

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

20./21. Januar 2024 / Nr. 3

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,85 Euro, 6070

Bewahrer einer alten Berliner Musiktradition



Von „Lili Marleen“ bis „Atemlos“: Die Leierkästen von Axel Stüber spielen, was gefällt. In den 1920er Jahren gab es allein in Berlin fünf bis sechs Drehorgelbauer. Heute ist Stüber dort der Letzte seiner Zunft.

Seite 5

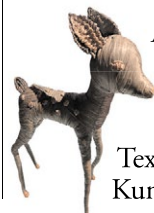
Vergessener Gedenktag: Vom Saulus zum Paulus



Am 25. Januar wird der Bekehrung des heiligen Paulus gedacht. Aber warum gibt es eigentlich dieses besondere Fest neben dem der Apostelfürsten Petrus und Paulus Ende Juni?

Seite 39

Tierischer Schatz im Textilmuseum



Aus Bast fertigte die Münchner Künstlerin Else Stadler-Jacobs bis 1970 Tierfiguren, die sie in mehrere Länder exportierte. Das Augsburger Textilmuseum zeigt 500 der tierischen Kunstwerke.

Seite 17

Vor allem ...

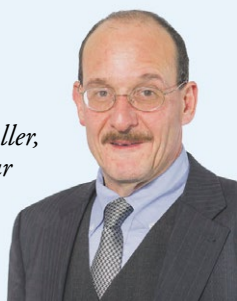
Liebe Leserin, lieber Leser

Zwar war die Quote beim Biathlon im ZDF noch etwas besser. Doch mit fast 2,5 Millionen Zuschauern musste sich die ARD nicht verstecken: Die 83-jährige Königin Margrethe von Dänemark wurde am vorigen Sonntagmittag von ihrem Sohn Frederik X. abgelöst (siehe auch Seite 4). Bevor in Kopenhagen die Salutschüsse ertönten, küssten sich Frederik und seine Königin Mary.

Wann immer Royales ansteht, fiebert die Öffentlichkeit begeistert mit – auch in Deutschland, wo man Könige und Kaiser vor 106 Jahren davongejagt hat. Da die heutigen europäischen Regenten für Demokratie und Frieden stehen, ist die Begeisterung nichts Verwerfliches.

Gut, dass die Kirche über eine ähnlich beeindruckende Personalstruktur verfügt. So kommen Neuigkeiten über Papst, Kardinäle und Bischöfe sowie den kleinen Vatikanstaat immer gut an (Seite 6). Einzig die Begeisterung für den, der ganz oben steht und nicht erst seit Einführung des Festes „Christkönig“ offiziell zum Weltenlenker ausgerufen wurde, könnte manchmal noch etwas größer sein. Zumindest, wenn er am Sonntagvormittag in die Kirche einlädt.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Fotos: Stüber/privat, gern, Mitulla

Rollentausch bei Altenpflege?



Soweit, dass Senioren die Pfleger mit dem Rollator schieben müssen, ist es noch nicht. Das Foto im Kölner Caritas-Altenzentrum entstand zum Spaß. Doch eine Erhebung des katholischen Sozialträgers zeigt, dass die Verweildauer im Pflegeheim stetig sinkt. Es gibt verschiedene Gründe und beträchtliche Folgen der Entwicklung.

Seite 2/3 und 8

Foto: KNA

DEUTSCHE CARITAS ENTHÜLLT:

Was Corona vernebelte

Verweildauer bei Altenpflege stetig gesunken – Heime geraten leicht in finanzielle Schieflage – Senioren fürchten Kosten und leben lieber daheim

BERLIN (car/KNA) – Jahrelang ist die durchschnittliche Lebenszeit, die pflegebedürftige Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe verbringen, stabil geblieben. Aber das ist nicht mehr so: Seit 2019 sind die Verweildauern in der stationären Altenhilfe kontinuierlich gesunken. So lautet das Ergebnis einer bundesweiten Erhebung des Deutschen Caritasverbands.

„Die Situation in der Altenpflege hat sich radikal verändert und der Fokus der pflegepolitischen Debatten ist dem nur ungenügend gefolgt“, sagt Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa. „Bei meinen Besuchen in unseren Caritas-Einrichtungen höre ich von den Kolleginnen und Kollegen immer wieder, wie sehr sich die Arbeit gewandelt hat. Die Bürokratie hat zugenommen, die Zahl der demenziell Erkrankten in den Einrichtun-

gen steigt, Personal ist knapp. Und die durchschnittliche Verweildauer sinkt“, führt die Caritas-Präsidentin aus.

Diesen Befund hat nun eine bundesweite Abfrage bei den Caritas-Trägern bestätigt. Beteiligt haben sich 282 stationäre Einrichtungen. Die durchschnittliche Verweildauer der Bewohner ist demnach innerhalb von vier Jahren um drei Monate zurückgegangen. Sie beträgt nun 25 Monate. Fast die Hälfte der befragten Caritas-Altenhilfeeinrichtungen gibt an, dass der Anteil der Pflegebedürftigen, die bereits im ersten Jahr in der Einrichtung versterben, bei über 30 Prozent liegt.

Deutlich weniger als die Hälfte der Einrichtungen meldet, dass bei ihnen mehr als ein Drittel der Bewohner drei Jahre und länger in der Einrichtung lebt. Und über 40 Prozent derjenigen, die mehr als drei Jahre in der Einrichtung leben, sind demenziell erkrankt oder leiden an

ähnlichen kognitiven Einschränkungen.

„Hinter der Nebelwand der Corona-Belastungen hat sich in den letzten Jahren die Situation der Altenpflege einschneidend verändert“, erklärt Caritas-Präsidentin Welskop-Deffaa. Dabei hat Corona selbst mit den Veränderungen offenkundig wenig zu tun. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Antworten bestätigt, dass die mit Covid gewachsene Angst vor Ansteckung und Viren ursächlich für den späteren Umzug in die stationäre Einrichtung ist.

Der Wunsch der alten Leute, möglichst lange in den eigenen Wänden zu leben, wird hingegen als Grund für den späten Eintritt der Pflegebedürftigen in eine stationäre Einrichtung am häufigsten genannt (255 Nennungen). Auch die Sorge vor hohen Eigenanteilen und dem Verzehr des Ersparnen wird häufig bestätigt (218 Nennungen). Die Möglichkeit, durch ambulante An-

gebote zuhause zurecht zu kommen, und die langen Wartelisten der Altenhilfeeinrichtungen in der Region sind weitere als einschlägig eingeschätzte Gründe.

Die Personalknappheit wird dazu führen, dass Wartelisten in Altenhilfeeinrichtungen in Zukunft unvermeidlich sind. Und: Der Wunsch der alten Menschen, so lange wie möglich zuhause zu bleiben, muss respektiert werden. Aus Caritas-Sicht braucht es daher dringend eine Offensive für die ambulante und teilstationäre Altenhilfe.

„Wir können nicht warten, bis alle Babyboomer pflegebedürftig sind, bevor der Pflege-Turbo angeworfen wird. Der Anspruch einer ‚Zeitenwende‘ darf nicht nur auf Militärausgaben bezogen werden. Es braucht eine Zeitenwende für eine sorgende Gesellschaft“, findet Welskop-Deffaa.

Für die Sicherung der ambulanten Pflegedienste, besonders auch



▲ Mag die Betreuung noch so gut sein: Aus verschiedenen Gründen – darunter die Kosten und die Sehnsucht nach vertrauter Umgebung – geht der Trend gegen stationäre Einrichtungen der Altenhilfe. Fotos: KNA

Buchtipps

Neues Verhältnis der Generationen

Fachkräftemangel, hohe Kosten, der Verlust der gewohnten Umgebung: Es gibt viele Gründe, möglichst nicht in ein Pflegeheim umzuziehen. Umgekehrt – so bedauert der renommierte Gießener Soziologe und Theologe Reimer Gronemeyer (84) – fehlt es in der Öffentlichkeit immer stärker an der Bereitschaft, generationenübergreifend Verantwortung zu übernehmen. Dies behandelt er mit dem Demenz- und Pflegeforscher Oliver Schutz in dem



Buch „Die Rettung der Pflege. Wie wir Care-Arbeit neu denken und zur sorgenden Gesellschaft werden“. Es ist bei Kösel, München, 2023 erschienen, hat 192 Seiten und kostet 20 Euro. ISBN/EAN: 9783466372942.

im ländlichen Raum, müsse jetzt ein Neustart erfolgen. Denn 55 Prozent der ambulanten Altenhilfeeinrichtungen haben laut Trendbarometer der Bank für Sozialwirtschaft zuletzt von einem Rückgang der Liquidität berichtet.

„Die Verschärfung der wirtschaftlichen Situation in der ambulanten Pflege bereitet uns große Sorgen. Die überall gestiegenen Personal- und Sachkosten werden keinesfalls überall und umfassend übernommen. Das gilt besonders für die medizinische Behandlungspflege“, berichtet Welskop-Deffaa.

Die prekäre Situation gehe auf die Knochen der Mitarbeiter in der ambulanten Pflege, aber auch auf die der pflegenden Angehörigen – „mit steigenden Versorgungsrisiken für die Pflegebedürftigen“, sagt die Caritas-Präsidentin. Ohne die „24-Stunden-Pflegekräfte“, meist aus Ost- und Südost-Europa, die mehr oder weniger irregulär in den Haushalten der Pflegebedürftigen leben und sie zuhause betreuen, „wäre längst der Pflegenotstand ausgerufen“.

Allein und in Grauzone

Die Bundesregierung hatte für die „24-Stunden-Pflege“ in Aussicht gestellt, für alle Seiten faire Rahmenbedingungen zu gestalten. Bislang habe sie das Thema in keiner Weise angepackt, moniert Welskop-Deffaa: „Stärkung der häuslichen Pflege sieht anders aus. Die Regierung lässt die migrantischen Haushaltshilfen in der Grauzone und die Familien pflegebedürftiger Angehöriger mit dem Thema allein.“

In einem Punkt ist bei der häuslichen Pflege Verbesserung in Sicht: Die kurz vor Weihnachten vom Bundesgesundheitsminister vorgestellten Eckpunkte für ein Pflegekompetenzgesetz sehen vor, dass Pflegekräfte mit neuen Berufsbildern mehr Spielräume bekommen – auch in der ambulanten Pflege. Dafür hatte sich der Caritasverband seit langem eingesetzt. So genannte Advanced Practice Nurses, die eigenständige Kompeten-

zen auch bei der Wundversorgung erhalten, können die häusliche Pflege verbessern.

Dies – so fordert die Caritas-Präsidentin – dürfe allerdings nicht nur zur Entlastung der Ärzte führen. „Die zukünftig von den Pflegekräften zusätzlich erbrachten Leistungen dürfen nicht zulasten des Zeitbudgets für elementare Hilfen gehen“, erklärt Welskop-Deffaa.

Die Deutsche Stiftung Patientenschutz befand zu den Ergebnissen der Untersuchung, pflegebedürftige Menschen zögerten den Umzug ins Heim immer weiter hinaus. „Ein Grund ist die realitätsferne Pflegefinanzierung. Denn gleichzeitig zu den gestiegenen Zuschüssen werden auch die Heimkosten immer teurer“, sagt Vorstand Eugen Brysch. „Der gesamte Pflege-Eigenanteil muss jetzt endlich von der Pflegeversicherung getragen werden.“ Obwohl sich die Kostenlawine immer mehr aufbaue, lege Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) kein zukunftssicheres Finanzierungskonzept vor.

Erst kürzlich hatten die Patientenschützer außerdem die Bundesregierung dazu aufgefordert, im Jahr 2024 die ambulante Pflege in Deutschland zu stärken. „Die sich auftürmende Kosten-Lawine begräbt die über vier Millionen pflegebedürftigen Menschen daheim“, sagt Vorstand Eugen Brysch. Die Betroffenen müssten weiter steigende Löhne und davongaloppierende Energiekosten allein zahlen.

Die Erhöhung des Pflegegelds um fünf Prozent zum Januar bezeichnet Brysch als „so gut wie wirkungslos“. Schon die Preissteigerungen der vergangenen Monate seien kaum ausgeglichen. Zudem seien die Geldleistungen seit sieben Jahren eingefroren. „Erst 2028 will der

Gesetzgeber die zugesicherte Dynamisierung wieder aufnehmen“,



▲ Trotz der Gemeinschaft im Pflegeheim wird die Verweildauer immer kürzer.

kritisierte der Patientenschützer. „Eine Dynamisierung schon im Jahr 2025 ist überfällig.“

Darüber hinaus fordert Brysch eine Umstellung der Pflegeversicherung. Insbesondere müsse der Eigenanteil, den Pflegebedürftige im Heim zu zahlen haben, klar definiert werden. „Vorsorge ist für die junge und mittlere Generation nur möglich, wenn die Menschen schon heute wissen, wie hoch der Eigenanteil später maximal sein wird.“

Hintergrund

Die Erhebung des Deutschen Caritasverbands zur Verweildauer in der stationären Pflege wurde im Oktober 2023 in digitaler Form durchgeführt. Beteiligt haben sich 282 Einrichtungen. Das entspricht einem Anteil von einem Fünftel der insgesamt 1374 stationären Pflegeeinrichtungen der Caritas. Bei der Frage nach den Gründen für einen späten Eintritt der Senioren in die Altenpflegeeinrichtungen waren Mehrfachnennungen möglich.

Tausende Euro an Eigenanteil

Wie die Erhebung der Caritas belegt, ist der Wunsch der Senioren, möglichst lange in gewohnter Umgebung zu leben, ein Grund für den verspäteten Eintritt in Einrichtungen. Aber auch die Sorge vor hohen Eigenanteilen und die Angst, Ersparnisse könnten aufgebraucht werden, spielen eine wichtige Rolle. Zu Recht.

Das hat eine Auswertung des Verbandes der Ersatzkassen (vdek) zwischen 1. Januar 2022 und 2023 ergeben. Für Pflegebedürftige, die bis zu zwölf Monate im Pflegeheim versorgt wurden, stiegen die Kosten auf durchschnittlich 2411 Euro im Monat. Das sind 278 Euro mehr als im Vorjahr. Pflegebedürftige, die länger als zwölf Monate im Heim verbringen, mussten durchschnittlich 2183 Euro im Monat (plus 232 Euro) zuzahlen.

Wer mehr als zwei Jahre im Pflegeheim verbrachte, musste 1955 Euro monatlich (plus 186 Euro) aufbringen und Pflegebedürftige mit einer Aufenthaltsdauer über drei Jahre zahlten 1671 Euro im Monat (plus 130 Euro). Der Hauptanstieg – plus 25 Prozent – ist bei den pflegerischen Kosten (EEE:

Einrichtungseinheitlicher Eigenanteil) festzustellen. Und dies, obwohl die Pflegebedürftigen seit Anfang 2022 durch eine gesetzliche Neuregelung deutlich entlastet werden.

Seitdem beteiligen sich die Pflegekassen mit einem nach Aufenthaltsdauer gestaffelten Leistungszuschlag von fünf bis 70 Prozent an den Pflegekosten. Aber auch für Unterkunft und Verpflegung mussten Pflegebedürftige rund sieben Prozent mehr als im Vorjahr zahlen, was auf die deutlich gestiegenen Lebensmittelkosten zurückzuführen ist. Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende des vdek, betont: „Erneut steigt die Belastung von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen, die oft nicht wissen, wie sie die Kosten stemmen sollen.“

Der Verband der Ersatzkassen ist Interessenvertretung und Dienstleister der sechs Ersatzkassen, die nahezu 28 Millionen Menschen in Deutschland versichern: Techniker Krankenkasse (TK), Barmer, DAK-Gesundheit, Kaufmännische Krankenkasse (KKH), Handelskrankenkasse (HKK) und Hanseatische Krankenkasse (HEK). vdek/red

► Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa macht sich große Sorgen über die Entwicklungen im Altenpflegebereich. Die Verweildauer sinkt, die personelle Situation ist angespannt und die wirtschaftliche Grundlage gerät in Gefahr.



Kurz und wichtig



Königin gewürdigt

Zur Thronübergabe in Dänemark am vorigen Sonntag hat Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) die Verdienste der langjährigen dänischen Monarchin, Margrethe II., gewürdigt. Zugleich gratulierte er laut Kieler Staatskanzlei dem neuen König, Frederik X. Günther geht davon aus, dass der enge Kontakt zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark bestehen bleibt. „52 Jahre lang hatte Margrethe II. den dänischen Thron inne, und vom ersten Tag an hat sie sich um die Beziehung Dänemarks und Deutschlands verdient gemacht“, würdigte er. Gerade die Grenzregion mit Schleswig-Holstein habe der Königin besonders am Herzen gelegen.

Bauprojekt geplatzt

Ein gemeinsames Bauprojekt der Stadt Köln und des Kölner Doms ist geplatzt. Das Domkapitel will sich aufgrund gestiegener Kosten nicht mehr an der Umgestaltung der südlichen Dom-Umgebung beteiligen. Für das Vorhaben „Historische Mitte“ sehe die aktuelle Planung 207 Millionen Euro Gesamtkosten vor. Schätzungen im Jahr 2018 hätten sich auf etwa 135 Millionen Euro belaufen. Nach dem vereinbarten Kostenschlüssel sollte die Kirche 20 und die Stadt 80 Prozent tragen.

Christlicher Auftrag

Papst Franziskus hat kirchliche Medien an ihren christlichen Auftrag erinnert. Kirchliche Kommunikation bedeute nicht Propaganda oder Marketing, sagte er vor katholischen Medienschaffenden aus Frankreich. „Kommunizieren heißt für uns, in der Welt zu sein, um sich um den anderen, um die anderen zu kümmern; es heißt, allen alles zu sein“, sagte der Papst, und weiter: „Es heißt, eine christliche Lesart der Ereignisse mitzuteilen; es heißt, sich nicht der Kultur der Aggression und der Verunglimpfung zu ergeben.“

Gegen Waffenlieferung

Die Kirche sieht die geplante Lieferung von Eurofightern an Saudi-Arabien kritisch. Die Äußerungen von Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) bedeuteten eine Abkehr von der bewährten Praxis, keine Kriegswaffen an Saudi-Arabien zu liefern, sagte der Leiter des Katholischen Büros in Berlin, Karl Jüsten. So erfreulich die militärische Hilfe Saudi-Arabiens für Israel auch sei, es ändere nichts daran, dass Saudi-Arabien ein diktatorisches Regime und für die humanitäre Katastrophe im Jemen mitverantwortlich sei. Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien seien „mit einer werteregeleiteten Außenpolitik nicht vereinbar“.

Gebetswoche

Die bundesweite Eröffnung der Gebetswoche für die Einheit der Christen findet am 21. Januar in Nürnberg statt. Im Mittelpunkt steht ein Satz aus der biblischen Erzählung des barmherzigen Samariters, der zum Überwinden von sozialen Spaltungen auffordert: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lk 10,27). Die Predigt hält der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron.

BAUERNPROTESTE GEHEN WEITER

Das Fass ist übergelaufen

Katholische Landwirte fordern langfristige Perspektive

BAD HONNEF (KNA) – Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) sorgt sich um die Zukunft landwirtschaftlicher Betriebe und fordert eine langfristige Perspektive.

„Niemand in der Landwirtschaft möchte von Subventionen abhängig sein“, sagte die KLJB-Bundesvorsitzende Sarah Schulte-Döinghaus. Die finanziellen Anforderungen an die Landwirte, ökologisch, nachhaltig und tierwohlorientiert zu arbeiten, seien so groß, dass viele Betriebe rote Zahlen schrieben. Der Wegfall der Agrardieselsubventionen sei da nur der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

„Gerade im Bereich der Tierhaltung sind so viele junge Menschen, die keine Perspektive sehen“, sagte Schulte-Döinghaus. Kleine Betriebe hielten dem Kostendruck nicht stand und so fielen vor allem familiengeführte Höfe weg.

Keine Alternativen

Auch im Hinblick auf die Einsparung von Emissionen sieht Schulte-Döinghaus den Wegfall der Subventionen kritisch. Es gebe „wenig bis keine Alternativen für die Landmaschinen“. Es würden also keine Treibhausgase reduziert, wenn Landwirte mehr Geld für den benötigten Diesel ausgaben.

Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) sieht für die aktuelle Situation der Landwirte eine kurzfristige und eine langfristige Lösung. Ziel der aktuellen Proteste seien „der Dialog und das Ernstnehmen der Bedürfnisse in der Landwirtschaft“, sagte die KLB-Bundesgeschäftsführerin Bettina Locklair.

Der Gesprächsbedarf sei aktuell so groß, dass die geplanten Kürzungen der Agrardieselsubventionen gestoppt werden müssten. Dann erst könne die Bundesregierung mit den Landwirten darüber sprechen, welchen Anteil auch sie an den Einsparungen im Bundeshaushalt leisten könnten. Für Locklair ist in erster Linie nicht der Wegfall von Subventionen das Problem, sondern die mangelnde Kommunikation seitens der Politik.



▲ Vom Feld auf die Straßen: Tausende Traktoren waren bei Protestaktionen der Landwirte im Einsatz. Foto: KNA

Kritiker außer Landes

Nicaragua schiebt Bischöfe und Geistliche nach Rom ab

MANAGUA (KNA) – In Nicaragua hat das links-sandinistische Regime am Wochenende zwei inhaftierte Bischöfe sowie 14 weitere Geistliche und zwei Seminaristen aus dem Gefängnis entlassen und in Richtung Vatikan abgeschoben.

Das Portal „100 Noticias“ veröffentlichte Bilder aus den Sozialen Netzwerken, die die ausgewiesenen Bischöfe Rolando Álvarez und Isidoro Mora bei einem Dankgottesdienst in Rom zeigen sollen. In einer Stellungnahme bedankte sich das Regime von Machthaber Daniel Ortega für die Vermittlungsbemühungen von Papst Franziskus und Kardinal Pietro Parolin.

Im August 2022 wurde Bischof Álvarez verhaftet, nachdem seine Residenz schon Tage zuvor von Polizisten belagert worden war und er Gottesdienste nur noch über Inter-

net und Radio öffentlich hatte lesen können. Er galt als einer der schärfsten Kritiker des links-autoritären Regimes. Die Regierung warf dem Bischof vor, gewalttätige Gruppen organisiert und zu „Hassverbrechen“ angestiftet zu haben, die das Ziel gehabt hätten, „den Staat Nicaragua zu destabilisieren“.

Im Februar 2023 verurteilte ein Gericht Álvarez in einem Schnellverfahren wegen Ungehorsams, Untergrabung der nationalen Integrität und weiterer Delikte zu einer Haftstrafe von 26 Jahren. Die Behörden entzogen ihm die nicaraguanische Staatsbürgerschaft. Álvarez hatte sich danach geweigert, mit 222 weiteren politischen Gefangenen in die USA abgeschoben zu werden, die alle als Regierungskritiker gelten, darunter auch Geistliche. Um den Jahreswechsel herum wurde auch Bischof Isidoro Mora aus Siuna verhaftet.

Vereinbarung verlängert

Digitale Gottesdienste mit Lied-Einblendungen bleiben

BONN (KNA) – Katholische Gemeinden können auch weiterhin Lieder und Liedtexte bei digitalen Gottesdiensten einblenden.

Das beziehe sich auch auf Veranstaltungen gottesdienstlicher Art, teilte die Deutsche Bischofskonferenz mit. Zum 31. Dezember war eine Sondervereinbarung im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie abgelaufen. Nun haben die VG Mu-

sikediton und der Verband der Diözesen Deutschlands eine Anschlussvereinbarung unterzeichnet, die bis zum 31. Dezember 2025 gültig ist.

„Somit können die Gemeinden auch weiterhin Lieder und Liedtexte im Zusammenhang mit der zeitgleichen und zeitversetzten Übertragung von Gottesdiensten und gottesdienstähnlichen Veranstaltungen öffentlich zugänglich machen“, erklärte die Bischofskonferenz.

BERLINER LEIERKASTEN-TRADITION

„Nicht wie einen Fleischwolf“

Axel Stüber baut seit 30 Jahren Drehorgeln – Instrumente in 47 Länder verkauft

BERLIN – Axel Stüber ist der Letzte seiner Zunft in Berlin. Der 69-Jährige baut in seiner Werkstatt im Stadtteil Biesdorf seit 30 Jahren Drehorgeln. In 47 Länder hat er die mechanischen Instrumente mit dem speziellen Berliner Stüber-Klang bislang verkauft.

Auf Hochglanz poliert stehen die gut ein Dutzend Drehorgeln im Schauroom in Berlin-Biesdorf in einer Reihe. Die Pfeifen und die Gehäuse mit den verschnörkelten Intarsien glänzen um die Wette. Die Drehorgelwagen aus Metall, mit dem nostalgisch-geschwungenen Griff und den großen, altmodischen Kinderwagenrädern, schimmern im schwarzen Matt. An jedem Instrument hängt ein Plüschaffe.

„Der Affe gehört zur Drehorgel dazu“, berichtet Orgelbauer Stüber. Damals, in der Hochzeit des mechanischen Musikinstruments in den 1920er Jahren, gab es in Berlin bis zu 800 Drehorgelspieler. Die Leierkastenmänner zogen durch die Hinterhöfe und spielten den Hausbewohnern ein Ständchen. Mit dabei hatten sie an einem Lederbändchen einen lebenden Rhesus- oder Kapuzineraffen. Dessen Aufgabe war es, die Groschen einzusammeln, die aus den Fenstern geworfen wurden.

„Oft waren es Kriegsversehrte und Invaliden, die sich damit Geld verdienten“, sagt Stüber. Da auch damals die Instrumente schon ihren Preis hatten, wurden sie häufig von Kneipiers an die Männer vermietet: „Abends wurden die Tageseinnahmen dann geteilt.“

Heute kostet eine neue Drehorgel von Orgelbau Stüber ab 5000 Euro aufwärts. Dafür bekommt man „das Original“, wie Axel Stüber betont. In den 1920er Jahren gab es allein in



▲ In seiner Werkstatt fertigt Axel Stüber Drehorgeln nach alter Tradition: Alle Instrumente funktionieren mechanisch.

Berlin fünf bis sechs Drehorgelbauer. Heute gibt es in ganz Deutschland neben ihm noch zwei weitere Hersteller, die sich aber in der Technik unterscheiden. Die Instrumente aus der Biesdorfer Werkstatt funktionieren ganz traditionell rein mechanisch. Elektronik ist tabu.

Angefertigt wird von Stüber und seinen beiden Mitarbeitern alles von Hand. „Außer, was aus Metall ist“, sagt der Orgelbauer. Auch die Intarsien nach historischem Vorbild werden außerhalb zugeschnitten und zugeliefert. Die Entwürfe stammen von der Frau eines Mitarbeiters.

Ansonsten wird jedes Gehäuse, jede Pfeife und jedes Einzelteil in Handarbeit hergestellt und eingesetzt. Kunststoff kommt lediglich als bleigrauer Pneumatikschlauch zum Einsatz – gleich den Bleikondukten

(Bleirohren) in einer pneumatischen Kirchenorgel. „Elf Kilometer Schlauch musste ich damals dem Hersteller am Stück abnehmen“, berichtet Stüber und lacht: „Aktuell verarbeiten wir im Jahr etwa 400 Meter. Das wird also noch eine Weile reichen.“

Eindeutiger Klang

250 Arbeitsstunden stecken durchschnittlich in einer Drehorgel. Gebaut werden sie mit 20, 26, 31 oder 33 Tonstufen, ganz nach Wunsch der Kunden. In 47 Länder hat Stüber seine mehr als 1000 gebauten Instrumente bisher verkauft. Wie Kirchenorgeln haben auch Drehorgeln einen speziellen Klang, abhängig von der jeweiligen Manufaktur. „Der Klang unserer Stüber-Orgeln ist für Profis eindeutig zu erkennen“, sagt der Orgelbauer.

Gelernt hat der Pfarrerssohn aus Mecklenburg den Orgelbau bei der Traditionsfirma Sauer in Frankfurt (Oder), die in seiner Lehrzeit 1972 von den DDR-Behörden zwangsverstaatlicht wurde. Eigentlich sollte Stüber in der damaligen mecklenburgischen Landeskirche eine Orgelwerkstatt gründen. Doch die DDR-Planwirtschaft machte ihm einen Strich durch die Rechnung.

Das Inventar für die kirchliche Orgelwerkstatt sollte von einem Ost-Berliner Orgelbauer übernommen werden, der aus Altersgründen

aufgab. „Der war aber der letzte Orgelbauer in Ost-Berlin. Als den DDR-Behörden das klar wurde, verlangten sie, dass ich die Werkstatt übernehme und in Berlin weiterführe“, erzählt Stüber. Das war 1977.

Knapp 20 Jahre später, 1995, baute Stüber seine letzte Kirchenorgel. Seitdem hat er sich den Drehorgeln verschrieben. „Mit der Drehorgel kannst du Musik machen, ohne dass du zuvor in eine Musikschule musst“, sagt Stüber.

Allerdings verlangt auch ihre Bedienung durchaus Feingefühl und Virtuosität. So sollte man tunlichst vermeiden, die Kurbel, genannt Schwengel, wie „einen Fleischwolf zu drehen“. Zum Drehorgelspielen gehört für Stüber auch, alte Gassenhauer wie „Lili Marleen“, „Im Grunewald ist Holzauktion“ oder „Das ist die Berliner Luft, Luft, Luft“ lautstark mitzusingen und nicht nur teilnahmslos herunterzuleiern.

Die Bandbreite der Stücke auf den Musikrollen, die in die Drehorgeln eingelegt werden, reicht dabei von „Atemlos durch die Nacht“ über „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, „Über den Wolken“ oder „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ bis hin zu klassischen Stücken von Bach bis Schostakowitsch. Hergestellt und arrangiert werden die Rollen von verschiedenen Firmen. Eines der Lieblingstücke Axel Stübers ist – ganz Pfarrerssohn – Händels „Halleluja“. Markus Geiler



◀ Jedes Gehäuse, jede Pfeife und jedes Einzelteil wird von Axel Stüber und seinen Mitarbeitern in Handarbeit hergestellt und passgenau eingesetzt.

Fotos: Stüber/privat



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Januar

... für die Gabe der Vielfalt in der Kirche:

Wir beten, dass der Heilige Geist uns helfe, die Gabe der verschiedenen Charismen innerhalb der christlichen Gemeinschaft zu erkennen und den Reichtum der verschiedenen liturgischen Traditionen der katholischen Kirche zu entdecken.



IM ITALIENISCHEN FERNSEHEN

Papst: „Der Herr segnet alle“

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat sich nach einem Treffen mit Priestern (siehe Bericht auf dieser Seite) auch in einem Fernsehinterview zur Entscheidung des Vatikans geäußert, Segnungen für homosexuelle Paare zuzulassen. „Der Herr segnet alle. Alle, die kommen“, sagte er am Sonntag in einem Interview der italienischen Talkshow „Che Tempo Che Fa“ („Wie die Zeiten so sind“). „Aber dann müssen sich die Menschen mit dem Segen des Herrn auseinandersetzen und sehen, was der Weg ist, den der Herr ihnen vorschlägt.“

Die Kirche jedoch müsse die Menschen an die Hand nehmen und sie auf diesen Weg führen, anstatt sie von vornherein zu verurteilen, betonte Franziskus, der für das Gespräch mit Moderator Fabio Fazio per Live-Stream aus dem Vatikan zugeschaltet war.

Am 18. Dezember hatte der Vatikan die Erklärung „Fiducia supplicans“ veröffentlicht. Demnach ist es Priestern erstmals gestattet, unverheiratete, wiederverheiratete und homosexuelle Paare zu segnen.

Familiäres Treffen des Bistums

Vor Klerus Roms zeigt Franziskus Verständnis für afrikanische Widerstände

ROM – Mehr als 800 Diözesan- und Ordenspriester sowie Ständige Diakone im pastoralen Dienst der Diözese Rom sind der Einladung von Papst Franziskus zu einem Treffen in der Lateranbasilika gefolgt. Dabei beantwortete er Fragen und sprach von der Stadt als „Missionsland“.

Bei dem Treffen hinter verschlossenen Türen hielt der Papst keine vorbereitete Rede: „Ich bin hier, um euch zuzuhören und auf Fragen zu antworten“, sagte er. Man solle sich frei fühlen zu sprechen.

Franziskus ist neben seinem Amt als Papst auch Bischof des Bistums Rom. Die Bischofskirche des Nachfolgers des heiligen Petrus ist nicht der Petersdom, sondern die Lateranbasilika am Rand des römischen Stadtzentrums. In der Regel delegiert der Papst die Verwaltung seines Bistums an einen Kardinalvikar: Derzeit ist das Kardinal Angelo De Donatis. Dieser begrüßte Franziskus

zu der Begegnung mit seinem Klerus.

Das Verhältnis zwischen De Donatis und Franziskus gilt zwar als „herzlich“, doch ist der Kardinalvikar kein „enger Freund“ des Papstes. Die Gläubigen sehen in De Donatis vor allem einen „vertrauenswürdigen Kirchenbeamten“.

Nach dem Treffen sprach das Generalvikariat von einem „offenen und familiären Dialog in einer herzlichen Atmosphäre“. Mit einem Gebet wurde die Zusammenkunft eröffnet und abgeschlossen. Am Ende bat der Papst: „Betet für mich.“ Die versammelten Priester forderte er auf, sich nicht in Geschwätzigkeit zu ergehen.

Ein aus Afrika stammender Geistlicher fragte nach den Segnungen für homosexuelle Paare. Ihm erläuterte Franziskus, es sei nachvollziehbar, dass die afrikanische Kultur solche Segnungen nicht akzeptiere. Die Sensibilität sei dort eine andere. Mit dem Vorsitzenden des afrikani-

schen Bischofsrates Secam, Kardinal Fridolin Ambongo aus dem Kongo, habe er diesen Punkt geklärt. „Viele sind fassungslos, haben aber nicht gut gelesen, was jetzt veröffentlicht wurde. Man muss gut zuhören können“, sagte der Papst. Die Erklärung „Fiducia supplicans“ der obersten Glaubensbehörde hat, zumal in Afrika, für einiges Aufsehen gesorgt. Franziskus erklärte nun, die Lehre über das Ehesakrament habe sich nicht geändert; gesegnet werde nicht die Sünde, gesegnet würden Personen.

„Nein zu Predigten, die zu lang sind.“ Auch darauf kam der Pontifex zu sprechen. Predigten müssten „direkt zum Herzen gehen“, „sich mit den Fragen des Lebens befassen“ und „nicht mit allzu anspruchsvollen Themen“ zu tun haben.

Besuche in Pfarreien

Franziskus bezeichnete die Ewige Stadt als „Missionsland“ und rief die gesamte kirchliche Gemeinschaft zur Evangelisierung auf, berichtete das Bistum Rom. Außerdem werde er nach einer Unterbrechung die Besuche in Pfarreien wieder aufnehmen.

Gelegenheit zum Gespräch mit ihrem Bischof hatten sich die Priester und ständigen Diakone der Diözese explizit gewünscht. In den vergangenen Monaten begann der Papst daher, sich in einzelnen Pfarreien der Stadt mit Geistlichen zu treffen.

Im September fuhr er ins Problemviertel Primavalle, wenige Kilometer vom Vatikan entfernt. Im November war der östliche Sektor in Santa Maria Madre dell'Ospitalità an der Reihe, wo der Pontifex neben den Priestern auch Familien in Wohnungsnot traf. Kurz vor Weihnachten besuchte er dann das südwestlich, nahe an der Küste gelegene Acilia, ebenfalls eines der Viertel der Stadt, in denen es soziale Probleme gibt.

Mario Galgano



▲ Papst Franziskus riet den Priestern der Diözese Rom bei dem Treffen in der Lateranbasilika, kurz zu predigen. An seiner Seite: Kardinal Angelo De Donatis. Foto: KNA

DIE WELT



BOTSCHAFTER BEIM HEILIGEN STUHL

Übersetzer in die Weltpolitik

Vatikan unterhält Beziehungen zu 184 Staaten – Diplomat bekam Besuch vom Papst

ROM (KNA) – Nicht nur, um gegenüber Italien vertreten zu sein, schicken Staaten ihre Diplomaten nach Rom. Auch für den Kontakt mit der katholischen Weltkirche gibt es eigene Botschaften. Ihre Aufgabe ist es oft, zwischen Kirche und Weltpolitik zu übersetzen.

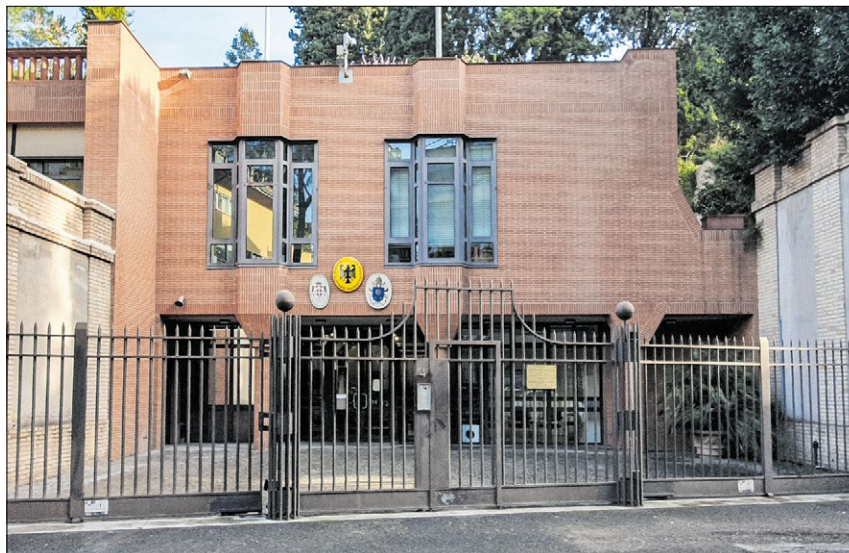
Es gibt sie in riesigen Palazzi rund um den Vatikan und in Roms Altstadt, in kleinen Wohnungen nahe des Hauptbahnhofs oder in eher gediegenen Wohnvierteln. Insgesamt 92 Botschaften beim Heiligen Stuhl befinden sich in der Ewigen Stadt – darunter auch die der EU. Neu dazugekommen ist die Schweizer Vertretung. Zu insgesamt 184 Staaten sowie der EU und dem Souveränen Malteserorden unterhält der Vatikan diplomatische Beziehungen.

Oft sind die Vatikan-Botschaften kleiner und etwas unscheinbarer als die jeweiligen Vertretungen für die Republik Italien. Dennoch spielen sie immer wieder eine wichtige Rolle – nicht zuletzt in der öffentlichen Wahrnehmung. Das liegt nicht nur an der traditionellen Rede, die der Papst gewöhnlich Anfang Januar vor dem diplomatischen Corps hält.

Persönlicher Kontakt

Für Aufmerksamkeit sorgt hin und wieder auch der ungewöhnliche, teils persönliche Weg der Kontaktaufnahme von Papst Franziskus zu den jeweiligen Botschaften. Zu einem der bekanntesten Fälle zählt der spontane Besuch beim russischen Vatikan-Diplomaten im Februar 2022.

Am ersten Tag nach dem Angriff auf die Ukraine ließ sich der Pontifex in einem Fiat 500 zu Moskaus Botschafter Alexander Awdejew fahren. In dem halbstündigen Gespräch brachte Franziskus seine Sorge über Russlands Vorgehen zum Ausdruck.



▲ Das Papstwappen hängt neben dem Bundesadler: Seit 1984 residiert der deutsche Vatikan-Botschafter in dem roten Backsteingebäude. Foto: KNA

Auch danach blieben er und der mittlerweile abberufene Diplomat in Kontakt.

Die Nähe zum Vatikan bietet den jeweiligen Staaten einen gewissen Einfluss auf den Papst und seine diplomatischen Mitarbeiter. Besonders relevant ist das derzeit für den Botschafter der Ukraine, ebenso für die Vertreter von Israel und Palästina. Über sie kamen etwa die Treffen von Franziskus mit Angehörigen von Hamas-Geiseln sowie Verwandten von Menschen im Gazastreifen zustande. Solche Treffen haben durchaus politisches Gewicht. Wer im Vatikan vorsprechen darf, erhält internationale Aufmerksamkeit für sein Anliegen.

In erster Linie sind Vatikanbotschafter aber eines: Übersetzer. Sie übersetzen die Vorgänge im Vatikan und besonders dessen außenpolitisches Handeln für ihre jeweiligen Regierungen. Andersherum verhält es sich ebenso. Dafür braucht es vor allem Kontakte. Der Aufbau eines Netzwerks ist Hauptaufgabe eines jeden Botschafters. Nur in vielen

Gesprächen mit unterschiedlichen Personen lässt sich ein zuverlässiges Gesamtbild schaffen. Dazu zählen nicht nur Kontakte zu Mitarbeitern der Kurie, sondern ebenso zu anderen Diplomaten und Journalisten.

Die Botschafter arbeiten mit dem Heiligen Stuhl zusammen – dem völkerrechtlichen Arm der Weltkirche. Der ist ähnlich aufgebaut wie andere Regierungen: Der Papst ist Staatsoberhaupt, Regierungschef ist Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin. Dessen Behörde, das Staatssekretariat, ist mit dem Bundeskanzleramt vergleichbar.

Anders als Regierungen

So etwas wie Ministerien gibt es auch: die sogenannten Dikasterien. In ihren Schwerpunkten arbeiten sie jedoch mitunter ganz anders als Regierungen von Staaten. Weltliche Anknüpfungspunkte finden sich etwa mit Blick auf die vatikanische Entwicklungsbehörde, thematisch eher ausgefallen wirkt jene für die Ordensleute.

Die ersten ständigen diplomatischen Vertretungen beim Heiligen Stuhl gab es Anfang des 16. Jahrhunderts. Bayern war seit Beginn des 17. Jahrhunderts, Preußen seit 1747 beim Kirchenstaat vertreten. Der Kaiser hatte bis 1806 einen Botschafter akkreditiert. Der erste Vatikan-Vertreter der Bundesrepublik wurde 1954 entsandt.

Die deutsche Auslandsvertretung sticht aus ihrer italienischen Umgebung besonders hervor. Unweit des großen Stadtparks Villa Borghese und zahlreicher Museen liegt seit 1984 das Areal mit den roten Backsteingebäuden – der einzige moderne Botschaftsbau in Rom.

Hier arbeitet und residiert Botschafter Bernhard Kotsch mit seiner Familie. Der gebürtige Regensburger war zuvor Koordinator der Nachrichtendienste im Bundeskanzleramt in Berlin.

Akteure der Weltkirche

Kotsch selbst ist katholisch. Was keine Grundvoraussetzung ist, um Botschafter beim Heiligen Stuhl zu sein. Etliche seiner Vorgänger waren evangelisch. Für das nötige Hintergrundwissen hat die Botschaft einen geistlichen Rat, der sich mit Strukturen und Akteuren im Apparat Weltkirche auskennt. Dafür muss sich kein Mitarbeiter um abgelaufene Pässe kümmern. Das übernimmt die Deutsche Botschaft in Rom.

Der Vatikan unterhält auch eigene Botschaften in vielen Ländern dieser Welt. Die sogenannten Nuntiatoren stehen nicht nur mit politischen Vertretern, sondern ebenso mit der lokalen katholischen Kirche im engen Austausch. Das verschafft dem Vatikan einen tiefen Einblick in soziale und gesellschaftliche Strukturen – und damit ein beispielloses diplomatisches Netzwerk.

Severina Bartonitschek

Aus meiner Sicht ...



Clemens Mennicken ist ausgebildeter Redakteur, seit 2012 Priester und seit Herbst 2022 leitender Pfarrer des Pfarrverbands Nürnberg-Südwest/Stein.

Clemens Mennicken

Nicht nur eine Kostenfrage

Beim Thema Pflege kommt die Rede schnell aufs Geld. Wen wundert's? Ob häusliche Pflege oder Umzug in ein Pflegeheim: Der Notstand ist hierzulande mit Händen zu greifen. Neben Personalmangel bereitet vor allem die Pflegefinanzierung Angehörigen wie der Gesellschaft insgesamt Kopfzerbrechen. Zurecht fordert die Deutsche Stiftung Patientenschutz von der Politik rasch ein zukunftssicheres Finanzierungskonzept für beide Pflegeformen.

Die Gesellschaft tut aber gut daran, das Thema nicht nur auf der wirtschaftlichen oder finanziellen Ebene abzuhandeln. Alte Menschen wollen, laut einer bundesweiten Erhebung des Caritas-Verbands, möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben; der

Wechsel in eine stationäre Pflegeeinrichtung wird immer länger aufgeschoben. Entsprechend kürzer ist die Verweildauer in stationären Einrichtungen.

Revolutionär ist dieser Befund sicher nicht, sondern eher eine Binsenweisheit und gut nachvollziehbar. Sich das aber wieder neu bewusst zu machen, halte ich für heilsam. Ein Zuhause bedeutet weit mehr, als nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Lachen, Weinen und Streiten, das Leben in der Familie teilen: Das alles geschieht in den eigenen vier Wänden und wirkt identitätsstiftend. Wie wir mit dem Thema Pflege umgehen, hängt neben allen Kostenfragen auch davon ab, wie wir auf das Alter und seine Würde blicken.

In seinen Katechesen über das Alter hat Papst Franziskus einen Satz formuliert, der es in sich hat und für manche fast zynisch klingen mag: „Es ist ein Geschenk, alt zu sein, verstanden als Hingabe an die Fürsorge der anderen, angefangen bei Gott selbst.“

Wie sehr wir vom Anfang bis zum Ende des Lebens davon abhängig sind, beschenkt zu werden, blenden wir autonomiebewusste Zeitgenossen zwischenzeitlich gerne aus. Pflegebedürftige alte Menschen regen uns hier zum Nachdenken an. Und das ist gut: Denn es beugt einer „Wegwerfkultur“ vor, die der Papst im Hinblick auf alte Menschen nicht zu Unrecht als Gefahr unserer Zeit betrachtet.



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und vielfache Großmutter.

Consuelo Gräfin Ballestrem

Urbestand der Gesellschaft

„Ohne uns wärt Ihr hungrig, nackt und nüchtern“, steht auf einem der Traktoren, die den Verkehr vieler Städte lahmlegen. Und die Bauern haben Recht, denn sie gehören wie die Familie zum Urbestand der Gesellschaft. Außerdem sind sie ökologisch, regional und als Selbstversorger das politisch unabhängigste Milieu, das aktuell und historisch weder rechte noch linke Extreme wählt.

Der elementarste Urbestand der Gesellschaft ist die Schöpfungswirklichkeit, die Beziehung von Mensch und Natur zu Gott. Die Kirche gibt ihr Gestalt in den ihr anvertrauten Sakramenten und der biblischen Lehre. Als vor etwa 30 Jahren der damalige Bischof Karl Braun unsere kleine Dorfkirche besuch-

te, sprach er davon, dass die Gemeinden die Kirche sich nicht mehr als Selbstbedienungsladen betrachten dürften, sondern sich in eine missionarische Kirche einbringen sollten. Missionarisch klang damals noch verdächtig nach Kolonialismus. Es sei – wie es die Linke damals wie heute verstärkt formuliert – das Aufzwingen einer abendländischen Kultur auf freie, glückliche, hochentwickelte Dritte-Welt- und Stammes-Kulturen.

Papst Franziskus, als Argentinier frei vom Verdacht des Kolonialismus, hat das Missionarische wieder alltagstauglich gemacht. Es richtet sich inzwischen ganz unverdächtig und sehr nötig auch auf die eigene Kultur. Die Bauern des Glaubens sind heute aber we-

niger die Gemeinden als vielmehr die überraschend überall aus dem Boden schießenden geistlichen Gemeinschaften. Sie bringen Christus zu vielen suchenden Menschen. Sie bringen ihnen den großen Schatz des Gebets und der Sakramente nahe, in denen Gott in unterschiedlichen Lebenslagen und immer präsent ist: Geburt, Lebensweg, Ehe, Priesterweihe, Krankheit und Tod.

Für tausende Jungen und Mädchen steht die erste heilige Kommunion vor der Tür. Es wäre lohnend, einmal bundesweit zu recherchieren, wo die Kinder mit Herz und Verstand in Form und Inhalt darauf am lebendigsten und nachhaltigsten vorbereitet werden.



Lydia Schwab ist Redakteurin unserer Zeitung.

Lydia Schwab

Flaschen sammeln, Steuern zahlen

„Pfandflaschen sammeln: Wann Sie dafür Steuern zahlen müssen“ – so lautete der Titel eines Ratgeber-Artikels in der „Mainpost“, der so manch einen Leser erschüttert haben dürfte. In den meisten deutschen Städten des „reichen“ Deutschlands gehören Flaschensammler inzwischen zum Alltag. Viele Menschen bessern so ihre klamme Haushaltskasse auf.

Vor allem sieht man abgearbeitete Senioren, deren Rente nicht mehr ausreicht, vereinzelte Obdachlose sowie körperlich beeinträchtigte Menschen unermüdlich von Mülleimer zu Mülleimer ziehen und im Dreck nach Wertbarem suchen. Eine eklige, entwürdigende Sache. Bürgergeld erhält nicht jeder.

Und diese Menschen sollen nun ihre „Einnahmen“ versteuern? Die „Mainpost“ zitiert das Portal „haufe.de“, wonach Menschen, die durch das Flaschensammeln den jährlichen Grundfreibetrag des Existenzminimums von voraussichtlich 11 604 Euro für das Jahr 2024 überschreiten, steuerpflichtig werden. Beim Pfand von 25 Cent braucht man dafür 46 416 Flaschen. Beträgt das Pfand 15 Cent, braucht man 77 360 Flaschen, bei acht Cent 145 050 Flaschen.

Dass ein Flaschensammler auf diese Anzahl kommt, ist sehr unrealistisch. Bedingt durch die immer prekärer werdende Lage für bestimmte soziale Gruppen steigt schließlich auch die Anzahl derer, die ebenfalls sammeln

und demnach Konkurrenten sind, immer stärker an.

Man mag sich deshalb fragen, wofür es einen solchen Artikel über eine Regelung braucht, die doch wahrscheinlich in den meisten Fällen nur ein Papiertiger ist. Soll er verzweifelte Betroffene verunsichern? Oder die Gesellschaft darauf ansetzen, Flaschensammler argwöhnisch als potentielle Steuerhinterzieher anzusehen – wie es einige Jobcenter bereits taten? Vielmehr ist er wohl als Fingerzeig auf einen Staat zu sehen, der beim Verteilen von Geldern jegliches Maß verloren hat, vor zunehmenden Nöten der eigenen Bevölkerung die Augen verschließt und sogar noch von denen abbassieren will, die im Dreck wühlen müssen.

Leserbriefe

Kein Mohr ist keine Lösung

Zu Sternsängern ohne Mohr, also ohne dunkel geschminkten König:

Es ist für die Pfarrgemeinden beschämend, dass sie sich diktieren lassen, die Heiligen Drei Könige ohne Mohr zum Sammeln loszuschicken. Für Kinder welcher Hautfarbe sammeln die Sternsänger denn vorwiegend? Wir empfinden die Forderung als einen

Angriff auf unsere Traditionskultur. Unserer Meinung werden durch solche unverständlichen Aktionen die dunkelhäutigen Mitbürger ausgegrenzt und diskriminiert.

Josef Vogt sen.,
Barbara Haderer
und Johanna Fuhrmann,
86701 Wagenhofen



▲ Für viele Menschen gehört ein schwarz geschminkter „König“ aus Traditionsgründen zu den Sternsängern. Weil manche darin eine Diskriminierung Dunkelhäutiger sehen, rät das Kindermissionswerk „Die Sternsänger“ davon ab. Foto: KNA

Nicht nur belehren

Zu „Kirche muss sich neu erfinden“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 50:

Wolfgang Thielmann sei für seine aufrechten Worte gedankt. Endlich jemand, der Tacheles redet! Ja, die Kirche muss sich neu erfinden und darf nicht als eine Behörde mit erhobenem Zeigefinger auftreten, die die Menschen nur belehrt. Man sollte vielmehr den Blick den Menschen zuwenden und seine Angebote an deren Wünschen ausrichten.

Peter Eisenmann,
68647 Biblis

Kein Segen

Zu „Positives Echo auf Vatikan-Erlass“ in Nr. 51/52:

Mein Mann und ich sind grundsätzlich gegen einen kirchlichen Segen von homosexuellen Paaren.

Gerda Ritter, 97840 Hafenslohr

Die profane Sex-Ideologie wirbt damit, dass die hormonellen Gefühle stärker sind als der persönliche Wille. Der Markenkern (Sakrament) einer christlichen Ehe ist der Kinderwunsch ohne Wenn und Aber und somit auch volle Gleichberechtigung von Frau-Mann-Kind! Folglich gibt es keine Ausgrenzung von Seiten des Vatikans.

Albert Groß, 70597 Stuttgart

So erreichen Sie uns:
Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Keine Änderung

Zu „Die Kirche hat Zeit“ (Leserbriefe) in Nr. 50:

Es ist sehr verwirrend, wenn in einem Leserbrief einer kirchlichen Zeitung der Ruf nach einer Öffnung der Kirche Jesu Christi für das Frauenpriestertum, einer Streichung des Zölibats und der freien Entfaltung der Homosexualität erschallt. Papst Franziskus hat hier ebenso klar entschieden wie schon der heilige Papst Johannes Paul II. vor ihm.

Er hat besonders den deutschen Katholiken und somit der Kirche hierzulande in einem Brief eindringlich ins Herz geschrieben, dass keine Änderung erwartet werden kann, weil wir sonst bei den Protestanten lan-

den. Eine evangelische Gemeinschaft genüge.

Außerdem hat Franziskus schon vor Jahren klargestellt, dass er nichts entscheiden wird, was sein ewiges Heil gefährdet. Er meinte: „In nicht allzu ferner Zeit werde ich vor Gottes Angesicht treten und ich werde mich hüten, etwas zu tun, was ich vor den Augen des Schöpfers nicht verantworten kann.“

Es geht also für den Papst und für alle, die ihm anvertraut sind, um das ewige Heil – und nicht darum, was der Zeitgeist fordert. Dies muss den Menschen wieder bewusst gemacht werden! Sonst gehen wir mehr und mehr dem Abgrund entgegen und keinem Aufstieg, wie uns laufend vorgegaukelt wird.

Evi Schmid, 85244 Röhrmoos

Leser dichten

Friederike Purkl, Leserin aus 81669 München, hat zum neuen Jahr ein Gedicht verfasst, in dem sie ihrer Hoffnung nach Friede Ausdruck verleiht.

Wann wird endlich Friede werden?
Friede hier auf dieser Welt!
Wann hat jeder Krieg ein Ende?
Unter unser'm Sternenzelt!

Frag' den Adam und die Eva!
Warum hatten beide Streit?
Warum haben sie gesündigt
in Gottes guter alter Zeit?

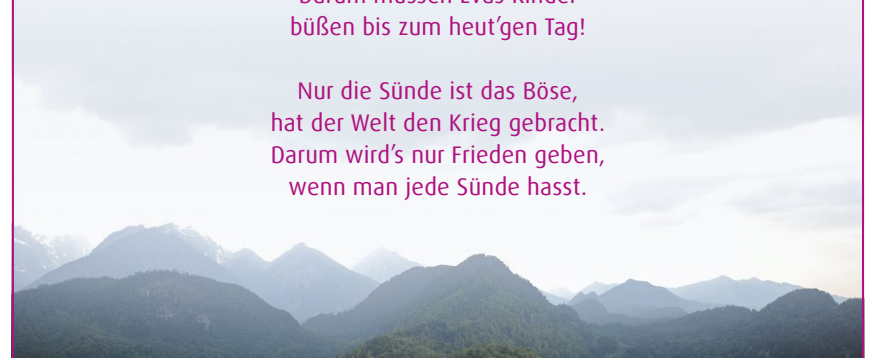
Hätte Adam nicht gesündigt,
hätte Eva fromm gelebt,
gäb's das Böse nicht auf Erden
und die Menschen wär'n versöhnt!

Aber weil die ersten Menschen
sündigten im Paradies,
darum strafte sie der Herrgott,
indem er sie dann sterben ließ!

Nun begann der große Jammer
und die Frage nach der Schuld:
War es Adam? War es Eva?
Wer verspielte Gottes Huld?

Keiner wollt' die Schuld bekennen!
Ein jeder sagt: „Der andere war's!“
Darum müssen Evas Kinder
büßen bis zum heut'gen Tag!

Nur die Sünde ist das Böse,
hat der Welt den Krieg gebracht.
Darum wird's nur Frieden geben,
wenn man jede Sünde hasst.



Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Dritter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

Erste Lesung

Jona 3,1–5.10

Das Wort des HERRN erging an Jona: Mach dich auf den Weg und geh nach Nínive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! Jona machte sich auf den Weg und ging nach Nínive, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Nínive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Nínive ist zerstört! Und die Leute von Nínive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

Zweite Lesung

1 Kor 7,29–31

Ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

Evangelium

Mk 1,14–20

Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

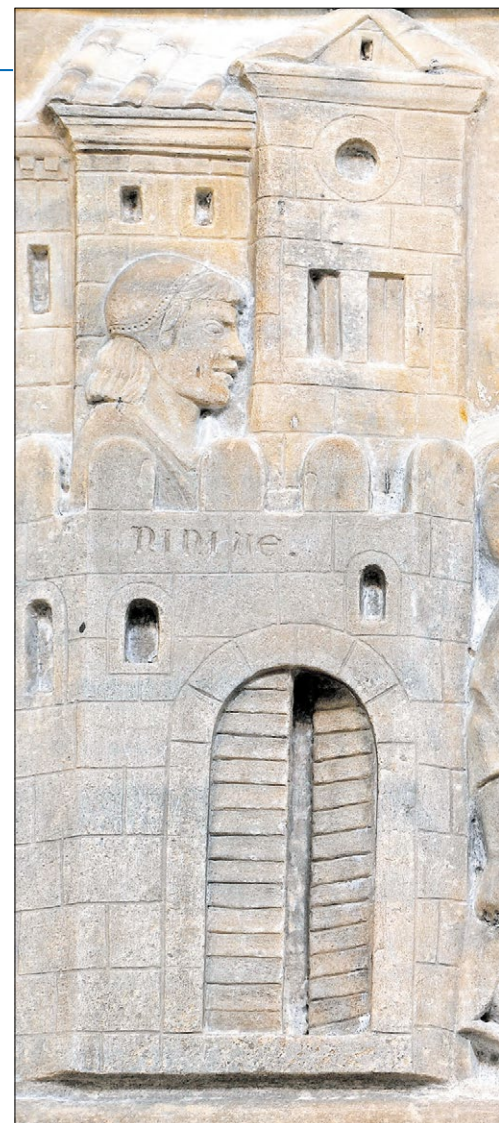
Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie

waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Die Bußpredigt Jonas, vor dem der König von Ninive mit abgelegter Krone in der Asche sitzt. Detail eines Reliefs des 13. Jahrhunderts im Dom von Sessa Aurunca, Kampanien.

Foto: akg-images/
De Agostini/V. Giannella



Gedanken zum Sonntag

Diese Krise ist auch eine Chance

Zum Evangelium – von Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart



Die schwere Krise, die unsere geliebte Kirche zur Zeit durchlebt, hat auch etwas Gutes. Endlich machen wir uns nichts mehr vor. Und die Kirche hat nun die Chance, sich neu zu profilieren. Die Kirche muss mit ihrer Botschaft und ihren Heilmitteln wieder für die Menschen als wichtig, ja als lebensnotwendig erscheinen.

Inmitten der weitgehenden Verwirrung will ich in dieser Hinsicht anhand des Evangeliums und der Lesungen dieses Sonntags ein paar Orientierungspunkte aufzeigen.

Im Evangelium wird das Faszinierende an Jesus und seiner Kirche

deutlich: Die Apostel lassen alles stehen und liegen und folgen Jesus. Es muss von Jesus etwas Begeisternendes und Anziehendes ausgegangen sein. Er war nicht bieder und langweilig. Er verkündete nicht das, was die Welt eh schon bietet. So muss es auch bei uns Christen und der Kirche sein. Ertrinken wir nicht im Selbstmitleid! Zeigen wir die Schönheit unseres katholischen Glaubens! Lassen wir uns die Kirche nicht madig machen! Allein die große Kultur, die sie hervorgebracht hat, ist faszinierend. Das Gotteshaus und die Liturgie müssen die Schönheit und die Erhabenheit Christi ausstrahlen.

Die zweite Lesung macht klar, dass niemand mehr zu bieten hat. Die Zeit ist kurz, die Gestalt dieser Welt vergeht, schreibt der Apostel Paulus ganz klar der Gemeinde in

Korinth. Diese Stadt war damals sehr geschäftstüchtig und weitgehend den Genüssen dieser Welt verfallen. Das Geschäft mit Sex spielte eine große Rolle. Die Menschen suchten nach dem Glück in dieser Welt und fanden es nicht.

Warum reden wir nur so schüchtern oder gar nicht von unserem größten Schatz, dem ewigen Leben im Himmel? Wer hat denn mehr zu bieten als wir? Die Menschen suchen nach Hilfe in ihren Schwierigkeiten und nach Antworten bei Leid und Tod. Lassen wir die Kirche nicht zu einer „Weltverbesserungsorganisation“ herunterziehen! Unser größter Trumpf ist, dass wir mit Christus den Schlüssel für den Himmel haben.

In der ersten Lesung geht es um alles oder nichts. Im Auftrag Gottes droht der Prophet Jona den Einwohnern von Ninive. Wenn anscheinend

früher manche die Frohbotschaft zur Drohbotschaft gemacht haben, dann heißt das noch lange nicht, dass wir jetzt ins andere Extrem fallen dürfen. Wenn einer aus der Kirche austritt, dann muss er erfahren, dass das für seine Zukunft böse Konsequenzen hat. Wir sind barmherzig, wenn wir deutlich machen, dass die Gleichgültigkeit gegenüber Gott schlimme Folgen hat – auch für unsere Gesellschaft.

Der frühere Bundespräsident Karl Carstens († 1992) sagte schon: „Meine größte Sorge ist nicht die Zerstörung der Umwelt, so sehr sie uns beunruhigt. Meine größte Sorge ist, dass wir die religiöse Dimension verlieren könnten. Dann allerdings könnte das Ende über uns hereinbrechen.“



Gebet der Woche

Ich möchte Brot werden, um die Hungernden zu sättigen;
 ich möchte Kleidung werden, um die Nackten zu bekleiden;
 ich möchte Getränk werden, um die Durstigen zu tränken;
 ich möchte Heiltrunk werden, um den Magen
 der Schwachen zu stärken;
 ich möchte weiches Lager werden, um die müden Glieder
 der Ermüdeten ausruhen zu lassen;
 ich möchte Heilmittel und Gesundheit werden,
 um die Gebrechen der Kranken, der Behinderten, der Versehrten, der
 Tauben und Stummen usw. zu heilen;
 ich möchte Licht werden, um die geistig und körperlich
 Blinden zu erleuchten;
 ich möchte Leben werden, um alle toten Geschöpfe
 zum Leben der Gnade oder zum körperlichen Leben
 zu erwecken oder zu beidem.
 Ach, mein GOTT, mein GOTT! Es geschehe in mir und in allen und
 immer alles nach deinem allerheiligsten Willen.

Vinzenz Pallotti († 1850)

Glaube im Alltag

von Pfarrer
Stephan Fischbacher



Ein Brettspiel, das mir besonders viel Freude bereitet, ist Monopoly. Das Ziel dabei ist, Grundstücke und Geld zu erwerben, bis einem alles gehört, während die anderen Spieler nacheinander ausscheiden. Obwohl es sich um ein Spiel handelt, unterliegt es den kalten und grausamen Regeln der Marktwirtschaft. Am Ende gewinnt derjenige, der am meisten besitzt.

Kritiker des Spiels wenden ein, es stärke die Gier und Habsucht der Menschen und im Spiel würden gnadenlos die Ellenbogen ausgefahren. Es sei ein Gegenentwurf zur christlichen Vorstellung eines gemeinsamen Lebens. Mit dieser Kritik muss man sich als Christ ernsthaft auseinandersetzen.

Denn in der Bibel steht etwas ganz anderes. Dort heißt es: „Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt“ (Lk 12,15). In diesem Kontext bin ich erleichtert, wenn wir das Spielbrett zuklappen, die Spielfiguren einpacken und die Banknoten wegräumen. Ein Leben in Habsucht wollen und sollen wir nicht führen.

Das Spiel geht vorbei, und im Spielerischen ist es sicher angemessen, wenn wir den Regeln folgen und uns bewusst sind: Es ist nicht die Realität. Im wahren Leben zählen andere Maßstäbe. Jesus hat recht – Leben definiert sich nicht durch den ständigen Wunsch nach mehr Besitz.

A n
e i n e r
a n d e r e n
S t e l -
l e s a g t
J e s u s :

„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt 6,19.21). Grundstücke und Banknoten zählen nicht, es sind endliche Güter, die nicht ewig bestehen. Es sind die Schätze im Himmel, die uns reich machen und die ewig Bestand haben.

Die wahren Schätze finden wir durch andere Dinge wie gute Freunde, die sich gegenseitig wahrnehmen und aufeinander achten. Wir werden reich, indem wir die trösten, die traurig sind, und den Schwachen einen Platz unter uns geben. Es ist ein Reichtum, wenn wir in Beziehung und Partnerschaft, auch in der Freundschaft treu bleiben, auch wenn es gerade schwerfällt. Kurz gesagt: Wahrer Reichtum entsteht, wenn wir miteinander leben. Das gilt sogar beim Monopoly-Spielen, denn abseits des Spiels, in den Gesprächen, im Lachen, im Streiten und in der Freude entsteht wahrhaftige Gemeinschaft. Dieser Reichtum ist etwas, von dem wir nie genug haben können.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
 Psalterium: 3. Woche, dritte Woche im Jahreskreis

Sonntag – 21. Januar
Dritter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierl. Schlussegen (grün); 1. Les: Jona 3,1-5.10, APs: Ps 25,4-5.6-7.8-9, 2. Les: 1 Kor 7,29-31, Ev: Mk 1,14-20

Montag – 22. Januar
Hl. Vinzenz Pallotti, Priester

Hl. Vinzenz, Diakon, Märtyrer
M. v. Tag (grün); Les: 2 Sam 5,1-7.10, Ev: Mk 3,22-30; **M. v. hl. Vinzenz Pallotti** (weiß)/**v. hl. Vinzenz** (rot); jew. Les und Ev vom Tag oder aus d. AuswL

Dienstag – 23. Januar
Sel. Heinrich Seuse, Ordenspriester, Mystiker

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Sam 6,12b-15.17-19, Ev: Mk 3,31-35; **Messe vom sel. Heinrich** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 24. Januar
Hl. Franz von Sales, Bischof von Genf, Ordensgründer, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Franz (weiß); Les: 2 Sam 7,4-17, Ev: Mk 4,1-20 oder aus den AuswL

Donnerstag – 25. Januar
Bekehrung des hl. Apostels Paulus

Messe vom Fest, Gl, Prf Ap I, feierlicher Schlussegen (weiß); Les: Apg 22,1a.3-16 oder Apg 9,1-22, APs: Ps 117,1.2, Ev: Mk 16,15-18

Freitag – 26. Januar
Hl. Timotheus und hl. Titus, Bischöfe, Apostelschüler

Messe von den hll. Timotheus und Titus (weiß); Les: 2 Tim 1,1-8 oder Tit 1,1-5, Ev: Mk 4,26-34 o. a. d. AuswL

Samstag – 27. Januar
Hl. Angela Merici, Jungfrau, Ordensgründerin – Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: 2 Sam 12,1-7a.10-17, Ev: Mk 4,35-41; **Messe von der hl. Angela/vom Marien-Sa, Prf Maria** (Jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus d. AuswL

Mein Namenstag

Sebastian



„Wirklich wahr, du hattest als Kind **nie Geburtstag?**“, fragt Sebastian ungläubig. „Nunja, das war zumindest kein so besonderer Tag wie heute“, sagt Uroma. Die beiden sitzen mit der ganzen Familie im Wohnzimmer und essen Schokokuchen. **Sebastian ist heute nämlich neun Jahre alt geworden.** Die Geschenke hat er alle schon ausgepackt. Fußballschuhe waren dabei und die Lego-Sets zu Star Wars, die er sich gewünscht hat.



Seine Uroma tut Sebastian leid. „Dann hast du auch keine Geschenke bekommen? Keinen Kuchen?“ Er macht große Augen. Das war ja gar nicht schön für die Kinder! „Nicht am Geburtstag“, lächelt Uroma. „Aber am **Namenstag.** Dieser Tag war damals **wichtiger als der Geburtstag.** Meine Mutti hat extra für mich einen Kuchen gebacken. Und jeder, der mir gratuliert hat, hat ein Stück Kuchen bekommen. Geschenke gab es nur vom Christkind zu Weihnachten.“ „Aber warum habt ihr den Geburtstag nicht gefeiert?“, fragt Sebastian. Er kann es immer noch nicht glauben. „Damals war der **Name,** den man bekommen hat, sehr wichtig. Viele Kinder waren nach Menschen getauft, die etwas **Großes getan** hatten. Ich heiße zum Beispiel Agnes. Das war eine Frau, die sich in

schlimmen Zeiten um Arme und Kranke gekümmert und sie gesundgepflegt hat. Das habe ich **als Kind bewundert.** Und ich fand meinen Namen schön. Später bin ich dann ja auch Krankenschwester geworden, das hat gut gepasst. Sie war also mein Vorbild“, erzählt Uroma. „Und auch heute bekomme ich **gute Wünsche, Postkarten oder auch Blumen** zum Namenstag.“

Sebastian staunt, und Uroma erzählt weiter. „Ich habe also **zwei Tage im Jahr,** an dem liebe Menschen an mich denken.“ Das klingt gar nicht so schlecht, denkt Sebastian. Nachher will er gleich mal nachschauen, was sein Namenspatron alles gemacht hat – und wann er Namenstag hat.



Wer der heilige Sebastian war:

Der heilige Sebastian war ein Soldat im alten Rom. Er hat sich zum Christentum bekannt und Christen in Not geholfen. Das hat Kaiser Diokletian, der die Christen verfolgte, nicht gefallen. Sebastian war aber mutig und hat trotzdem weitergemacht. Diokletian ließ ihn deshalb mit Pfeilen erschießen. Sebastian aber war nicht tot, sondern nur verletzt. Er wurde von jemandem gesundgepflegt und bekannte sich bald darauf wieder zum Christentum. Da ließ ihn Kaiser Diokletian erschlagen und in einen Abwassergraben werfen. Auch nach seinem Tod bewunderten ihn die Menschen für seinen Mut. Der Papst sprach ihn heilig.

Sebastians Namenstag feiert die Kirche am 20. Januar. Der Heilige ist Schutzpatron der Soldaten und der Polizei. Durch das Gebet zu ihm soll auch eine Pest in Rom schnell vorbei gewesen sein.

Du willst wissen, wann du Namenstag hast? Hier kannst du es herausfinden:



Gewinnspiel

Feierst du auch deinen Namenstag?

Wenn du magst, und deine Eltern einverstanden sind, kannst du diesen Steckbrief ausfüllen und uns bis 20. Februar schicken. Dann drucken wir ihn ab.

Ich heiße _____

Ich bin _____ Jahre alt.

Ich bin nach der/m Heiligen _____ getauft.

An meinem Namen(spatron) mag ich _____

Namenstag habe ich am _____

Das machen wir an meinem Namenstag anders als sonst _____

Meine Adresse _____ (wird nicht veröffentlicht)



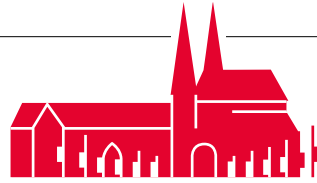
Unter allen eingeschickten Steckbriefen verlosen wir drei Mal das Allgemeinwissen-Quiz vom moses-Verlag (EAN 4033477903471).



Warum sind Flamingos rosa? Wie heißt das größte Land der Erde? Wie viele Haare haben

Menschen auf dem Kopf? Mit diesem Quiz startet eine abenteuerliche Quizreise für neugierige Kinder.

Sankt Ulrich Verlag
 Redaktion Kinderseite
 Stichwort "Namenstag"
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg



DAS ULRICHSBISTUM

Clown-Kurs „Heiter scheitern“

WIES – Unter dem Motto „Heiter scheitern – Humor als Quelle für Resilienz und Gelassenheit“ veranstaltet die KAB vom 10. bis 11. Februar einen Clown-Kurs in der Landvolkshochschule Wies. **Anmeldung:** bis 25. Januar, Telefon 0821/31 66 - 35 15, E-Mail bildungswerk@kab-augsburg.org.

Quetschendatschi gibt Volksmusik-Konzert

BINSWANGEN – Das Ensemble Quetschendatschi gibt am Sonntag, 21. Januar, um 17 Uhr ein Konzert in der Synagoge Binswangen. Es spielen Johannes Sift (Harmonika, Violine), Sabrina Walter (Harfe, Hackbrett), Stefan Hegele (Helikon, Gitarre) und Jürgen Schneider (Schlagzeug).

Herzklopfen zur Fastenzeit

BERNRIED – Ein Aschermittwoch für Frauen findet am Mittwoch, 14. Februar, von 9 bis 13 Uhr im Bildungshaus des Klosters Bernried statt. Es wird in den Blick genommen, was Herzklopfen bereitet. **Anmeldung:** Telefon 08158/255-0, www.bildungshaus-bernried.de.

NEUBURG/KAMMEL – Michael Kinzl, der Ortsgeistliche von Neuburg an der Kammel (Kreis Günzburg), hat am Kompositionswettbewerb des Bistums Augsburg zum Ulrichsjubiläum teilgenommen. Seine Messe erlebte in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt eine umjubelte Uraufführung.

Pfarrer Kinzl ist ein musikalischer Mensch. Sein Hauptinstrument ist die steirische Harmonika, in der Schule hat er aber auch Geige gelernt. Als das Bistum zum Ulrichsjubiläum ein Kompositionswettbewerb für eine Messe ausschrieb, fühlte er sich angesprochen. Kinzls Ulrichsmesse wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag im Rahmen eines Gottesdienstes uraufgeführt. Diesen zelebrierte Bischof Bertram Meier. Er wünschte sich, dass das Werk Kreise ziehen möge. Zum Gottesdienst war die Kirche voll besetzt. 40 Ministranten aus der gesamten Pfarreiengemeinschaft (PG) Neuburg taten ihren Dienst.

Das Kyrie der Ulrichsmesse beginnt mit einer würdevoll getragenen Instrumentaleinleitung. Dann setzt flehend der Chor ein, in einer dritten Sequenz wird daraus ein Triumphmarsch. Im Kyrie und im Agnus Dei verwendet Kinzl

ZU EHREN DES BISTUMSPATRONS

Umjubelte Uraufführung

Pfarrer Michael Kinzl hat eine Ulrichsmesse komponiert

Echo-Effekte zwischen Frauen- und Männerstimmen. Das Gloria ist ein langsamer Walzer, zu Beginn mit vielen melismatischen Legati. In einer zweiten Sequenz werden lange Notenwerte des Chores mal von der Orgel, mal von Streichern umspielt.

Im Credo setzt Kinzl wirkungsvolle Kontraste zwischen Passagen mit wenigen und mit vielen Stimmen. Außerdem gibt es reizvolle Wechsel zwischen Sängern und Streichern und ein Violin-Solo mit großen Tonsprüngen.

Das Sanctus beginnt mit süßem Orgelspiel, dann folgt ein langsamer Marschrhythmus. Die Sänger werden mit Pauken und Streichertremoli begleitet. In den Chorpausen erklingen effektvolle Hornsignale. Es folgen Wechselspiele zwischen Sängern und Streichern. Dann übernehmen Frauenstimmen die Melodie, die Männer eine Überstimme, und umgekehrt.

Das Agnus Dei beginnt mit einem jauchzenden Streicher-Vorspiel.



▲ Die Uraufführung der Ulrichsmesse für Chor, Orgel und Orchester aus der Feder von Pfarrer Michael Kinzl in Neuburg an der Kammel dirigierte der Chorleiter der PG Neuburg/Kammel, Wolfgang Härtl. *Fotos: Gah*

Dann erklingen ein sphärischer Gesang in langen Notenwerten, eine kurze Walzersequenz und „Gib uns deinen Frieden“, wieder mit melismatischen, chromatischen Wellen.

Rund ein Jahr arbeitete Pfarrer Kinzl an der Messe. Seine ersten Ideen sang er auf sein Handy und notierte, harmonisierte und instrumentierte sie anschließend mit Hilfe eines Kompositionsprogramms auf dem Computer.

Ein erstes Ausprobieren und Herumtüfteln an den Motiven war dadurch möglich, dass in seinem Büro ein Cembalo steht. Den ersten Prototyp seiner Messe für Chor, Orgel und Orchester legte er Chorleiter Wolfgang Härtl vor. Dieser hatte 2015 zu einer Or-

gelweihe in Neuburg ebenfalls eine Messe komponiert. Härtl stellte einen Chor mit 40 Sängerinnen und Sängern sowie ein Orchester in der von Kinzl geforderten Besetzung mit Streichern, Klarinetten, Hörnern und Pauken zusammen.

Nach den Proben tauschte sich der Chorleiter mit dem Komponisten aus. Die Frauen und Männer des Chors stammen aus allen Orten der PG Neuburg an der Kammel. Maria Härtl, die zu den drei Organisten der PG gehört, spielte den Generalbass.

Die Uraufführung wurde vom Publikum mit großem Jubel aufgenommen. Auch Härtl war sehr zufrieden: „Es lief besser als alle Proben.“ *Martin Gah*



◀ Pfarrer Michael Kinzl aus Neuburg an der Kammel (rechts) hat für die Uraufführung seiner Ulrichsmesse in Chorleiter Wolfgang Härtl (links) einen kongenialen Partner gefunden.





▲ An zahlreiche Initiativen zum Schutz der Umwelt überreichte Bischof Bertram Meier (Mitte hinten) den Schöpfungspreis 2023.

FÜR EINSATZ GEWÜRDIGT

Begeistert für Umweltschutz

Schöpfungspreis geht für Engagement bei Kirchenumbau nach Lagerlechfeld

AUGSBURG – Voll besetzt war der große Saal im Augsburger Haus Sankt Ulrich bei der Verleihung des vierten diözesanen Schöpfungspreises. In einer Feierstunde zeichnete Bischof Bertram Meier die Preisträger von 2023 für ihr herausragendes Engagement zum Wohl der Umwelt aus.

Pandemiebedingt hatte die letzte Preisverleihung 2021 noch online stattfinden müssen. Schirmherr Bischof Bertram überreichte die Auszeichnungen an die jeweils drei Preisträger aus den vier Kategorien „Pfarreien“, „Kindertageseinrichtungen“, „Schulen und Jugendliche“ sowie „Verbände, Einzelpersonen und Sonstiges“. Insgesamt waren 35 Bewerbungen eingereicht worden.

Zum zweiten Mal vergeben wurde auch die Laudato-si-Plakette: nicht nur an die Preisträger in den jeweiligen Kategorien, sondern als Anerkennung für ihr Engagement auch an 26 Einrichtungen, Pfarreien, Verbände und Privatpersonen.



▲ Die Laudato-si-Plakette.

Aus den eingereichten Vorschlägen wählte die Jury, bestehend aus Mitgliedern des diözesanen Fachbereichs „Kirche und Umwelt“, dem Klimaschutzmanager der Diözese, Mitarbeitern der Abteilung Weltkirche und kompetenten Personen aus den angesprochenen Bereichen die erst-, zweit- und drittplatzierten Gewinner aus.

Unter den Pfarreien kam das Umweltteam der Pfarrei St. Martin in Lagerlechfeld für seine engagierte ehrenamtliche Begleitung des Kirchenumbaus seit 2011 auf den ersten Platz. Die Stätzlinger Kita St. Georg erhielt einen ersten Preis für ihre Projektreihe zum Miteinander mit der Schöpfung. Dabei ging es um Themen wie Müll und Upcycling, Nistkasten- und Hochbeetbau. Im Rahmen des religionspädagogischen Projekts zur Schöpfung wurde ein Musical auf die Beine gestellt.

Amphibien gerettet

Das „Bündnis Nachhaltiges Mering“ bekam unter den Verbänden den ersten Preis für sein seit rund zehn Jahren in mehreren Projekten umgesetztes Motto „Wir wollen die Schöpfung bewahren!“. Das Bündnis war aus einem örtlichen Arbeitskreis und der diözesanen Gruppe „Nachhaltigkeit“ der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) hervorgegangen. Bei den Einzelpersonen freute sich Claudia Thomamüller über den Sonderpreis

für ihre Amphibienschutzarbeit am Eisweiher in Mering.

Für ihre vielseitige „Umweltserie“ wurde die Jugendstelle Kempten des Bischöflichen Jugendamts ausgezeichnet. Die Sieger des Schöpfungspreises erhielten je 1000, die Zweit- und Drittplatzierten je 800 und 600 Euro, der Sonderpreis ist mit 500 Euro dotiert.

Entlang an sieben Themenfeldern einer vatikanischen Aktionsplattform gemäß der Laudato-si-Enzyklika von Papst Franziskus bewegten sich die Projekte und Initiativen, die mit der handtellergroßen Laudato-si-Plakette ausgezeichnet wurden. Gewürdigt wurden sie für ihre „Antwort auf den Hilferuf der Erde“, für den Einsatz um einen nachhaltigen Lebensstil, um eine ökologische Ökonomie, Spiritualität und Bildung oder für die Hinwendung zu Bedürftigen. Die bunt gestaltete Plakette soll Eingangsbereiche und Häuser der Projekte schmücken und den Gedanken der Bewahrung der Schöpfung sichtbar machen.

Das wünschte sich auch Bischof Bertram in seiner Dankesrede: „Seien Sie begeistert, begeistern Sie weiter andere in Ihrem Umfeld für den Erhalt der Schöpfung.“ Es gebe im Bistum viele Hoffnung machende Beispiele für solches Engagement, das in der Sorge um das „gemeinsame Haus“ eine bessere Welt zum Ziel habe, sagte er unter Verweis auf die Enzyklika. *Annette Zoepf*

AUSSTELLUNG IM KREUZGANG

Bildhauerwerke von Vater und Sohn

BENEDIKTBEUERN – Noch bis 11. Februar zeigt das Kloster Benediktbeuern im Kreuzgang die Ausstellung „Zwei Generationen – Vater und Sohn“ mit Werken der Holzbildhauermeister Hans-Joachim Seitfudem und Sohn Joachim. Die Besucher erwartet moderne, individuelle Bildhauerkunst, die gemeinsamen Wurzeln entspringt. Vater und Sohn lernten in derselben Werkstatt in Oberammergau und arbeiten bis heute zusammen.

Hans-Joachim Seitfudems Werk kennzeichnen fein gearbeitete Details. Zu seinen Motiven gehören die Heilige Familie, Jesus am Kreuz, Heilige oder Bibelszenen. Der heute 35-jährige Sohn sammelte nach der Lehre viele Jahre internationale Erfahrungen in seinem Metier. Seine Werke begeistern das Publikum in Galerien in Frankreich, Belgien oder Hongkong. Sie zeigen junge Seelen, Träume, den Tod oder die verrinnende Zeit. Die Ausstellung kann täglich von 9 bis 18 Uhr besucht werden. Der Eintritt ist frei.



▲ Joachim Seitfudem: Balance.

ABENDLICHER GOTTESDIENST

Heilige Messe mit Techno-Musik

AUGSBURG – Die Pfarreiengemeinschaft St. Albert – St. Georg in Haunstetten lädt zu einem Gottesdienst mit Techno-Musik und Light-Show ein. Die „Beat'n Light Church“ findet am Samstag, 20. Januar, um 20.15 Uhr in St. Albert, Leisenmahd 7, statt. *Foto: Pfarrei*



PROVINZLEITUNG HÖRT HIN

Was in dieser Zeit gefordert ist

Pallottiner in Deutschland wollen von Mitbrüdern in Afrika lernen – und umgekehrt

FRIEDBERG – Interkulturalität ist für die Pallottiner nach eigenen Worten ein „großes Thema“. In der Herz-Jesu-Provinz mit Sitz in Friedberg treffen Afrikaner und Europäer aufeinander. Auf beiden Kontinenten gehe es darum zu erkennen, was jetzt wichtig ist, ist Provinzial Pater Markus Hau überzeugt.

Zu der Provinz mit dem Kerngebiet in Deutschland und Österreich gehören auch Südafrika, Malawi und Nigeria. Momentan stünden beide, Afrikaner und Europäer, vor einem Entwicklungsschritt, bei dem sie voneinander lernen könnten, glaubt Hau.

Afrikaner und Europäer müssten sich interkulturell anfreunden, aber auch zwischen den afrikanischen Nationalitäten gebe es Unterschiede. Südafrika stehe vor anderen Herausforderungen als Malawi, sagt der Provinzial.

Neuorientierung im Gang

Südafrika habe im Vergleich zu den anderen Staaten des Kontinents mehr europäische Züge und weise



▲ Pater Markus Hau (Vierter von links) bei der Delegaturversammlung in Südafrika.

ein Wohlstandsgefälle auf. Dort sei innerhalb des Ordens eine Neuorientierung im Gang. „Warum sind wir da? Wo setzen wir uns sozialkaritativ ein?“, fragten sich die Pater in Südafrika.

In Malawi dagegen würden Strukturen erst aufgebaut, die Ausbildung eingerichtet und ökonomische Kompetenz erworben. Die Mitbrüder lernten auch, Macht und Kompetenzen zu verteilen sowie die

Rollenverteilung einzuüben. Dabei könnten sie von Deutschland lernen: „Wir sind reif und weit geworden. Das können wir einer jungen Einheit mitgeben“, sagt Pater Hau.

In Nigeria hat der Provinzial eine Zukunftswerkstatt initiiert. „Die Mitbrüder sollen befähigt werden, eigene Ideen und Visionen zu entwickeln“, erklärt er. Allerdings sollten sie dazu auch Finanzierungskonzepte entwickeln. Es müsse „die Phase

beendet“ werden, „in der Friedberg überlegt, was gut ist“, findet der Provinzleiter. Man wolle nichts überstülpen.

Mit Blick auf die Kernprovinz in Deutschland und Österreich zitiert der Pater das Jahresthema der Pallottiner: „Entschieden Jünger werden, Prioritäten setzen, Entscheidungen treffen“. Die Provinz werde „älter sowie schwächer und muss sich verkleinern“. Damit aber nicht nur die Realität die Fakten setze, gelte es sich zu fragen, was in dieser Zeit gefordert sei. „Wo finden wir eine Aufgabe? Wo begleiten wir Menschen in Transformationsprozessen? Wo ist das Apostolatsfeld, in dem wir in die Gesellschaft hineinwirken können? Und: Sind wir auf dem Weg, zu dem Jesus uns ruft?“, fragt der Provinzial.

Dabei müssten die Pallottiner in der Welt auch wahrgenommen werden, wie zum Beispiel an der Vinzenz Pallotti University in Vallendar. Es würden zwar Gottesdienste immer weniger besucht, aber in der Gesellschaft werde der Hunger nach Sinn und Halt immer größer. „Wir müssen uns fragen: Wo ist das Fundament, auf dem wir stehen?“, sagt Hau. *Alexander Schweda*

SECONDHAND-VERKAUF

Faschingsmärkte für Kostüme

Aktion Hoffnung fördert nachhaltigen Umgang mit Kleidung

AUGSBURG – Noch bis 3. Februar ist die Aktion Hoffnung mit ihren Secondhand-Faschingsmärkten auf Tour. Die Märkte werden in Kooperation mit Pfarreien, Verbänden, Kindertagesstätten und Vereinen veranstaltet.

Jeder Markt wird mit einem Fundus von mehr als 2000 Kostümen und Glitzermode für die ganze Familie ausgestattet. Dabei sollen ein nachhaltiger Umgang mit Kleidung und die Förderung von Entwicklungsprojekten verbunden werden.

Unterstützt wird die Hilfsorganisation von ehrenamtlichen Teams vor Ort. Die Reinerlöse kommen ausgewählten Entwicklungsprojekten der veranstaltenden Pfarreien zugute oder werden an das Jahresprojekt der Aktion Hoffnung gespendet. Zu folgenden Faschingsmärkten lädt die Aktion Hoffnung ein:

Freitag, 19. Januar (15 bis 18 Uhr): Dietmannsried, Festhalle; Günz an der Günz, Turnhalle im Sportheim; Marktoberdorf, Pfarrheim St. Magnus; Pforzen, Turnhalle der Grundschule; Schongau, Jakob-Pfeiffer-Haus.

Samstag, 20. Januar (10 bis 13 Uhr): Bad Heilbrunn, Pfarrheim St. Kilian; Berching, Turnhalle der Mittelschule; Friedberg, Pfarrzentrum; Illertissen, Pfarrheim St. Martin; Ronsberg, Grundschule.

Freitag, 26. Januar (15 bis 18 Uhr): Rain am Lech, Dreifachturnhalle; Westendorf, Pfarrsaal.

Samstag, 27. Januar (10 bis 13 Uhr): Kaufbeuren, Pfarrzentrum St. Peter und Paul; Weilheim, Pfarrzentrum Miteinander; Windach, Pfarrsaal; Steingaden, Grundschule.

Samstag, 3. Februar (10 bis 13 Uhr): Peißenberg, Pfarrheim St. Johann. Informationen unter www.aktion-hoffnung.de.

Beilagenhinweis:

Einem Teil dieser Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg** bei.

Stellenangebote

Fitte Rentnerin für die Pflege einer mittelgroßen kath. Kirche, für Innen + Außen, 5 Std./Wo. im Umkreis 15km (Gablingen). Ab März'24. Zuschr. unt. Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZA 1675. Postfach 111920, 86044 Augsburg.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?
 Kelleraabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert
 Wohnklimaplatten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
 VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/834 62 50
 Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Immobilien

Lünendonk
 Immobilien GmbH & Co. KG *...mein Makler*

FOCUS TOP
 IMMOBILIEN
 MAKLER
2021
 AUGSBURG

Verkauf und Vermietung vom Immobilienprofi

- ☑ erfahren
- ☑ regional
- ☑ zuverlässig
- ☑ persönlich

Augsburg - München

www.luenendonk-immobilien.de
 ☎ 0821 660 97 111

FOCUS 15/2021
 IN KOOPERATION MIT
 statista

►
Bischof Bertram Meier (am Altar) feierte mit der Pfarrei in Pfuhl den Gottesdienst zum 50. Jahrestag der Kirchweihe. Die Gründungsmitglieder der Gemeinde hätten sich stark für den Kirchenbau eingesetzt, lobte er.

Foto: Langhans



BISCHOF FEIERT FESTGOTTESDIENST

„Schauen wir auf das Kreuz“

Vor 50 Jahren erhielt katholische Pfarrei im evangelischen Dorf Pfuhl Zulauf

PFUHL – Der Weg in seine einstige Nachbarpfarre Heilig Kreuz in Pfuhl ist Bischof Bertram Meier nicht schwergefallen: Schließlich war er Kaplan und von 1992 bis 1996 Stadtpfarrer in St. Johann Baptist in Neu-Ulm. Der Stadt hat sich das einst selbständige Pfuhl heute politisch wie kirchlich – als Teil der Pfarreiengemeinschaft – angeschlossen.

Der Festgottesdienst einen Tag vor Heiligabend anlässlich des 50. Weihetags der 1973 errichteten einzigen katholischen Kirche im Dorf, nebenan ein Pfarrzentrum, erwies sich für die Teilnehmer in mehrfacher Hinsicht als etwas Besonderes.

Bischof Bertram und Hausherr Pfarrer Karl Klein begrüßten Geistliche unter anderem aus der ukrainischen und kroatischen Gemeinde zur Mitfeier. Ehrengäste und persönliche Bekannte von früher wurden willkommengeheißen und die mit Fahne vertretene Kolpingfamilie gewürdigt. In die Runde fragte der Bischof nach Gründungsmitgliedern der jungen Pfarrei und hob deren damals geleistete Kraftanstrengungen hervor: „Danke, dass Sie sich so stark für den Kirchenbau eingesetzt haben.“

Patronat festgelegt

Stellvertretend nannte der Bischof Karl Stoll vom katholischen Kirchenbauverein Pfuhl sowie

Herbert Limbacher als den ersten Ortpfarrer. Genau vor 50 Jahren, am 23. Dezember, habe Bischof Josef Stimpfle ebenfalls den Weg von Augsburg nach Pfuhl gemacht, um die Kirche einzuweihe, erklärte er. Auch das Patronat Heilig Kreuz war damals gemeinsam festgelegt worden. „Eine gute Entscheidung! Schauen wir auf das Kreuz, denn im Kreuz ist Heil“, betonte Bertram Meier.

Aus Kostengründen verzichteten die damaligen Bauherren auf Turm und Glocken. Dafür punktet das Gotteshaus mit raffinierter Betonkunst, natürlich einfallendem Licht, dreiseitigem Altar und rundum angeordneten Stuhlreihen. Um das breite Foyer vor der kubusförmigen Kirche, welches zum Veranstaltungssaal umfunktioniert werden kann, dürften manche die Pfarrei beneiden.

In seiner Predigt zitierte Bischof Bertram aus dem zweiten Buch Samuel, indem er den Kirchenbau in Relation zum biblischen David und dessen Idee setzte, Gott ein Haus zu bauen. Gott hatte versprochen, Davids Sohn zum Nachfolger zu machen und damit dem Volk Israel Bestand zu verleihen. Verblüffend daher Gottes Erwidern an David, dass er kein Haus aus Steinen brauche.

Der Prediger mahnte: „Keiner von uns ist das Maß aller Dinge.“ Vielmehr sollte Gott in den Herzen der Gläubigen Wohnung beziehen.

So habe im Zuge des Kirchenbaus die katholische Pfarrei Heilig Kreuz im evangelischen Pfuhl immer mehr Zulauf bekommen.

In der Reformationszeit war das Dorf 1531 gemeinsam mit Ulm konvertiert. Die Ursprünge der zuvor katholischen Kirche St. Ulrich reichen ins zehnte Jahrhundert zurück. Mit dem Zuzug katholischer Gläubiger Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Wunsch nach einer eigenen Kirche immer drängender. Zuvor war die etwa drei Kilometer entfernte katholische Kirche St. Albert im heutigen Neu-Ulmer Stadtteil Offenhausen seelsorgerliche Anlaufstelle.

Bezug zum Fest der Geburt

Mit Blick auf das Weihnachtsfest sagte der Bischof, all den Kassandra-rufen vom drohenden Untergang, der Pandemie oder den Kriegen in Nahost und der Ukraine zum Trotz könne die Kraft des christlichen Glaubens an Weihnachten ihre Wirkung entfalten. „Krippe und Kreuz sind aus demselben Holz geschnitzt“, stellte er die Beziehung vom Patronat Heilig Kreuz zu dem einen Tag später gefeierten Fest der Geburt Christi her.

Und weiter: „Besser, als über die große Dunkelheit zu klagen, ist, eine kleine Kerze anzuzünden, denn sie hat mehr Licht als die Dunkelheit.“ Wie der Krieg sei auch der Frieden „menschengemacht“.

Regina Langhans

ACK HAT NEUES MITGLIED

„Hoffnungszeichen“ für christliche Kirchen

MÜNCHEN (epd) – Die Apostolische Gemeinschaft ist neues Vollmitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern (ACK). Bis Ende Dezember hätten alle Mitgliedskirchen ihre Zustimmung gegeben, teilte die ACK mit. Die Apostolische Gemeinschaft war bereits seit 2005 Gastmitglied. Ihr Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland sind das Rheinland und das Saarland sowie Sachsen und Thüringen. Zur Apostolischen Gemeinschaft in Deutschland gehören zurzeit 37 Gemeinden mit etwa 2700 aktiven Mitgliedern.

„Es ist ein schönes ökumenisches Hoffnungszeichen, dass das ACK-Jubiläumsjahr mit einer so erfreulichen Nachricht beginnt“, sagte Dekanin Christine Schürmann, Vorsitzende der ACK in Bayern. Die ACK in Bayern feiert 2024 ihr 50-jähriges Bestehen. Im Jubiläumsgottesdienst am 2. Februar in Augsburg wird die Aufnahme der Apostolischen Gemeinschaft gefeiert. Der Gottesdienst findet um 16.30 Uhr in der evangelischen Ulrichskirche statt.

HOLOCAUST-GEDENKEN

Vortrag über Versuch der Aufarbeitung

AUGSBURG – Anlässlich des Holocaust-Gedenktags lädt das Akademische Forum am Montag, 22. Januar, zu einem Themenabend ein. Tiefgehende und existenzielle Fragen begleiten das damals geschehene unvorstellbare Verbrechen an Menschen: Wo war Gott in Auschwitz? Warum griff Gott nicht ein, als Millionen Menschen gezielt ermordet wurden? Wie ist sein Schweigen zu deuten, zu verstehen? Wie kann man dieses Morden und Vernichten von Menschen in einem solchen Ausmaß theologisch aufarbeiten?

Der Themenabend unter dem Titel „Gottesfinsternis. Von Gott sprechen nach Auschwitz“ versucht, Antworten aus dem jüdischen und christlichen Glauben zu finden. Referent ist Andreas Matena von der Universität Augsburg, der die theologische Aufarbeitung des Holocaust erforscht. Im Anschluss an den Vortrag sind die Teilnehmer zum Gespräch eingeladen. Beginn ist um 19 Uhr im Haus Sankt Ulrich, Kappelberg 1. Der Eintritt beträgt 6 Euro. Anmeldung unter Telefon 08 21/31 66-88 11 oder per E-Mail an akademisches-forum@bistum-augsburg.de.

MUSEUM ZEIGT DACHBODENFUND

Schafe auf der Spinnmaschine

„Tiere im Tim“ präsentiert Bast-Figuren der Münchner Künstlerin Else Stadler-Jacobs

AUGSBURG – Ein halbes Jahrhundert lang schlummerte auf dem Dachboden eines Künstlerhauses in München-Pasing unbemerkt ein Schatz: Über 600 Tiere aus Bast, gefertigt in der „Bastwerkstatt“ der Kunsthandwerkerin Else Stadler-Jacobs. Die Augsburger Daniel Karrasch und Christoph Sauter haben für eine Sonderausstellung im Staatlichen Textil- und Industriemuseum (tim) 500 Exemplare ausgewählt.

Angefangen hat alles mit einem Reh, das Karrasch und Sauter auf einem Flohmarkt entdeckten. Sie zeigten es ihrer Bekannten Susanne Eisch, die überrascht und begeistert war, denn sie ist die Enkelin von Else Stadler-Jacobs. Gemeinsam gingen sie auf den Dachboden in Pasing und fanden dort in Kisten die sehr gut erhaltenen Tiere, die von Beginn der 1920er Jahre bis 1970 gefertigt wurden. „Es war kein Spielzeug, es handelte sich um kunsthandwerklich hochwertige Dekorationsobjekte, die weltweit gefragt waren“, erklärt Museumsleiter Karl Borromäus Murr.

Wildtiere auf Wollballen

Das Tim erklärt die Textilherstellung von den Rohstoffen über die Verarbeitung bis zu den Endprodukten. Die Bast-Tiere wurden in der Dauerausstellung platziert: In der Rohwolle einer historischen Spinnmaschine stecken Schafe, auf den Baumwollballen stehen Giraffen, ein Zebra und ein Löwe.



▲ Museumsleiter Karl Borromäus Murr (von links) und die Kuratoren Christoph Sauter und Daniel Karrasch präsentieren die Sonderausstellung. Fotos: Mitulla

Bei den Bademoden tummeln sich Krokodile, Enten und Fische, Flamingos flankieren Abendkleider und Hühner liegen unter Trachten. Pinguine zeigen ihre Ähnlichkeit mit einem Frack, ein Pfau präsentiert sich stolz neben Ballkleidern und ein Gockel neben einem schwarzen Kirchengangkleid mit verstärktem Gesäßteil.

Die Tiere geben einen Einblick in das Lebenswerk von Else Stadler-Jacobs und die Zeit, in der sie lebte. Sie wurde 1899 in eine Künstler-

familie geboren und studierte an der Kunstgewerbeschule München. Tierdarstellungen spielten für sie eine große Rolle, sie stickte sie auf Stoffe und Kissen und entwarf textiles Spielzeug. Durch Messen wurde sie schnell bekannt.

Weil sich Tiere aus Wolle und Filz nicht gut reinigen ließen und schnell einstaubten, suchte die Künstlerin nach einem geeigneteren Material – und fand es im Bast. Die Fasern stammten von der Raphia-Palme in Madagaskar, West- und Ostafrika. Weil sie ihre Tiere naturnah gestalten wollte, es aber nur wenige Farben gab, musste sie die Fasern selbst einfärben. An mehreren Tischen im Museum werden die Arbeitsschritte und die familiären Hintergründe von Else Stadler-Jacobs sowie ihr Lebenslauf vorgestellt.

◀ Die Tiere haben in der Dauerausstellung im Tim ihren Platz bekommen. Foto rechts: Die Figuren gestaltete die Künstlerin möglichst naturnah aus den Fasern der Raphia-Palme. Auch die Arbeitsschritte werden in der Schau erklärt.

Zu sehen ist ein kleines sogenanntes Reformkleid, das der Vater, ein Dekorationsmaler, und die Mutter, eine Fotografin, im neuen Zuhause in Pasing entworfen und genäht hatten. Es sollte die Frauen von Korsetts und engen Kleidungsstücken befreien.

Über 50 Mitarbeiterinnen

Tochter Else, seit 1932 mit Karl Stadler verheiratet und Mutter von drei Kindern, war mit ihrer Bastwerkstatt sehr erfolgreich, lieferte ihre Tiere in europäische Länder und in die USA. 1952 zog die Familie an den Ammersee und bald schon hatten sich um Else Stadler-Jacobs mehr als 50 Frauen geschart, die in Heimarbeit für ihr Unternehmen arbeiteten. Aus gesundheitlichen Gründen wurde die Werkstatt 1970 geschlossen, selbständig arbeitete die Künstlerin noch bis 1972 für wenige Kunden und die eigene Familie. Sie starb 1977 und hinterließ einen Nachlass, den es so kein zweites Mal gibt. Roswitha Mitulla

Information

Die Ausstellung im Tim ist bis 28. Juli zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr. Eintritt 5, ermäßigt 4, sonntags 1 Euro.



Aus- und Weiterbildung



Foto: gem

Eine gute Ausbildung ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches und glückliches Berufsleben. Vor allem Tätigkeiten im sozialen Bereich sind sehr gefragt und können auf der menschlichen Ebene viel zurückgeben.

Vielfältigkeit Hauswirtschaft

Marie Mayerle, ehemalige Schülerin der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Maria Stern Augsburg, beschreibt die Ausbildung so: „An der Hauswirtschaft begeistert mich vor allem die Vielfältigkeit des Berufs. Wir lernen das Zubereiten von Speisen und Gebäcken unter Berücksichtigung verschiedener Situationen und Zielgruppen. Das Reinigen von Räumen und die Ausstattung des Haushalts steht ebenso auf dem Programm wie die Pflege von Textilien und das Durchführen verschiedenster Projekte sowie deren Reflexion.“

Vielfältige Weiterbildung

So vielfältig wie die dreijährige Ausbildung an der Berufsfachschule sind auch die Weiterbildungsmöglichkeiten nach dem Abschluss. Marie beispielsweise bildet sich aktuell zur Betriebswirtin weiter. Auch die Weiterqualifizierung als Fachlehrerin für Ernährung und Gestaltung oder Dorfhelferin sind interessante Perspektiven, um als Assistentin für Ernährung und Versorgung die eigene Zukunft zu gestalten.

Praxisnaher Bezug

An der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung in der Augsburger Innenstadt werden junge Menschen in drei Jahren, beziehungsweise nach zwei Jahren mit mittlerer Reife, zu Assistenten für Ernährung und Versorgung ausgebildet. Dabei legt die Schule besonderen Wert auf den praxisnahen Bezug und die Vermittlung optimaler theoretischer Grundlagen, damit die Fachkräfte von morgen den perfekten Start in ihr Berufsleben bekommen. Zusätzlich können die jungen Frauen und Männer den mittleren Bildungsabschluss erwerben, falls das noch nicht geschehen ist.



▲ Die Ausbildung an der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Maria Stern macht Freude und bereitet auf viele Berufe vor. Foto: BFS

Als private katholische Schule, deren Träger das Schulwerk der Diözese Augsburg ist, legt die Einrichtung besonderen Wert auf das gute Miteinander im Schulalltag. Die Schüler werden während ihrer Ausbildung werteorientiert und auf Augenhöhe durch alle Höhen und Tiefen begleitet.

Immer gut beraten

Der Begriff „Schulfamilie“ ist nicht nur ein Wort. Diesen guten christlichen Geist des Miteinanders können die Schüler im täglichen Kontakt mit ihren Lehrkräften spüren. Zahlreiche Gesprächs-, Lernunterstützungs- und Berufsberatungsangebote während der Ausbildungszeit runden das Angebot der Einrichtung ab.

Die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Maria Stern Augsburg freut sich, dass ab dem Schuljahr 2024/25 das monatliche Schulgeld entfällt. Gerne steht sie für Fragen rund um diesen vielfältigen, interessanten und gesellschaftlich so wichtigen Ausbildungsberuf zur Verfügung.

Information

Interessierte erreichen die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Maria Stern Augsburg entweder telefonisch unter 08 21/45 58-17000 oder per E-Mail unter sekretariat@bfs-mariastern.de. Wissenswertes sowie erste Einblicke bieten die Homepage www.bfs-mariastern.de und der Instagram-Kanal der Schule unter „bfsmariastern“.



**Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung
Maria Stern Augsburg**

DES SCHULWERKS DER DIÖZESE AUGSBURG

Hallo, wir sind Laura und Sophia,
wir gehen in die 11. Klasse an der BFS Maria Stern und lernen hier u. a. in Speisenzubereitung und Textillehre richtig viel. Unser Ziel ist es, neben der mittleren Reife unseren Abschluss als Assistentin für Ernährung und Versorgung zu erhalten.

Hast du auch Träume und Ziele?

**Dann bewirb dich jetzt um einen Ausbildungsplatz als
Assistent/Assistentin für Ernährung und Versorgung (m/w/d)!**

Wir freuen uns auf dich!

**ÜBRIGENS: Ab dem Schuljahr 2024/25 entfällt das
monatliche Schulgeld, um dich finanziell zu entlasten!**

www.bfs-mariastern.de



Umfrage: Zu wenig Zeit für Weiterbildung

HAMBURG – Fast jeder Zweite (48 Prozent) zwischen 18 und 65 Jahren will sich laut einer Umfrage des Marktforschungsinstituts Appinio im Auftrag des Job-Netzwerks Xing beruflich mehr weiterbilden. Insgesamt wurden 1000 Menschen befragt. Rund 42 Prozent der Weiterbildungswilligen nannten aber finanzielle Gründe als Hindernis. Etwas mehr als ein Drittel (35 Prozent) gab an, dass der Beruf keine Zeit lasse. Bei den Weiterbildungsmöglichkeiten spielen neben dem Austausch mit Kollegen (52 Prozent) vor allem Konferenzen und Seminare (41 Prozent) sowie Publikationen (43 Prozent) und digitale Angebote (42 Prozent) eine Rolle. Ein Coaching hat jeder Vierte in Anspruch genommen. Die Umfrage ist laut Xing repräsentativ. dpa



▲ Sie sind mit Feuer und Flamme im Einsatz für die Menschen der Region: Auszubildenden steht in der KJF Augsburg ein breites Spektrum an Berufen zur Auswahl. Auch junge Menschen mit Förderbedarf erhalten viele Unterstützungsangebote. Foto: KJF Augsburg/Barbara Gandenheimer

Ausbildungen mit Perspektive

Sie ist einer der größten Anbieter für Gesundheits-, Sozial- und Bildungsdienstleistungen in Bayern: Rund 4800 Mitarbeiter beschäftigt die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V. (KJF Augsburg).

Sinnstiftende Berufe

Das christliche Sozialunternehmen bietet vor allem Kindern, Jugendlichen und Familien Hilfe und Unterstützung in vielen Lebensbereichen. Das ist ein breites Tätigkeitsfeld, in dem jedes Jahr knapp 400 junge Menschen mit viel Freude

ihre Ausbildung beginnen. Diese führt sie auf den Weg in einen sinnstiftenden Beruf.

Ausbildungen in der Heilerziehungspflege (Bachelor Professional in Sozialwesen) bieten die drei KJF-Fachschulen in Augsburg, Dürrlauingen und Kempten. In Augsburg und Dürrlauingen steht zudem die einjährige Ausbildung in der Heilerziehungspflegehilfe zur Wahl. Berufsbegleitend werden an der Augsburger KJF-Fachakademie für Heilpädagogik staatlich anerkannte Heilpädagogen ausgebildet. Angehende Pflegefachfrauen und -männer dagegen

lernen an der zur Augsburger KJF-Klinik Josefinum gehörenden KJF-Berufsfachschule für Pflege – mit hohem Praxisanteil in der Kinderkrankenpflege.

Reha-Ausbildung

An junge Menschen mit Förderbedarf richten sich die erfolgreichen Reha-Ausbildungen der KJF Augsburg. Mithilfe vielfältiger Unterstützungsangebote ebnen diese den Weg zu einem Berufsabschluss und einem selbstbestimmten Leben. Im Angebot ist ein großes Ausbildungsspektrum von Handwerks- und Dienst-

leistungsberufen, die an drei Standorten in Augsburg, Dürrlauingen und Kempten absolviert werden können.

Hinter den Kulissen

Den reibungslosen Betrieb des breit aufgestellten Sozialunternehmens ermöglichen die angehenden Fachinformatiker für Systemintegration und Kaufleute für Büromanagement in den regulären, dualen Ausbildungen an der Unternehmenszentrale – und unterstützen dadurch indirekt den Dienst am Menschen, der die KJF Augsburg auszeichnet.

Wenn der Lebenslauf Lücken aufweist

NÜRNBERG/LUDWIGSHAFEN – Gründe für Lücken im Lebenslauf gibt es viele. Sind sie länger als zwei Monate, sollten Bewerber sie nicht verschweigen, sondern offen ansprechen und gut begründen. Darauf weist Martina Flügge, Berufsberaterin bei der Agentur für Arbeit Ludwigshafen, auf dem Portal „planet-beruf.de“, hin.

Für das Bewerbungsgespräch empfiehlt es sich, im Vorfeld zu überlegen, wie man ehrlich antwortet und dennoch überzeugen kann.

Wichtig ist es, Positives herausstellen. Hat man etwa in der Zeit ein Orientierungspraktikum gemacht oder in einem Minijob gearbeitet, hat man neue Erfahrungen gemacht. Bei einem Auslandsaufenthalt hat man womöglich seine Sprachkenntnisse verbessert und andere Kulturen kennengelernt. dpa

KJF  Mut zum Leben

» Mit uns zum Beruf mit Zukunft: deine Ausbildung bei der KJF Augsburg.

www.kjf-augsburg.de

Wir gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Josefine Kretzler (Neumünster) am 26.1. zum 83.

90.

Rosina Keller (Oberstaufen) nachträglich am 21.1.; herzlichen Glückwunsch von der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen.

85.

Rosa Kopold (Augsburg) nachträglich am 16.1.; herzlichen Glückwunsch von der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen.

80.

Rita Böck (Rückholz) nachträglich am 14.1.; herzlichen Glückwunsch von der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen. **Josefine Maier** (Neuburg) nachträglich am 10.1.; herzlichen Glückwunsch von der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen.

75.

Hildegard Miller (Wiggensbach) nachträglich am 23.1.; herzlichen Glückwunsch von der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen.



Glückwünsche für Ihre Lieben können Sie aufgeben unter:
Telefon 0821/5024261,
E-Mail redaktion@suv.de.

ÜBERS PARKETT SCHWEBEN

Nostalgisches Ballvergnügen

KRUMBACH – „Heben und schweben“ lautet das Motto eines Nostalgie-Balls am Samstag, 3. Februar, um 20 Uhr im Stadtsaal Krumbach. Das Hürbener Ballorchester und der Historische Musikverein Krumbach spielen zum Tanz auf. **Anmeldung:** Telefon 08282/62242, E-Mail volksmusik@bezirk-schwaben.de.



▲ Im Garten des Klosters Wettenhausen (von links): Der Geschäftsführer der Kloster Wettenhausen Entwicklungs gGmbH Hubert Hafner, Bürgermeister Thorsten Wick, Landtagsabgeordnete Jenny Schack (CSU), Priorin Schwester Theresia, Schwester Amanda und Landrat Hans Reichhart (CSU). Foto: oh

GRÜNER MEILENSTEIN

Schaugarten zum Lernen

Kloster Wettenhausen bekommt Biodiversitätszentrum

WETTENHAUSEN – Im Garten des Klosters Wettenhausen (Kreis Günzburg) entsteht ein Biodiversitätszentrum. Dafür erhält das Kloster Fördermittel des Bayerischen Freistaats und der Europäischen Union in Höhe von 250 000 Euro. Das Zentrum für Biodiversität im Kloster Wettenhausen soll bis 2025 fertiggestellt sein.

„Das Zentrum ist ein grüner Meilenstein für unsere Region“, sagt Landtagsabgeordnete Jenny Schack. „Der Schaugarten des Klosters spiegelt den kulturellen und kulinarischen Reichtum unserer Region wider.“

Auch Landrat Hans Reichhart freut sich über die neue Einrichtung im Landkreis. Das Biodiversitätszentrum wird in unmittelbarer Nähe des überregional bedeutenden Kammeltal-Radwegs liegen. „Das Zentrum wird ein Anziehungspunkt für junge Familien und Ausflügler und gleichzeitig ein Leuchtturmprojekt des Umweltschutzes im Landkreis Günzburg“, erklärt Reichhart.

Dass Karotten nicht nur orange, sondern auch lila, weiß oder tatsächliche gelbe Rüben sein können, wussten viele Jugendliche nicht mehr. Zentraler Bestandteil des Zentrums sei daher ein Schaugarten, der die heimische Sortenvielfalt darstellt, erläutert Hubert Hafner, Geschäftsführer der Kloster Wettenhausen Entwicklungs gGmbH: „Das Kloster möchte ein Lern- und Begegnungsort für verschiedene Generationen sein.“ Schulklassen und Kindergärten sollen die heimische Sortenvielfalt mit allen Sinnen erleben können. Aber auch Hobbygärtner und Gartenbauvereine bekommen Gelegenheit, Blühflächen anzulegen und sich auszutauschen.

Das Zentrum für Biodiversität ist für das Leader-Programm der EU vorgeschlagen. Eine Bestätigung des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gilt als Formsache. Die Fördermittel werden eingesetzt, um Projekte zu unterstützen, die lokale Gemeinschaften stärken und die Lebensqualität in ländlichen Gebieten steigern.

MARIA VESPERBILD

Menzinger neuer Wallfahrtsdirektor

MARIA VESPERBILD (pba) – Bischof Bertram Meier hat den Leitenden Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Aresing-Weilach, Michael Menzinger, zum neuen Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild ernannt. Der 50-jährige folgt Monsignore Erwin Reichart nach, der am 28. Januar seinen 70. Geburtstag feiert und sich in den Ruhestand verabschiedet. Menzinger tritt das Amt als Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild am 1. Februar an. Am 17. März wird ein Einführungsgottesdienst mit Bischof Bertram gefeiert.

Der Bischof lobte den Einsatz von Monsignore Reichart: „Mit ruhiger Hand hat er sich mehr als sechs Jahre um Maria Vesperbild gesorgt. Vor allem die Herausforderungen um die Corona-Pandemie und die langwierige Renovierung des Gotteshauses hat er mit Geduld und spiritueller Kraft gemeistert.“

Menzinger, Jahrgang 1973, hat nach dem Abitur in Scheuern in Augsburg, Luzern und Rom Katholische Theologie studiert. 2003 wurde er von Bischof Viktor Josef Dammertz in Augsburg zum Priester geweiht. Er promovierte zum Thema „Das Heil der Seelen. Der einzige Sinn des pfarrlichen Dienstes nach Christus Dominus 31,2.“



Nach Stationen in Mindelheim, Dinkelscherben und Vöhringen-Illerzell übernahm er 2014 als Leitender Pfarrer die Pfarreiengemeinschaft Aresing-Weilach, zu der auch die Wallfahrt Maria Beinberg gehört. „Herzlich heiße ich ihn als neuen Wallfahrtsdirektor willkommen. Dass er ein Freund Mariens ist, hat er durch sein Engagement um Maria Beinberg unter Beweis gestellt“, betont Bischof Bertram.

Menzinger kennt Maria Vesperbild schon seit seinem Erstkommunionausflug: „Ich schätze das Vesperbild und kenne unterschiedlichste Menschen, die ihre – sie bis in den Tod betrübende – Sorgen zur Muttergottes bringen. Sehr gerne war ich Seelsorger für die verschiedenen Gemeinden und der Weggang erfüllt mich mit Schmerz. Dem Wunsch von Bischof Bertram Meier bin ich aber bereitwillig gefolgt und nehme gerne die Herausforderung an, künftig an der Wallfahrt Maria Vesperbild seelsorgerisch zu wirken.“ Foto: privat

FÜR MÄNNER

Auszeit auf Nordseeinsel

LANGEOOG – Tage für Männer auf der Insel Langeoog unter dem Titel „Am Horizont geht's weiter!“ veranstaltet das KAB-Bildungswerk vom 4. bis 11. Mai. Die Leitung übernimmt KAB-Sekretär Wolfgang Seidler. **Anmeldung:** bis 18. April, Telefon 0821/3166-35, E-Mail bildungswerk@kab-augsburg.org.

IM SCHLÖSSCHEN

Gemeinsam beten und meditieren

UTZWINGEN – Ein Meditationssonntag mit Ingrid M. Graf und Roland Schertler findet am Sonntag, 18. Februar, von 15 bis 17 Uhr im Schlösschen Utzwingen (Kreis Donau-Ries) statt. Um 14 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen. **Anmeldung:** Telefon 09087/929990, www.kloster-maihingen.de.

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



LEGO Großes Kreatives Bauset 11030

- 1.000 Steine in 10 leuchtenden Farben
- Magazin mit vielen Bauanleitungen und Bauideen
- digitale Version der Bauanleitung verfügbar
- ab 5 Jahren

Art.-Nr. 100745



Digitales Radio XORO DAB 142

- Empfang von digitalen Radiosendern
- Empfang von FM Radio möglich
- Bluetooth
- Alarm mit Schlummerfunktion und Einschlaf-timer
- Betrieb mit Netzteil oder für unterwegs mit Batterie

Art.-Nr. 100603

ELEON GOURMET Griechisches Genusspaket

- Orangenblütenhonig
- Mandarinenmarmelade
- Tomaten-Feta-Sauce
- Balsamicoessig mit kretischem Thymianhonig
- Natives Olivenöl mit Basilikum
- Delta Bio-Olivenöl

Art.-Nr. 100613



WHEEL BEE Fahrradricksack Stelvio

- Volumen: 18 l
- Abmessungen: 46 x 32 x 20 cm
- LED Licht: 3 Einstellungen
- 6 Fächer
- Regencover für Rucksack enthalten

Art.-Nr. 100645



AMERICAN TOURISTER Urban Groove 25 Rucksack

- Material: rPET Polyester aus recycelten PET Flaschen
- Ergonomische und gepolsterte Rückenteile
- Abmessungen: 42,5 x 30,5 x 21 cm
- Volumen: 20,5 l
- Extrem leicht (0,6 kg)
- gepolstertes Laptopfach für 15,6" Laptops

Art.-Nr. 100730



HERBALIND Zirbenkissen

- 2 Zirbenkissen
- Kissen 1: 25 x 25 cm
- Kissen 2: 40 x 40 cm
- Naturprodukt
- Wasch- und nachfüllbar
- Handmade in Germany
- Inklusionsbetrieb

Art.-Nr. 100558

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Zur Abwicklung und zum Versand der Prämie werden die Adressdaten des Vermittlers an die Fa. ERAC Aktionsartikel Vertrieb GmbH, 86415 Mering, übermittelt. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

www.katholische-sonntagszeitung.de

Ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg · Tel. 0821/50242-53

Ich habe den neuen Leser vermittelt

Als Dank erhalte ich das Geschenk mit der Artikel-Nr. Artikelbezeichnung: _____

Vorname _____ Name _____ Straße/Hausnummer _____ PLZ/Ort _____

Ich bin der neue Leser

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Eine Kündigung ist erst nach Ablauf des ersten Jahres möglich und muss vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich bei uns eingehen.

Vorname _____

Name _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

E-Mail/Tel.-Nr. (für Rückfragen) _____

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung jährlich halbjährlich vierteljährlich

D | E | _____

IBAN

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 145,20.

Datum

Unterschrift

Ja, ich möchte den wöchentlichen Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen!

Kampflose Übergabe

Straßenschild erinnert an Prälat Hörmann

AUGSBURG (pm/red) – Die städtische Bauverwaltung hat an den Schildern der Dr.-Hörmann-Straße in Augsburg-Haunstetten erläuternde Zusatzschilder angebracht. Dies geschah auf Vorschlag des Kulturkreises Haunstetten. „Dr. Josef Hörmann war eine herausragende Augsburger Persönlichkeit“, betont die Kulturkreis-Vorsitzende Jutta Goßner.

Der in Wettenhausen geborene Domkapitular Hörmann (1881 bis 1951) sorgte am 28. April 1945 mit einigen Mitstreitern für eine friedliche Übergabe der Stadt Augsburg an die US-Truppen. Dieser Augsburger Freiheitsbewegung ist es zu verdanken, dass die Stadt vor weiteren Opfern und Zerstörungen verschont blieb. Eine Gedenktafel am Haus der Stadtwerke am Hohen Weg erinnert an die Übergabe der Stadt mit der Inschrift: „Hier befreite am 28. April 1945 die 3. US-Infanterie-Division mit Hilfe der Augsburger Freiheitsbewegung die Stadt von der Herrschaft des NS-Regimes. Dank der friedlichen Kapitulation blieb Augsburg vor weiterer Zerstörung bewahrt.“

Die Freiheitsbewegung bildete sich um den Direktor der Blindenanstalt Anton Setzer, den Prälaten Hörmann, den Pfarrer von St. Thaddäus Alois Vogt, den Geschäftsmann Franz Hesse und den späteren Pfarrer Anton Kaiser. Rund 20 Christen gehörten der Bewegung an. Die Lage war brisant, denn „wenn die Sache auffliegt, schlagen sie uns alle tot“, hatte Setzer gewarnt. Für seinen Mut wurde er später mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Auch Kaiser und

Hörmann spielten eine herausragende Rolle. „Kaiser ließ die Krypta von St. Thaddäus als Bunker einrichten und auf sein Betreiben wurde der Kirchturm zur Abwehr der Kampfflugzeuge genutzt“, erinnert sich Pfarrer i. R. Waldemar Kratzer, der Kaiser persönlich gekannt hat.

Im Frühjahr 1945 stießen amerikanische Verbände auf Augsburg vor. „Ich war entschlossen, etwas zu tun“, schilderte Kaiser später. Er war als Feldwebel nach einer schweren Verwundung aus Russland zurückgekommen. Am 27. April waren in Kriegshaber schon Sperren aufgebaut. „In voller Uniform bin ich zu Keller und Knappich hinaus und hab dort militärisch Meldung gemacht: Befehl von Major Hörmann – den gab’s natürlich gar nicht: Sofort die weiße Fahne hissen. Die Stadt hat bereits übergeben. Und dann sind hinter mir sofort die weißen Fahnen aufgezogen worden.“

Hörmann wagte es unterdessen, an den Wachsoldaten vorbei in das Hauptquartier des Stadtkommandanten Generalmajor Franz Fehn in den Riedingerbunker einzudringen, um ihn zur kampflosen Übergabe Augsburgs zu bewegen. „Wenn Sie nicht übergeben, trifft Sie der Fluch der Geschichte“, sagte Hörmann.

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte sich Hörmann für den katholischen Wohnungsbau, auch in Haunstetten. Deshalb hat ihm der Gemeinderat des damals noch selbstständigen Haunstetten bereits in den 1960er Jahren eine Straße gewidmet. „Anwohner und Besucher wissen nun dank der Zusatzschilder, wer der Namenspatron der Dr.-Hörmann-Straße ist“, freut sich Jutta Goßner.



▲ Nach dem Einmarsch der US-Truppen 1945 in Augsburg verhinderte Prälat Josef Hörmann, dass die Stadt noch mehr zerstört wurde. Foto: Kulturkreis Haunstetten



▲ Mit zirka 2000 Traktoren kamen rund 3000 Bauern zur Protestaktion am Augsburger Plärregelände. Fotos: Zoepf

Große Kundgebung

Landwirte demonstrieren gegen Sparmaßnahmen

AUGSBURG – Im Dezember 2023 hat die regierende Ampel-Koalition beschlossen, Land- und Forstwirte im Bundeshaushalt 2024 durch Einsparungen zu belasten. Landwirte in ganz Deutschland protestieren dagegen. Zur zentralen Kundgebung in Schwaben versammelten sich rund 3000 Teilnehmer auf dem Augsburger Plärregelände.

Mit einer Sternfahrt bewegten sich Traktoren, LKWs und Handwerkerfahrzeuge zur zentralen Versammlung auf dem Plärregelände. Kreative Plakate an den Fahrzeugen machten auf die Lage der Landwirtschaft aufmerksam. Bereits zwei Stunden vor Versammlungsbeginn war absehbar, dass nicht alle Traktoren auf dem Plärregelände Platz finden würden. Nebenstraßen wurden, polizeilich koordiniert, als Abstellplätze genutzt, ebenso der Ausweichparkplatz bei der WWK-Arena mit Shuttle-Busservice zum Plärrer.

Politiker zugegen

Bei der Versammlung zählte die Polizei rund 3000 Teilnehmer sowie etwa 2000 Traktoren. Vertreter aus Land- und Forstwirtschaft sowie des landwirtschaftlichen Nachwuchses legten ihren Standpunkt in Redebeiträgen dar. Gesehen wurden in der ersten Reihe der stellvertretende bayerische Ministerpräsident Hubert Aiwanger (Freie Wähler), Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber (CSU) und Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU). Die Bühne überließen sie aber Vertretern aus der Land- und Forstwirtschaft. Bundestagsabgeordneter Maximili-

an Funke-Kaiser (FDP) erklärte in seinem Redebeitrag, er werde die Anliegen der Bauern „mit nach Berlin nehmen“.

Der Bayerische Bauernverbandspräsident Günther Felßner lobte den demokratischen Protest der Land- und Forstwirte. Er rief zu den weiteren landes- und bundesweiten Protestveranstaltungen in der Aktionswoche auf, die der Bayerische Bauernverband und der Verein „Landwirtschaft verbindet Deutschland“ organisieren.

Nach ersten Protesten hatte die Bundesregierung Anfang Januar die Abschaffung der Begünstigung bei der Kraftfahrzeugsteuer für Forst- und Landwirtschaft teils zurückgenommen. Die Rückvergütung der Energiesteuer für Agrardiesel soll nun schrittweise abgeschafft werden.

Annette Zoepf



▲ Mit Plakaten und Transparenten machten die Landwirte auf ihre Situation aufmerksam.

Den Glauben leben – gestärkt und informiert sein



Schenken Sie ein Halbjahresabo der Katholischen Sonntagszeitung zum Geburtstag oder einem besonderen Anlass!

Druck-Ausgabe EUR 72,60, ePaper EUR 54,30

Wir freuen uns über Ihre Bestellung!
Tel. 0821 50242-53 · vertrieb@suv.de
www.katholische-sonntagszeitung.de



Als Dankeschön
erhalten Sie das Büchlein
„Wunderbare Kräuterküche“
32 Seiten, 24 x 17 cm,
Spiralbindung
Nur solange Vorrat reicht!



Ihr persönlicher Geschenk-Coupon

Bitte ausfüllen und einsenden an: **Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg**

Ja, ich möchte ein Halbjahresabonnement der Katholischen Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg verschenken:

Druck (EUR 72,60) ePaper (EUR 54,30)

Preis gültig 2024

Senden Sie das Geschenkabonnement an folgende Anschrift:

Name, Vorname der/des Beschenkten

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon für Rückfragen / E-Mail-Adresse

Beginn der Lieferung zu Anfang des Monats:

Monat, Jahr

Ich bezahle dieses Abonnement bequem mit:

einmaliger Abbuchung durch den Verlag

D E _____
IBAN

gegen Rechnung zum Halbjahrespreis

Name, Vorname der/des Auftraggeberin/Auftraggebers

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon für Rückfragen

Datum Unterschrift

Den Geschenkgutschein senden Sie: in meinem Namen direkt an den Beschenkten an mich, damit ich ihn selbst überreichen kann

Das Geschenkabonnement endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.



Noch einmal zur Wandelkrippe

REICHOLZRIED – Bis zum 2. Februar begleitet die Wandelkrippe in der Pfarrkirche Reicholzried die Besucher. Mit historischen Figuren und diversen Krippenbauteilen werden in wechselnden Szenen die Weihnachtsgeschichte und das Leben Jesu Christi gezeigt. Am dritten Sonntag nach Dreikönig, 21. Januar, ist der zwölfjährige Jesus im Tempel zu sehen, am Sonntag, 28. Januar, ist die Hochzeit zu Kana an der Reihe. Zur Betrachtung der Krippenszenen sind große und kleine Besucher in der Pfarrkirche Reicholzried herzlich willkommen.

Foto: Hartmann

Verschlungene Pfade in Öl

Ausstellung würdigt Schaffen von Künstler Bertram Schilling

KEMPTEN – Die Kunsthalle Kempten beleuchtet mit einer neuen Ausstellung das Werk von Bertram Schilling, der aus Sonthofen stammte und vergangenes Jahr verstarb.

Unter dem englischen Titel „Winding Paths“ (verschlungene Pfade) zeigt die Schau eine kleine, aber überraschend vielseitige Präsentation an Ölbildern des 1971 geborenen Künstlers, der in Stockholm seinen Lebensmittelpunkt hatte.

Gewundene Formen im Frühwerk werden in der Mitte seines Schaffens zum Hauptmotiv: Als „Winding Paths“ ziehen sie sich durch Schillings Oeuvre. Die Ausstellung läuft vom 20. Januar bis zum 3. März.

Die Kunsthalle, Memminger Straße 5, kann donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr besucht werden. Der Eintritt ist frei. Unter www.kunsthalle-kempten.de finden sich Informationen zum Begleitprogramm.

Abendessen im Kerzenschein

Pfarrei St. Nikolaus organisiert humorvolles Valentins-Dinner

IMMENSTADT – Zu einem stimmungsvoll dekorierten Abendessen im Kerzenschein lädt die Pfarrei St. Nikolaus Ehepaare und Verlobte jeden Alters am Freitag, 9. Februar, nach Immenstadt ein. Anlass ist der Valentinstag am 14. Februar.

Der heilige Valentin gilt als Schutzpatron der Liebenden. Der Abend im Pfarrheim St. Nikolaus, Nikolausplatz 1, beginnt um 19 Uhr. Nach einem Sektempfang wird ein Drei-Gänge-Menü serviert.

Zwischen den Gängen präsentiert das Ehepaar Bärbel und Jörg

Matthaei humorvolle und lebenspraktische Gedanken zur Kommunikation in der Ehe, dem Einfluss der Herkunftsfamilien der Partner und zu den Eigenarten von Männern und Frauen, die sich in der Paarbeziehung begegnen.

Der Eintritt beträgt pro Paar 57 Euro (bezahlbar an der Abendkasse). Anmeldeschluss ist der 5. Februar. Das erste Valentins-Dinner vor einem Jahr war schnell ausgebucht. Die Pfarrei empfiehlt die frühzeitige Reservierung im Pfarrbüro St. Nikolaus unter Telefon 0 83 23/85 35 oder E-Mail an: st.nikolaus.immenstadt@bistum-augsburg.de.

„IRSEER PEGASUS“ VERLIEHEN

Faszinierend und kunstvoll

Auszeichnung ging an Jennifer de Negri und Nadia Rungger

IRSEE – Die beiden Literaturpreise „Irseer Pegasus“ gehen in diesem Jahr an Jennifer de Negri und Nadia Rungger. De Negri erhält den Autorenpreis, Rungger den Jurypreis. Die Preise sind jeweils mit 1000 Euro dotiert. Zum Ende des dreitägigen Workshops wurden die Auszeichnungen bei einem Festakt in Kloster Irsee überreicht. Zum 26. Mal fand die Veranstaltung im ehemaligen Benediktinerkloster Irsee statt.



▲ Die ausgezeichneten Autorinnen Nadia Rungger (links) und Jennifer de Negri. Foto: Harald Langer

De Negri, geboren in Günzburg, lebt in Köln. Die Teilnehmer des Workshops kürten die Lyrikerin in geheimer Wahl zur Siegerin. Die Autorin hatte einen Auszug aus ihrem Gedichtzyklus „Ein Pilzgespinnst“ vorgestellt. Im Fokus steht die verborgene Welt der Pilze.

De Negris Form des „Nature Writing“, des literarisch-philosophischen Schreibens über Fauna, Flora und den Menschen als kulturgeprägtes Wesen in der Natur, besticht durch ihre Eigenständigkeit. Pilzwissenschaftliches Fachvokabular fügt die Autorin zu Versen, die das Geflecht dieser Lebewesen nachbilden. Die vernetzte Gemeinschaft der Fungi erweist sich als Bild für die Utopie einer sozialen Gesellschaft.

Für ihren Prosatext „Neues“ erhielt die 1998 geborene Südtirolerin Nadia Rungger den Preis der Jury. Ihre Erzählung präsentiert in klarer Sprache den Alltag einer alten Frau, die mit ihrem Enkelkind zusammenlebt. Worum es im Text eigentlich geht, darüber herrschte Uneinigkeit: Wird die zärtliche Beziehung zweier Menschen dargestellt oder soll scheinbares Glück als Fassade entlarvt werden? Geht es weniger um die anwesenden als vielmehr um abwesende Personen? Für diese kunstvoll gestaltete Offenheit bekam Rungger den Preis der Jury.



Dreikönigssingen für guten Zweck

PFRONTEN – Zum zehnten Mal hat die Männerschola St. Nikolaus (Bild) aus Pfronten zum Dreikönigssingen in die Pfarrkirche in Pfronten-Berg eingeladen. Organisator Felix Schneider blickte auf die Anfänge zurück. Die Gruppe „Mir Mitanon“ aus Wertach hatte damals für Pfarrer Bernd Leumann die Reihe ins Leben gerufen, da der Geistliche aus ihrer Heimat stammte. Der Reinerlös kommt sozialen Projekten der Pfarrgemeinde zugute. Weitere Mitwirkende waren der Posaunenchor der evangelischen Kirche Pfronten mit vierstimmigen Bläserweisen, die Museumsmusik Reutte und der Frauendreigesang „Dur und Dur“. Am Ende stand lang andauernder Applaus für ein abwechslungsreiches und stimmungsvolles Dreikönigssingen zum Ausklang der Weihnachtszeit. Text und Foto: Klaus Wankmiller

TEILNAHME IST KOSTENFREI

Den Lebenslauf aufpeppen

KAB-Schreibwerkstatt bietet Seminar rund um die Bewerbung

MEMMINGEN – Das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) bietet am 10. Februar zwei Veranstaltungen zur Optimierung von Bewerbungsunterlagen an. Die Seminare finden als Schreibwerkstatt zum Thema „Bewerbungsschreiben – aber richtig!“ sowie „Pimp your Lebenslauf“ statt.

Betreut werden die Teilnehmer von der KAB-Bildungsreferentin und ehemaligen Arbeitsvermittlerin Myriam Gammer. Die Veranstaltung „Bewerbungsschreiben – aber richtig!“ findet von 9 bis 12 Uhr im Schulungsraum des Seelsorgeamts, Außenstelle Memmingen, Augsburgstraße 14, statt. Die Teilnehmer

lernen, die Kraft der Worte zu entdecken und ihr Anschreiben zu perfektionieren.

Bei „Pimp Your Lebenslauf“ geht es darum, den Lebenslauf aufzupeppen. Das Seminar findet von 13 bis 16 Uhr am selben Veranstaltungsort statt.

Mit einer Mindestteilnehmerzahl von drei und einer maximalen Gruppengröße von zehn wird bei beiden Seminaren eine intensive und individuelle Betreuung gewährleistet.

Beide Seminare sind kostenfrei. Um vorherige Anmeldung beim KAB-Bildungswerk wird gebeten: Telefon 083 31/8 28 94, E-Mail: anmeldung@kab-augsburg.org oder im Internet unter www.bildungswerk.kab-augsburg.org.



Sonne und Spuren im Schnee

LINDAU (ws) – Auf dem Hausberg der Lindauer, dem Pfänder, mischen sich Hochnebel, Sonne, tiefverschneite Bäume und viele Spuren im Schnee zu einem Wintermärchen.

Foto: Wolfgang Schneider



Die Basilika immer im Blick

KEMPTEN – Bei einem Winterspaziergang im Hofgarten in Kempten lässt sich der Blick auf die Basilika St. Lorenz bestens genießen. Foto: Loreck

AUSTAUSCH KOMMT NICHT ZU KURZ

Mit meditativen Elementen

Schneeschuhwanderung für Männer am 2. Februar

OFTERSCHWANG – Unter dem Motto „Mit Gespür für Schnee & Stille“ lädt die Männerseelsorge des Bistums zu einer geführten meditativen Schneeschuhwanderung ein. Neben Tipps zur Gehtchnik gibt es Impulse zum Nachdenken und einige Wegabschnitte im bewussten Schweigen.

Auch Begegnung und Austausch kommen nicht zu kurz. Zum Abschluss ist ein Mittagessen in einer Gastwirtschaft geplant.

Schneeschuhe können ausgeliehen werden. Sollte nicht ausreichend Schnee vorhanden sein, wird die

Wanderung „zu Fuß“ durchgeführt. Die Leitung übernehmen Klaus Maruschka, zertifizierter Wanderführer, und Franz Snehotta, Pastoralreferent in der Männerseelsorge.

Die Schneeschuhwanderung findet am Freitag, 2. Februar, von 9 bis 13 Uhr in Ofterschwang statt. Die Teilnahme kostet zehn Euro.

Information und Anmeldung

Männerseelsorge im Bistum Augsburg, Telefon 0821/31 66 21 31, E-Mail: maennerseelsorge@bistum-augsburg.de oder über die Homepage www.maennerseelsorge.bistum-augsburg.de.

Kleinod mit kunstvollen Details

KEMPTEN – Nicht nur die Bründl-Krippe (Sonn- und Feiertage 14 bis 16 Uhr, Krypta von St. Lorenz, bis 2. Februar) zieht die Blicke auf sich. In der Basilika selbst (Stephanuskapelle) ist bis Lichtmess auch die von Xaver Rasch aus Bühl am Alpsee geschnitzte Krippe von 1931/32 zu bestaunen. Sie steckt voller kunstvoller Details wie diesem prächtigen Elefanten. Foto: Loreck



Buchtipp

Allgäuer Geschichtsfreund

Heimatverein Kempten e.V.
Likias Verlag
ISBN 978-3-949257-15-5, 18 Euro



Der Heimatverein Kempten e.V. hat einen neuen Band der beliebten Reihe „Allgäuer Geschichtsfreund“ herausgegeben. Eröffnet wird der Reigen der Beiträge von Werner Scharrer, der dem Thema „Katakombenheilige im Allgäu“ nachgeht. Wolfgang Fleischer widmet sich mysteriösen Vorgängen im Ostrachtal in den 1820er Jahren – darunter eine verbotene Liebesbeziehung und angebliche magnetische Heilungen. Im Mittelpunkt: eine einfache Dienstmagd aus Hinterstein. Der Aufsatz trägt den Titel „König und Dienstmagd – Posse oder Drama im Hintersteiner Tal?“

Gerhard Hölzle befasst sich in seinem Beitrag mit einem recht kühnen Projekt, das nie in die Realität umgesetzt wurde: den Plänen des Regensburger Architekten und Ingenieurs Hermann Sörgel (1885 bis 1952), in der ehemaligen NS-Ordensburg Sonthofen eine Universität nach amerikanischem Vorbild einzurichten. Ferner enthält Band 123 des „Geschichtsfreunds“ einen kleineren Beitrag von Ralf Lienert über „Die ‚Feca‘ – erste deutsche Nachkriegskamera aus Kempten“. Auch Buchbesprechungen, der Jahresbericht 2022 und Informationen zur Heimatpflege in Kempten gibt es. sl



Krippensingen rundet Jubiläum ab

BÖSENREUTIN – Zum Abschluss seines Jubiläumsjahres hatte der seit 150 Jahren bestehende Kirchenchor St. Nikolaus Bösenreutin zum Singen von Weihnachtsliedern vor der Krippe in die Kirche eingeladen. Weit mehr Interessierte als erhofft fanden sich ein. Jeder Gast durfte aus einer Liste zehn Weihnachtslieder wählen. Wie bei einer Hitparade wurden dann die 13 Lieder mit den meisten Stimmen mit Orgel- oder mit Gitarrenbegleitung gemeinsam gesungen. Texte zur Weihnachtszeit trugen ebenfalls zur besonderen Atmosphäre bei. Abgerundet wurde das abwechslungsreiche Jubiläumsjahr zudem von einer internen Abschlussfeier nach der Jahresabschlussmesse an Silvester.

Text/Foto: Erika Brutscher

Geschichte der Fürsorge

Tagung zum Umgang mit Armut, Krankheit und Alter

IRSEE – Am Samstag, 27. Januar, findet im Schwäbischen Bildungszentrum Irsee die 33. Arbeitstagung der historischen Vereine, Heimatvereine und Museen in Schwaben statt. Sie stellt das Thema „Armut – Krankheit – Alter: Fürsorge in Schwaben in Stadt und Land“ in den Mittelpunkt.

Seit dem Mittelalter bildeten sich allmählich Strukturen heraus, die dem christlichen Verständnis der gelebten Barmherzigkeit entsprachen. Der Umgang mit Bedürftigen war dabei unterschiedlich geregelt und abhängig von der Landesherrschaft.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden die Armen-, Kranken- und Altenfürsorge zu Aufgaben des bayerischen Staates. Gleichzeitig entstanden zahlreiche Initiativen, unter anderem von Dominikus Ringeisen

und Regens Wagner, die sich um jene kümmerten, die der Staat vernachlässigte.

Die Tagung, die um 9 Uhr beginnt, stellt Personen und Institutionen aus der Geschichte Schwabens vor, die sich für die Schwächsten einsetzten. Zudem beleuchtet sie die Zusammenhänge zwischen Fürsorge und Krankenmord in der NS-Zeit.

Zu den zahlreichen Referenten zählen unter anderem Tobias Blaser, Pädagogische Hochschule Weingarten, Professorin Gisela Drossbach vom Historischen Verein für Schwaben und Markwart Herzog, Direktor der Schwabenakademie.

Information/Anmeldung

Schwabenakademie Irsee, Kloster-ring 4, 87660 Irsee, Telefon 083 41/9 06-6 61 oder -6 62, E-Mail: buero@schwabenakademie.de.



◀ Diese Votivtafel aus der Wallfahrtskirche Biberbach von 1760 (zu sehen ist ein Ausschnitt) zeigt die Pflege Kranker.

Foto: Felix Guffler

OBERDORFER FASNACHT

Amüsant und legendär

Fasnachtsabende, großer Gaudiwurm und Kinderball

MARKTOBERDORF – Seit 1965 sorgen die Oberdorfer Fasnachter für beste Faschingsstimmung in Marktoberdorf. Neben den legendären Oberdorfer Fasnachtsabenden vom 5. bis 10. Februar stehen einer der größten Umzüge Schwabens am Faschingssonntag und der große Kinderball am Faschingsdienstag auf dem Programm.

Bei den Fasnachtsabenden darf sich das Publikum auf ein kurzweiliges Programm freuen. Die rund 150 Akteure vor und hinter der Bühne haben sich einiges einfallen lassen, um den Oberdorfern den Spiegel vorzuhalten: Alle Auftritte sind selbst geschrieben und werden vom erfahrenen Bühnenteam kreativ umgesetzt. Witzige Sprechnummern wechseln mit bissigen Kommentaren ab, lustige Lieder mit rasanten Tanznummern, Turnakrobatik und spektakulären Trommelshows.

Zu einem der größten und schönsten Umzüge in Bayerisch-Schwaben strömen die Zuschauer von nah und fern am Faschingssonntag, 11. Februar: Auf rund 3,5 Kilometern Länge schlängelt sich der Oberdorfer Gaudiwurm mit rund 1500 Teilnehmern durch die Innenstadt. Die Gruppen kommen aus der ganzen Region und begeistern mit aufwendigen Kostümen und spektakulären Wagen. Fasnachtsprecher kommentieren die Gefährte. Der Markt-

oberdorfer Faschingsruf „He du he“ wird tausendfach zurückgeschrien. Der Gaudiwurm startet um 13.30 Uhr am Rathaus und endet in der Bahnhofstraße. Parkplätze sind ausgeschildert.

Der Oberdorfer Kinderball findet am Faschingsdienstag, 13. Februar, von 14 bis 18 Uhr im Modeon statt. Der Eintritt ist für Kinder frei. Mehr unter www.oberdorfer-fasnacht.de.

Information

Die Oberdorfer Fasnachtsabende finden vom 5. bis 10. Februar jeweils um 20 Uhr im Modeon statt. Kartenvorverkauf ist am Samstag, 20. Januar, von 8 bis 15 Uhr im Modeon, Schwabenstraße, sowie an folgenden Terminen im Reisebüro Reimann, Georg-Fischer-Straße 1a: Montag, 22. Januar, und Mittwoch, 24. Januar, jeweils von 9.30 bis 12 Uhr sowie Freitag, 26. Januar, von 14 bis 18 Uhr. Pro Person werden maximal 16 Karten ausgegeben. Kosten: 26 Euro (erster Platz), 23 Euro (zweiter), 20 Euro (dritter). Während der Vorverkaufszeiten am 22., 24. und 26. Januar ist es möglich, Karten unter Telefon 083 42/9 15-9 53 vorzureservieren. Bitte nicht die Nummer des Reisebüros anrufen.



◀ Die Oberdorfer Fasnachtsabende, die es seit 1965 gibt, gelten als legendär.

Foto: Alfred Michel

HEILIGE FAMILIE

Charismatischer Gottesdienst

KAUFBEUREN – In der Kirche Heilige Familie feiert die Charismatische Erneuerung am Freitag, 26. Januar, um 19 Uhr den nächsten Segnungsgottesdienst mit anschließender Anbetung und Beichtgelegenheit. Um 18.25 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

STADTMUSEUM

Letzte Führung zur Ausstellung

MEMMINGEN – Kuratorin Regina Gropper führt am Sonntag, 21. Januar, um 16 Uhr im Stadtmuseum noch einmal durch die Sonderausstellung „Time to Say Goodbye“ mit Werken der bekannten Künstlerin Alexandra Vogt. Ab dem 22. Januar beginnt die Winterschließzeit.

FRAUEN TREFFEN SICH

Einführung
zum Weltgebetstag

MARKTOBERDORF – „Durch das Band des Friedens“ lautet das Thema des Weltgebetstag der Frauen. Er steht heuer im Zeichen von Palästina. Die Einführung für die Dekanate im Ostallgäu findet am Freitag, 26. Januar, von 15.30 bis 19.30 Uhr in Marktoberdorf statt. Veranstaltungsort: evangelische Johanneskirche, Gemeindesaal, Bahnhofstraße 25. Die Leitung haben Sabine Feldmann und ein ökumenisches Team. Kosten: fünf Euro. Anmeldung bis 22. Januar beim Bischöflichen Seelsorgeamt, Außenstelle Kaufbeuren-Ostallgäu, Telefon 08341/9382-21, E-Mail: bsa-kf@bistum-augsburg.de oder unter www.bistum-augsburg.de/bsa-kfb/Veranstaltungen.

MIT VORTRAG

„Highlight-Sunday“
in St. Anton

KEMPTEN – „Komm vorbei und erlebe Pfarrei neu!“. Unter diesem Motto findet am 21. Januar in der Pfarrei St. Anton ein „Highlight-Sunday“ statt. Beginn ist um 9.30 Uhr mit einem Frühstück im Antoniushaus. Um 10.30 Uhr spricht Irene Weiß über ihre Missionsarbeit in Uganda. Um 11.30 Uhr wird die Heilige Messe für die Pfarrgemeinde mit besonderer musikalischer Gestaltung gefeiert.

VIER TERMINE

Führungen erinnern
an Holocaust-Opfer

KEMPTEN – Am Freitag, 26. Januar, um 14 und 14.30 Uhr sowie am Samstag, 27. Januar, um 10.30 und 11 Uhr werden wieder die kostenfreien Stadtführungen „Es geschah genau hier – Stadtrundgang zum Nationalsozialismus in Kempten“ angeboten. Die etwa zweistündigen Rundgänge sind Teil der Erinnerungskultur in Kempten und gehören zur aktiven Auseinandersetzung der Stadt mit ihrer jüngsten Vergangenheit. Treffpunkt ist der Brunnen auf dem August-Fischer-Platz (beim Forum). Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 25. Empfohlen ist die Führung für Teilnehmer ab 14 Jahren. Anmeldung unter Telefon 0831/2525-7777 oder per E-Mail unter museen@kempten.de. Bitte auf entsprechendes Schuhwerk achten. Die Führung ist nicht barrierefrei (es sind Treppen zu überwinden).

So zauberhaft wie früher

Neue Besitzer restaurieren orientalische Krippe und zeigen sie in der Kirche

ALTUSRIED (pdk) – „Ich freue mich, dass die Krippe erhalten bleibt. Das ist aus volkskundlicher Sicht ganz wichtig für Altusried“, sagte Pfarrer Manfred Gromer beim ersten offiziellen Termin vor der orientalischen Krippe in St. Blasius und Alexander. Die bald 100 Jahre alte Krippe, die Georg Bernhard aus Oberräthen geschaffen hat, haben Helmut Dorn und Otto Kutzer von Georg Bernhard jun. übernommen, restauriert und in der Kirche aufgebaut. Sie ist noch bis 2. Februar zu sehen.

Genau 30 Jahre, nachdem sie zuletzt in der Kirche aufgestellt war, und 25 Jahre nach dem Tod ihres Erbauers können sich die Altusrieder wie früher im Gotteshaus an der Krippe mit ihren etwa ein Dutzend Bauwerken und dem flackernden Lagerfeuer erfreuen. Manche Ältere kennen sie noch aus der Kindheit. Viele erinnern sich, dass sie mit einem Geldstück den Engel aus seinem Haus fahren ließen. Das geht natürlich immer noch, sagt Helmut Dorn – und gibt seinem Enkelkind eine Münze zum Einwerfen. Hell strahlen die Kinderaugen, als das Licht angeht, die Musik ertönt und der Engel herauskommt.

Erbauer Georg Bernhard (1916 bis 1998) hatte mit 13 Jahren begonnen, Häuser für eine Krippe zu fertigen, und widmete sich bis 1935 jeden Winter seinem Hobby. So entstanden immer neue filigrane Laubsägearbeiten. Nach der späten Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft stellte Bernhard sein Werk erstmals im Gang des elterlichen Hofes aus. „Um die Landschaft zu gestalten, holte er an der Riedmühle Tuffsteine aus dem Bach“, weiß Helmut Dorn.

Tastführung zur Eiszeit-Schau

Blinde und Sehbehinderte erleben Ausstellung mit den Händen

KEMPTEN – Die Ausstellung „Eiszeit Safari Allgäu“ im Marstall kann am 28. Januar um 11 Uhr sowie am 3. März, 14 Uhr, per Tastsinn erlebt werden.

Die inklusive Führung richtet sich an Blinde und Sehbehinderte sowie alle Neugierigen. Mit Hilfe von Simulationsbrillen kann, wer möchte, seinen Sehsinn für die Dauer der Führung einschränken. Sie dauert rund 90 Minuten. Kosten: zwei Euro plus Eintritt. Maximale Teilnehmerzahl: acht. Anmeldung bitte bis spä-



▲ Helmut Dorn (rechts) und Otto Kutzer (links) mit Pfarrer Manfred Gromer vor der orientalischen Krippe in der Altusrieder Kirche. 30 Jahre war sie in einem Keller eingelagert, bevor sie nun zu neuen Ehren kam. Foto: Verspohl-Nitsche

Als Kind habe er die Krippe mit seinen Eltern angeschaut, erinnert sich Dorn. Später dann war sie in verschiedenen Kirchen in Kempten und in Wiggensbach aufgebaut. In der Altusrieder Kirche wurde die Krippe erstmals unter Pfarrer Vogel 1976, danach noch 1979, 1985 und letztmals 1993 unter Pfarrer Gebhard Schneider gezeigt. Danach lagerte sie auf dem Hof der Familie und wurde 1989 dem Sohn Georg Bernhard jun. übergeben.

„Ich wusste, dass es die alte Krippe noch gibt“, erzählt Dorn. Er nahm Kontakt zum Besitzer auf und bekam eine positive Rückmeldung: „Wenn die Krippe ein gutes Plätzchen bekommt, würde ich sie verkaufen.“ Mit seinem Freund Otto Kutzer wurde Dorn Anfang 2022 neuer Besitzer der Krippe.

„Dann haben wir uns an die Arbeit gemacht und die einzelnen Teile gesäubert und kontrolliert“, blicken die beiden zurück. Der Zustand der Krippe sei erstaunlich gut gewesen. Allerdings habe die Elektrik erneuert werden müssen. Auch einige Häuser mussten sie reparieren. Die beidseitig bedruckte Leinwand für den Hintergrund sei tadellos gewesen. Das ganze Jahr über sammelten die Freunde Moos und säuberten die insgesamt 750 Kilogramm schweren Tuffsteine.

Die Krippe misst stolze 4,80 Meter Länge und ist 1,5 Meter breit. Für einen Aufbau der Krippe in der Pfarrkirche gab es Zustimmung von allen Seiten. Wegen der Größe und des Gewichts war es allerdings eine echte Herausforderung. Doch der Aufwand hat sich gelohnt.

MONIKA-DRASCH-QUARTETT

Quartett gastiert in
Pfarrkirche St. Anton

BALDERSCHWANG – Am 21. Januar findet in der Pfarrkirche St. Anton in Balderschwang um 17 Uhr ein Radio-Horeb-Konzert mit dem Monika-Drasch-Quartett statt. Unter dem Titel „Nix is gewiss“ präsentieren die Musiker klangvolle Stücke mit Gesang, Klarinette, Saxofon, Gitarre, Kontrabass, Geige, Flöten und Dudelsack. Es sind weltliche wie geistliche Stücke zu hören. Radio Horeb zeichnet das Konzert auf und sendet den Mitschnitt am 27. Januar um 13 Uhr im Musikmagazin.



▲ Gezeigt wird auch ein Mammut-Stoßzahn. Foto: Kulturamt Kempten/Karl Jena

51 Der Mond verblasste, und ein heller Vorfrühlingsmorgen zog auf. Die Schneewasser, von der kalten Nacht aufgehalten, fingen wieder zu gluckern und zu fließen an, und um die alte Linde beim Spritzenhaus tummelten sich, den Tag anpfeifend, die Vögel.

Der junge Dangl sperrte seinen Laden auf und blieb unter der offenen Türe stehen, um sich an den ersten Sonnenstrahlen zu wärmen. Von den Hängen, wo schon freie Wiesenflecken aus dem schmelzenden Schnee dunkelten, kam zu dieser frühen Stunde schon das Hämmern und Pochen der Mittererbuben, die nun wieder fest am Neubau des Hofes tätig waren.

Der Dangl sah zum Wirtshaus hinüber. Er hatte sich um eine halbe Stunde verschlafen, denn das Taganläuten war ausgeblieben. Hatte der alte Zizler, was eigentlich noch nie vorgekommen war, heute den Tagesanbruch und das Läuten vergessen?

Das Hoftor drüben beim Wirtshaus knarrte und, sich umblickend und vorsichtig das Tor wieder zudrückend, kam der Knecht auf den Platz heraus, im Sonntagsanzug und mit einem Koffer. Der Dangl wartete, bis der Knecht an ihm vorbei wollte, und sprach ihn an: „Wohin so eilig? Hast etwa den Dienst aufgesagt?“ „Ja ... da auf dem Hof wird es nix mehr, da geht alles daneben, und heute wird es eh noch was geben, mein ich.“

Das Brummen eines Autos war auf der Straße vom Pfarrdorf herauf hörbar, und als der Wagen auf den Dorfplatz einbog, hielt er mit kreischenden Bremsen vor den beiden Männern. Kommissar Schrader, Kriminalassistent Grell und Hauptwachtmeister Koller hatten es mit dem Aussteigen eilig und kamen auf den Knecht zu.

„Wo wollen Sie hin?“ „Ich geh, und keine Stund' bleib ich mehr“, stotterte der Knecht, „und vernommen möcht ich werden.“ Schrader zog ihn am Arm auf die andere Seite des Dorfplatzes, außer Hörweite der anderen. Es musste etwas Wichtiges sein, was der Knecht gestikulierend zu sagen hatte, denn Schrader hörte ihn sichtlich gespannt an.

Grell zog indessen den jungen Dangl auf: „Wenn Sie uns gleich gesagt hätten, Sie eitler Feuerwehrmann, dass Sie damals, als der Brand beim Mitterer war und Sie vom Wirtshaus heimkamen, die Uniform anzogen, um sich im Spiegel selbst zu bewundern, dann hätten Sie uns einiges Kopfzerbrechen erspart. Da waren Sie freilich gleich fix und fertig, als Sie den Brand bemerkten.“

Schamrot fragte der Dangl: „Woher wissen Sie denn das?“ Grell lach-



Der schwere Sturz des alten Sepp scheint den Knecht ganz durcheinander gebracht zu haben. Mit angstverzerrtem Gesicht sagt er der Wirtin, dass er auf der Stelle kündigen möchte. Die reagiert verärgert und schickt ihn in seine Kammer. Morgen sei wieder viel zu tun. Der Knecht verriegelt seine Türe und wartet auf gepacktem Koffer darauf, dass der Morgen anbricht.

te laut auf: „Ein bisschen was können wir uns schon noch an den Fingern abzählen. Beinahe aber wäre es für Sie ganz unangenehm geworden.“

Schrader kam mit dem völlig verstörten Knecht wieder. Der grimmiige Ausdruck im Gesicht seines Chefs ließ Grell ahnen, dass es sich um etwas Besonderes gehandelt hatte.

„Herr Dangl, nehmen Sie den Knecht ein wenig in die Stube, bis wir ihn wieder holen, und halten Sie ihn fest, wenn er etwa ausreißen will“, ersuchte Schrader den Kramer und wandte sich dann an seine Begleiter: „Und jetzt, meine Herren, Vorhang auf zum letzten Akt! Kommen Sie mit!“

Mit langen Schritten eilte er dem Wirtshaus zu, schritt durch die Gaststube und ging in die Küche. Dort blieb er mitten im Raum stehen und sah sich um, ohne den Hut abzulegen. Es klang auch nicht freundlich, als er fragte: „Guten Morgen, wo ist der Wirt?“

Befremdet gab die Wirtin Bescheid: „Er ist schon aufgestanden und muss gleich da sein. Hat ihn überrascht, das mit dem Sepp, weil wir es ihm in der Nacht nimmer gesagt haben. Ich glaube, er ist gleich in den Hof gegangen.“

„In den Hof?“ Schrader gab es einen Ruck. „Hierbleiben!“, befahl er dem Hauptwachtmeister leise, gab Grell einen Wink, ihm zu folgen und stürzte aus der Türe in den Flur und durch die hintere Haustüre in den Hof hinaus. Dort sah er sich um, sprunghaft, als müsste er darauf gefasst sein, einen Flüchtenden oder einen Widerspenstigen zu

stellen, ging einige Schritte vorwärts und blickte zurück auf die hölzerne Altane. Dort oben stand eine Tür offen, und für einen Augenblick sah er im Dunkel dahinter den Wirt, hemdärmelig und mit Bewegungen, als raufte er sich mit jemandem herum. Mit wenigen Sprüngen rann Schrader die steile Treppe hinauf und stand in der offenen Türe zu einer finsternen Kammer.

„Na, Hager? Was machen Sie denn da?“ Der Wirt fuhr herum, und seine derben Fäuste zuckten auf, als wollte er sich auf den Kommissar stürzen. Blitzschnell war Grell an seiner Seite, hatte die Handschellen herausgerissen und ließ sie um die dicken Gelenke des Wirtes schnappen.

Schreck und Wut in dessen Gesicht verschwanden, und mit einem gekünstelten Lachen, in dem Angst und Verzweiflung mitklangen, keuchte er: „Da machen Sie aber bloß einen Spaß!“ Grell drückte den massigen Körper auf den einzigen Stuhl, und Schrader blieb dem Wirt die Antwort schuldig. Er sah sich in dem winzigen Raum um.

Vom ärmlichen Lager des Zizler war die Zudecke auf den Boden gerissen. Der Wirt war gerade dabei gewesen, das Bettstroh zu durchwühlen. Das war also die Kammer, in der der alte Zizler gehaust hatte! Und was wollte der Wirt?

Wortlos begann Schrader im Stroh weiterzusuchen und holte ein kleines Päckchen hervor. Es war in ein schmutziges Tuch gewickelt. „Aha“, rief er, „der Nachlass des Josef Zizler!“ „Ist er denn tot?“, lauerte der Wirt. Die Antwort übernahm

Kriminalassistent Grell: „Eben nicht, mein Lieber! Er hat uns allerhand erzählt.“

„Der Lügenbeutel, kein Wort ist wahr!“, schäumte der Wirt, und seine Augen traten hervor. Mit dem Fuß wollte er nach dem Kommissar stoßen, aber eine Drehung an der stählernen Fessel zwang ihn wieder auf den Stuhl zurück.

„Bringen Sie ihn zur Station“, ordnete Schrader ungerührt an. „Der Hauptwachtmeister soll mitfahren, und Sie holen mich dann wieder ab.“ Unter dem schmerzenden Zwang der Fessel folgte der Wirt dem Kriminalassistenten. Schrader trat auf die Altane und wickelte das Päckchen aus. Es enthielt einen Zettel und in einem alten Socken Geld. Er entzifferte die zittrige Handschrift des Zizler: „Das Geld gehört der Rosl Zizler, meiner Nichte. Sie ist es nicht gewesen, die angezündet hat. Der Wirt ist es gewesen, zweimal, beim Mitterer und bei sich selber, und ich hab ihn gesehen. Josef Zizler.“

Schrader ging in die Kammer zurück, setzte sich auf den Stuhl und wickelte das Päckchen wieder zusammen. Hier also hatte der alte Mann gehaust! Kaum menschenwürdig. Eine Kammer für Gerümpel und nur ein kleines, mit Spinnweben verhängtes Fensterchen zur Altane.

Wie ein Blitz kam ihm plötzlich eine Erinnerung. Das war es! Vergebens hatte er damals versucht, zu ergründen, was in den Vernehmungen über den Brandfall Mitterer in Bezug auf das Wirtshaus im Dorf nicht stimmen konnte. Nun wusste er es! Es waren die Angaben des Josef Zizler gewesen, der ausgesagt hatte, er habe von seiner Kammer aus gesehen, wie es beim Mitterer droben aufbrannte, habe den Knecht geweckt und sei sofort zum Dangl gerannt. Aus diesem kleinen Fenster konnte man nur in den Hofraum hinuntersehen, und noch dazu lag die Rückseite des Wirtshauses dem Hang, auf dem der Mittererhof stand, entgegengesetzt.

Wenn er damals schon dahintergekommen wäre und den Alten in die Zange genommen hätte, vielleicht wäre der Mittererbrand an einem Tag aufgeklärt worden. Er ärgerte sich.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:
Wer Lügen sät
© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54844-4



Das Pferd als Fels in der Brandung

Mehr als ein Hobby: Eine Reittherapie wirkt sich positiv auf Körper und Seele aus

Hunde, Streicheltiere, Delfine oder Pferde: Tiere können Therapeuten sein für Menschen mit körperlichen oder seelischen Behinderungen oder mit Traumata. Auf dem Pferderücken spüren sie sich selbst. Aber nur wenige Kas sen übernehmen die Stunden.

Linus schlingt seine Arme um den Hals des Pferdes. Er vergräbt sein Gesicht im schneenassen Fell des großen, starken Tieres. Der 22-jährige junge Mann, der das Prader-Willi-Syndrom hat, würde bei Wind und Wetter zu seiner Stunde auf den Therapiehof Leila kommen. Seit zehn Jahren ist er dort Klient. „Das tut ihm so gut“, sagt seine Mutter, Ulrike von Orden, noch nie sei er bei der Reitstunde verhaltensauffällig gewesen. Immer merke man, „dass das stabilisierend ist, dass er ruhiger wird“.

Ruhe und Gelassenheit sind die herausragenden Eigenschaften der Pferde, die in der Reittherapie eingesetzt werden, erklärt Sandra Uhl, die den Therapiehof Leila in Altdorf bei Nürnberg leitet. „Sie müssen ein Fels in der Brandung sein.“ Für die Einrichtung der Rummelsberger Diakonie ist sie ständig auf der Suche nach guten Pferden. „Sie brauchen eine gute Grundkonstitution, um Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen zu tragen“, erklärt die Reittherapeutin.

Weniger Schmerzen

Wenn Klienten, die im Rollstuhl sitzen, mit einem Lift auf das Pferd gehoben werden, muss das Tier wie festgenagelt stehen. Zwei Therapeuten und ein ehrenamtlicher Betreuer sind um es herum, wenn etwa Benno, der unter fortschreitender Muskeldystrophie leidet, eine Stunde hat. Auf dem Pferd erlebt Benno das, was Sandra Uhl einen „dreidimensionalen Impuls“ nennt.

Mit der Bewegung des Pferdes lernt der Junge, das Gleichgewicht zu halten. Rückenmuskulatur bildet sich aus und der Rumpf wird stabiler. Nach dem Reiten ist er „lockerer, stabiler und hat weniger Schmerzen“, erklärt Uhl. Benno, der sonst nicht gehen kann, hat erlebt, dass es geht, sich ohne Rollstuhl fortzubewegen.

Den Rücken gerade zu halten, das Becken nach vorn zu drücken: Diese Haltung auf dem Pferd ist für Sara eigentlich Schwerstarbeit. Vor 23 Jahren ist sie mit einem



▲ Für Reittherapie werden besonders ruhige, gelassene Tiere eingesetzt. Die gleichmäßige Bewegung des Pferds stärkt die Muskulatur des Reiters und lockert diese. Und auch die Interaktion mit dem Tier wirkt sich positiv aus. Foto: gem

frühkindlichen Autismus und motorischen Störungen auf die Welt gekommen. Als kleines Kind lag sie oft nur da und hatte keinen Blickkontakt mit anderen, erzählt ihre Mutter, Jadwiga Milewska-Rinderle. Die Tochter, die nicht spricht, aber schon mal die Hacken in den Boden stemmen kann, wenn ihr etwas nicht passt, freut sich jede Woche sehr auf die Pferde. Durch nichts lässt sie sich von der Reitstunde abhalten.

Trotz allgemein anerkannter positiver Wirkung – die Kassen übernehmen die Hippotherapie-Stunden nur in seltenen Fällen. Auch Kindern und Jugendlichen mit psychosozialen Problemen oder Flüchtlingen mit Traumata, für die eine Therapiestunde auf dem Pferd stabilisierend wirken könnte, genehmigen die Jugendämter nicht oft eine solche Hilfe.

So werden die Therapiestunden für eine Schülerin, die an diesem Winternachmittag aus der Jugendeinrichtung Löhe-Haus gekommen ist, aus Spenden finanziert. Für Linus hat zeitweise die Elly-Heuss-Knapp-Stiftung die Therapie unterstützt. Die meisten

Therapiestunden haben aber die Eltern seit Jahren aus eigener Tasche bezahlt. Ulrike von Orden und ihr Mann trösten sich, dass Linus sonst keine teuren Hobbys hat.

Spenden und Helfer

Pro Jahr schießen die Rummelsberger dem Therapiehof 110 000 Euro zu, um rund 1000 Therapieeinheiten durchzuführen, informiert Vorstand Karl Schulz und ruft zu Spenden für den Fonds „Hürden überwinden“ auf. Manchmal übernehmen Stifter die Therapie für ein Kind ganz, erklärt der frühere Vorstand der Rummelsberger Diakonie, Günter Breitenbach.

Der Pfarrer arbeitet im Ruhestand als Ehrenamtlicher auf dem Therapiehof. Ohne solche Freiwillige könnte der Therapiehof nicht sein. Dringend sucht Sandra Uhl aber derzeit nach einer Besetzung für die vakante Stelle des Freiwilligendienstes auf dem Hof. Denn ein FSJler wäre fünf Tage in der Woche zuverlässig für die Pferde da. Sie sind auf dem Therapiehof übrigens nicht im geschlossenen Stall, sondern bei jeder Jahreszeit im Freigehege.

Breitenbach hilft den Klienten des Therapiehofs beim Satteln, Striegeln und der Hufpflege der Tiere, führt das Pferd beim Ausritt ruhig am Geschirr. Sara hat den älteren Herrn ins Herz geschlossen und nennt ihn „Opa Günter“. Wenn er ihre „Fatima“ führt, geht auf jeder Seite des Tieres noch eine Begleiterin nebenher. Ein Sturz könnte für die junge Frau, deren Knochen leicht brechen, schlimme Folgen haben.

„Innerlich gewachsen“

An diesem Spätnachmittag ist das Pferd ausnahmsweise unruhig: Ein Schneepflug biegt um die Ecke – ein ungewohnter Anblick für die Stute. Breitenbach und die Reittherapeutinnen kehren zum Hof zurück. Mutter Jadwiga nimmt Sara wieder in Empfang. Eine solche Enttäuschung würde die junge Frau sonst nicht klaglos wegstecken, erklärt sie. Dennoch ist Sara ausgeglichener und schwungvoller, bemerkt die Mutter. „Ich weiß nicht, was das mit meiner Tochter macht“, freut und wundert sie sich nach sechs Jahren Reittherapie immer noch. „Sie ist innerlich gewachsen.“

Jutta Olschewski



▲ Wenn das neue Jahr nicht so beginnt, wie erhofft, kann das zu Frust und Ernüchterung führen. Um ein solches Tief zu vermeiden, sollte man einen guten Umgang mit seinen eigenen Sehnsüchten, Gefühlen und Wünschen finden. Wer das ganze Jahr über achtsam mit sich selbst ist, kann gelassener ins neue Jahr starten. Foto: gem

Eigene Bedürfnisse wahrnehmen

Pläne und gute Vorsätze: Nach dem ersten Elan folgt nicht selten ein „Januar-Loch“

Die Festtage sind vorbei, das neue Jahr beginnt – und damit blüht auch die Hoffnung auf, dass ein paar Sachen anders, sprich: besser werden. Mancher erinnert sich an die Worte, die Albert Einstein gesagt haben soll: „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“ Damit das nicht passiert, hat man vor Jahresende ein paar Vorsätze notiert. Und man startet mit Elan, zufrieden und zuversichtlich. Aber dann: das „Januar-Loch“.

Hand aufs Herz: Ist das eine bequeme Ausrede oder gar eine Einbildung? „Von einem Loch würde ich nicht sprechen, eher von einer ruhigeren Zeit, die im Kontrast zu den festlichen Aktivitäten steht“, sagt die Psychologin Katrin Meier. „Plötzlich hat man wieder mehr Zeit und Raum, sich nach innen zu wenden, oder ist gezwungen, sich mit sich selbst zu beschäftigen.“ Depressionen könnten sichtbar werden, depressive Verstimmungen auftreten, wenn der Umbruch zur Belastung wird.

Dabei klingt „Wechsel in eine ruhige Zeit“ doch nach purer Ent-

spannung – und kuscheligen Momenten, während es draußen kalt und ungemütlich ist. Doch „das Weihnachtsfest verkommt nicht selten zu einem materialistischen Fest, das emotional aufgeladen wird“, erklärt Meier. „Daher ist die Weihnachtszeit für nicht wenige Menschen anstrengend.“ Oft blieben Wünsche nach Zugehörigkeit und Harmonie unerfüllt. Die Spannung entlade sich, es gebe Enttäuschungen – zurück bleibe Ernüchterung. „Ich kenne viele Menschen, die froh sind, wenn diese Tage vorbei sind“, sagt die Psychologin.

Fachleuten zufolge denken nach den Weihnachtstagen deutlich mehr Menschen an Suizid, mit dem Jahreswechsel steigt diese Zahl noch einmal – weltweit. Dann könne „einiges hochkommen, das lange zurückgehalten wurde“, sagt Meier. Das sei belastend.

Um sich selbst kümmern

Grundsätzlich sei es sinnvoll, immer wieder nach innen zu horchen: „Denn dort finden wir Antworten auf unsere Fragen, auch Zugang zu unseren Selbstheilungskräften.“ Nur beobachte sie nicht selten, dass viele

Menschen verlernt hätten, sich um sich selbst zu kümmern und eigenverantwortlich mit ihren Bedürfnissen, Sehnsüchten und Wünschen umzugehen, erklärt die Expertin.

Tatsächlich schweben die guten Vorsätze mitunter wie ein Damoklesschwert über uns. Vielleicht nicht sofort. In den ersten Tagen ist man noch optimistisch. Schafft man das Geplante heute nicht, dann morgen. Es gibt immerhin plausible Gründe, wieso man etwas nicht subito umsetzen konnte: Man wollte ja Neujahr bereits weniger essen, aber die Reste von der Silvesterparty wegwerfen, das geht nicht. Oder: Am zweiten Januartag sollte das wöchentliche Joggen beginnen – doch genau an diesem Tag fällt Schneeregen.

Es sei wichtig, „dass wir immer mal wieder aus unserer Bequemlichkeit, aus der Komfortzone heraustreten“, mahnt Meier. „Nur so können wir uns weiterentwickeln. Das ist manchmal anstrengend und bedrohlich, doch gleichzeitig fühlt es sich lebendig und stimmig an.“

Sind also im Januar nicht nur die Fitness-Studios voller, sondern auch die Beratungsstellen und therapeutischen Praxen? Die Psychotherapeutin, die in der Schweizer Hauptstadt

Bern eine eigene Praxis führt, hält fest: „Die vergangenen Jahre der Pandemie haben vielen Menschen eine Diskrepanz aufgezeigt. Und zwar jene zwischen unseren Bedürfnissen und der Lebensrealität eines fremdbestimmten, durchgetakteten Alltags mit andauernder Reizüberflutung.“ Seit Corona sei deswegen kaum noch eine Saisonalität zu erkennen: Die Anfragen nach Hilfe nähmen seit rund drei Jahren kontinuierlich zu.

Regelmäßige Auszeiten

Was bleibt, ist die Frage, wie man dem „Januar-Loch“ begegnen kann – alle Jahre wieder. „Ich kann allen Menschen nur empfehlen, sich durchs Jahr hindurch regelmäßig Auszeiten zu nehmen, sich Fragen zu stellen wie ‚Was macht Sinn?‘ oder ‚Wie soll es weitergehen?‘“, sagt Meier. Das ermögliche auch, den Feiertagen „etwas gelassener und mit weniger Erwartungen“ zu begegnen – und konstruktiver in das neue Jahr zu starten. „Kurzum: Lasst uns das ganze Jahr durch Januar-Löcher schaffen, um immer wieder eine Reise zu uns selbst zu machen.“

Camilla Landbö/KNA

Besser aussehen, besser fühlen

Wie Kosmetikseminare die Lebensqualität von Krebspatientinnen verbessern können

Spezielle Schminkkurse helfen krebserkrankten Frauen, die äußerlichen Folgen der Erkrankung zu kaschieren und einen anderen Blick auf Körper, Schönheit und Attraktivität zu bekommen.

Der Versuch ist gewagt, doch er gelingt. Mit wenigen Handgriffen wandelt sich der schmucklose Konferenzraum im Bettenhaus 2 der Universitätsmedizin Göttingen in einen Schönheitssalon. Die Telefone kommen auf den Fußboden, Blöcke und Stifte in den Schrank. Stattdessen werden Kosmetikspiegel auf den Tisch gestellt, dazu Tissue-Boxen, Wattepad, Tischmülleimer.

Acht Frauen nehmen an dem etwa zweistündigen Kosmetikseminar „Look good, feel better“ der „DKMS life“, einer Tochtergesellschaft der in Tübingen ansässigen Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS), teil. Alle sind an Krebs erkrankt, sie haben Operationen, Bestrahlungen, Chemo- und Immuntherapien hinter sich oder stecken noch mittendrin. Die Therapien haben ihr Aussehen verändert. Haare, Wimpern und Augenbrauen sind ausgegangen, die Haut hat aufgrund der Bestrahlung Flecken bekommen. Sie ist fahl, trocken, gerötet, das Gesicht vom Cortison bei manchen rundlich geworden.

Wieder gut aussehen

Hier setzt der kostenfreie Kosmetikkurs der „DKMS life“ an. Kosmetikerinnen zeigen den Frauen, wie gut sie mit Mützen und Tüchern auf dem Kopf aussehen. Sie erklären ihnen, wie sie ihre empfindliche Haut pflegen und die Folgen der Therapie mit Schminke abdecken können. In insgesamt 27 Ländern weltweit werden die Schminkkurse für Krebspatientinnen angeboten.

„Die Kurse sind beliebt und schnell ausgebucht“, sagt Andrea Schmidt-Schweda. Sie ist ambulante „Breast and Cancer Care Nurse“ in der Universitätsmedizin Göttingen. Als solche begleitet sie Krebspatientinnen, fungiert als Bindeglied zwischen Ärzten und Patientinnen, vermittelt Kontakte in die Psychoonkologie, die Ernährungsberatung und auch zu den Kosmetikkursen. In der Universitätsmedizin Göttingen finden seit 2017 jedes Jahr rund vier bis sechs Schminkkurse statt.

2020 sind nach Schätzung des Zentrums für Krebsregisterdaten



▲ Krebspatientinnen leiden oft auch unter den äußeren Folgen ihrer Therapie. Die DKMS bietet deshalb bundesweit Seminare an, in denen die Teilnehmerinnen Hautpflege- und Schminktipp bekommen. Fotos: Imago/KS-Images.de

am Berliner Robert Koch-Institut in Deutschland insgesamt rund 493 200 Krebserkrankungen erstmalig diagnostiziert worden, betroffen sind rund 261 800 Männer und 231 400 Frauen. Etwa die Hälfte der Fälle betraf Brustdrüse, Prostata, Dickdarm und Lunge. Etwa 1,6 Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer Krebserkrankung, die in den vergangenen fünf Jahren diagnostiziert wurde.

Eine von ihnen ist Jana Weiß. Die 51-Jährige bekam im April 2022 die Diagnose Brustkrebs: ein triple-negatives Mammakarzinom, eine aggressive Tumorart. „Ich weiß gar nicht mehr, wie ich damals, als



▲ Viele Teilnehmerinnen sind überrascht, wie viel ein bisschen Farbe doch bewirken kann.

ich das erfuhr, zu meinem Auto kam, ich habe nur geweint“, sagt die dreifache Mutter aus Thüringen. Zeit zum Nachdenken blieb nicht. Bereits im Mai begann die Chemo, vier Zyklen. „Es war schrecklich, ich habe 16 Kilo abgenommen, mich nur übergeben und geschlafen.“

„Sie sind tumorfrei“

Doch die Therapie zeigte Wirkung. Der Tumor war auf den Bildern kaum noch erkennbar. Es folgten eine Operation, bei der das Gewebe rund um den Tumor entfernt wurde, sowie eine Bestrahlung der Brust. Am 6. Januar dann der Anruf: „Sie sind tumorfrei.“ Jana Weiß: „Da habe ich wieder geheult – aber dieses Mal vor Freude.“

Jetzt sitzt die Frau, die von sich selbst lachend sagt, sie habe sich noch nie geschminkt „außer an Fasching“, hier und öffnet mit den anderen Frauen neugierig die graue Tasche, auf der die Worte „Hoffnung ist schön“ stehen. Sekundenschnell ist der Tisch bedeckt mit Mascara, Reinigungslotion, Foundation, Lippenkonturenstiften, Sonnencreme, Tuchmasken, Gesichtswasser und Puderpinseln.

„Das ist gesponsert, das dürfen Sie alles behalten“, sagt Kosmetikerin Manuela Klingenstein, die das Seminar leitet. Die Frauen öffnen erst zaghaft, dann immer beschwingter Tiegel, Tuben und Puderdöschen. Es wird geschnuppert, getestet, geklönt und gelacht.

„Das ist das Schöne an den Seminaren, dieser Austausch, dieses Zusammensein mit anderen, die Ähnliches durchmachen“, sagt Schmidt-Schweda.

Klingenstein erklärt, dass das Reinigungsgel steril ist, das sei wichtig bei entzündeter Haut. Und Sonnencreme: „Sie ist wirklich unerlässlich.“ Sie gibt Schminktipp: „Die Foundation immer von innen nach außen streichen und immer drandenken: Helle Farben heben hervor, dunkle setzen zurück.“ Essenziell sei der Concealer.

Jana Weiß schaut fragend. „Der hilft gegen Augenringe und kaschiert die Nasolabialfalten – ein echter Zauberstift“, sagt Klingenstein. Die Frauen lachen, auch Uta Moreno-Morales. „Wochenlang ging es nur um Krankheit, um Therapie, um Ängste, es macht Spaß, sich mit dem eigenen Körper, seinem Aussehen wieder mal von einer leichten, femininen Seite aus zu befassen“, sagt die 58-Jährige, die ein malignes Melanom im Gesicht hatte. Haut musste transplantiert werden, die Narbe zieht sich vom linken Auge bis zum Ohrläppchen.

Eigentlich schminken sich die Frauen selbst, doch in diesem Fall macht Klingenstein eine Ausnahme. In ihrer Hand mischt sie verschiedene Töne von stark deckendem Make-up. Die Kosmetikerin klopft das Make-up vorsichtig auf die transplantierte Haut.

Die Frauen sind baff. „Wahnsinn, was das ausmacht“, sagt eine. Die Geschminkte blickt in den Kosmetikspiegel – und lächelt glücklich. Sie ist nicht die Einzige an diesem Nachmittag, die positiv überrascht ist. Jana Weiß, die Frau mit den kurzen grauen Haaren, die sich bisher noch nie geschminkt hat, kann den Blick nicht von ihrem eigenen Spiegelbild abwenden.

Den anderen geht es genauso. Fast scheinen den Frauen die Worte zu fehlen. Dann sagt eine: „Du siehst toll aus – viel frischer.“

Julia Pennigsdorf

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Ein Reiseprospekt der Diözesanpilgerstelle der Diözese Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



▲ Der Norweger Thorleif Haug beim Skispringen. Das Jahr 1924 sollte das erfolgreichste seiner Karriere werden. Rechts ein Plakat der Winter-Olympiade.

VOR 100 Jahren

Nachträgliche Olympiade

Die ersten Winterspiele in Chamonix waren beschaulich

Olympische Spiele nur für den Wintersport? Innerhalb der Bewegung des Pierre de Coubertin stieß diese Idee auf erhebliche Widerstände. Vor allem die Skandinavier fürchteten eine Konkurrenz zu Schwedens „Nordischen Spielen“ (1901 bis 1926). Folglich firmierte die Veranstaltung, die vom 25. Januar bis zum 5. Februar 1924 in Chamonix am Fuße des Montblanc stattfand, nicht als „Olympiade“.

Der Organisator, das Französische Olympische Komitee, lud stattdessen ein zu einer „Internationalen Wintersportwoche“, als Prolog zu den Sommerspielen in Paris. Einerseits wehte die Olympiaflagge, andererseits gab es kein olympisches Feuer. Unter den 294 Athleten waren auch 13 Frauen. Die Teilnehmer kamen aus 16 Nationen. Deutschland, geächtet durch den Versailler Vertrag, war nicht eingeladen.

Bei der Eröffnungsfeier am 24. Januar 1924 marschierten die Sportler durch den Ortskern zum Eisstadion, vorbei an kaum 300 Zuschauern. Spitzenpolitiker ließen sich nicht blicken. Um 14.30 Uhr wurden die Spiele vom „Unterstaatssekretär für körperliche Erziehung“ Gaston Vidal eröffnet. Team Estland bestand nur aus einem einzigen Teilnehmer, der eigentlich für vier Wettkämpfe gemeldet war, dann aber rätselhafterweise alle schwänzte. Es gab neun Disziplinen mit 16 Wettkämpfen, darunter Eishockey, Skispringen, Bob, Curling, „Militärpatrouille“ als Vorform des Biathlon, Langlauf sowie Nordische Kombination, aber noch keinen alpinen Skirennsport.

Der erste Goldmedaillengewinner, der US-Eisschnellläufer Charles Jewtraw,

hätte sich beinahe nasse Füße geholt: Kurz vor der Eröffnung hatte Tauwetter die Eisbahn schmelzen lassen, ein Kälteeinbruch brachte Rettung. Es gab keine Altersgrenzen, und so trat im Eiskunstlauf die elfjährige Norwegerin Sonja Henie an.

Siegerin der Herzen

Nach einem Sturz als „Fräulein Hoppla“ bekannt, wurde sie dieses Mal noch letzte, galt aber als Siegerin der Publikumsherzen. Später wurde aus ihr die erfolgreichste Einzel-Eiskunstläuferin aller Zeiten mit drei Olympiasiegen. Im Medaillenspiegel führte Norwegen mit 17 Medaillen vor Finnland. Der Finne Clas Thunberg wurde mit dreimal Gold, einmal Silber und einmal Bronze erfolgreichster Sportler.

Die ersten Winterspiele waren beschaulich. Improvisationstalent war quasi eine eigene Disziplin, und das Pressekorps bestand aus gerade einmal 88 Journalisten. Nach jener gelungenen Generalprobe beschloss das Internationale Olympische Komitee am 6. Mai 1926, Chamonix nachträglich als erste Winterolympiade eines neuen vierjährigen Turnus anzuerkennen. Nicht zu vergessen ist eine weitere Kuriosität: 50 Jahre nach Chamonix ließen die sechs noch lebenden norwegischen Olympioniken die alten Zeiten Revue passieren und entdeckten dabei, dass sich 1924 die Skisprungjury bei der Punktwertung massiv verrechnet hatte. Nicht dem Norweger Thorleif Haug gebührte die Bronzemedaille, sondern dem Amerikaner Anders Haugen. 1974 überreichte die Tochter des 1934 verstorbenen Haug dem 86-jährigen Haugen die verdiente Medaille.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

20. Januar Sebastian, Fabian

Bettina von Arnim stirbt 1859 im Alter von 74 Jahren. Die Schwester des bekannten Dichters Clemens Brentano ist als Schriftstellerin, Zeichnerin und Komponistin eine bedeutende Vertreterin der deutschen Romantik.



21. Januar Meinrad, Agnes

Der niederländische Maler Adriaen van der Werff († 1722) kam vor 365 Jahren zur Welt. Unter anderem fertigte er zahlreiche biblische Darstellungen. Die meisten seiner Bilder befinden sich heute in der Münchner Pinakothek.

22. Januar Vinzenz Pallotti, Dietlinde

Vor 175 Jahren kam August Strindberg († 1912) zur Welt. Er gilt als einer der wichtigsten schwedischen Autoren. Bekannt ist er vor allem für seine Dramen, etwa „Der Vater“ oder „Die Gespenstersonate“.

23. Januar Heinrich Seuse

Seinen 70. Geburtstag begeht Erzbischof Paul Gallagher. Seit 2014 ist er vatikanischer Außenminister. Als Vertreter von Papst Franziskus nahm er 2022 am Staatsbegräbnis von Queen Elizabeth II. teil.



24. Januar Franz von Sales, Vera

Das Walchenseekraftwerk (Foto unten) lieferte 1924 den ersten Strom in das Netz des Bayernwerks. Das Speicherkraftwerk, das den Höhenunterschied zwischen Walchensee und Kochelsee zur Stromerzeugung nutzt, ist eines der größten seiner Art in Deutschland. Trotz Ökostrom steht es allerdings auch in der Kritik, den natürlichen Lauf der Isar zu verhindern und damit Tiere und Pflanzen zu verdrängen.

25. Januar Pauli Bekehrung

Am Festtag Pauli Bekehrung gründeten die Jesuitenpatres José de Anchieta (Foto) und Manuel da Nobrega vor 370 Jahren den Ort São Paulo in Brasilien, um dort ein Jesuitenkloster zu bauen. Als Missionare wollten sie die Ureinwohner vor der Versklavung auf den Plantagen der portugiesischen Eroberer schützen.



26. Januar Timotheus und Titus

Der Friede von Karlowitz beendete 1699 den Großen Türkenkrieg. Mittels einer Belagerung wollten die Türken die Kaiserstadt Wien erobern und nach Zentraleuropa vordringen, was jedoch misslang. Stattdessen stieg Österreich zur Großmacht auf.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Das Walchenseekraftwerk im oberbayerischen Altjoch bei Kochel am See. Vom Wasserschloss aus ist das Turbinenhaus und das Schalthaus zu sehen, hinten der Kochelsee.

SAMSTAG 20.1.

▼ Fernsehen

- 12.00 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Weihenlinden, Oberbayern.
- 20.15 **ZDF: Ein starkes Team: Und vergib ihnen ihre Schuld.** Pfarrer Heintze wird tot im Beichtstuhl aufgefunden. Die Berliner Kripo ermittelt. Krimi.

▼ Radio

- 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Eintauchen ins Göttliche. Was ist Eucharistische Anbetung?

SONNTAG 21.1.

▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Dominikanerkirche in Wien. Zelebrant: Pater Günter Reitzi OP.
- 9.30 **K-TV: Heilige Messe mit Papst Franziskus** aus Rom.
- 18.30 **a.tv/allgäu.tv: Magazin von katholisch1.tv.** Themen unter anderem: Schöpfungspreis, Sebastianioktav, Kapelle Schillstraße.
- 20.15 **ARD: Tatort: Zerrissen.** Der 13-jährige David ist hin- und hergerissen zwischen der kriminellen Familie und Sozialarbeiterin Aro. Krimidrama.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** „Die Trauer laut ausschreien!“ Von der tröstenden Kraft der Musik.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Gemeinschaft ohne Ausgrenzung? Menschen mit Behinderung in der katholischen Kirche.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Laurentius in Plettenberg. Zelebrant: Pfarrer Patrick Schnell.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg.

MONTAG 22.1.

▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: Sarah Kohr – Zement.** Gegen die junge Kommissarin wird ermittelt: Sie soll einen Unschuldigen erschossen haben. Krimi.
- 22.00 **BR: Lebenslinien.** Die Frau hinter dem Lächeln. Porträt der beliebten TV-Moderatorin Sabine Sauer.
- 23.05 **ARD: Shlomo – Sehnsucht nach Rache.** Der jüdische Holocaust-Überlebende steht in Brasilien plötzlich seinem einstigen Peiniger, dem NS-Kriegsverbrecher Gustav Wagner, gegenüber. Doku.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Mathias Albracht, Münster. Täglich bis einschließlich Samstag, 27. Januar.

DIENSTAG 23.1.

▼ Fernsehen

- 13.45 **K-TV: Maria Vesperbild.** Von Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart.
- 22.15 **ZDF: 37°.** Elisas neues Leben. Eine Leistungssportlerin gibt nicht auf.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Toxisches Gold. Französisch-Guayanas illegale Minen.
- 22.05 **Deutschlandfunk: Musikszene.** Verbunden im Klang. Musik für Menschen mit Demenz.

MITTWOCH 24.1.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** SOS: Pflege in Not. Wo bleibt der Mensch?
- 20.15 **ZDF: Friesland: Sterneduell.** Die allseits beliebte Sous-Chefin Tanja wird tot im Kühlraum eines Sternerrestaurants in Leer gefunden. Krimi.
- 21.45 **Bibel TV: Zivilisation der Liebe.** Doku über das Zentrum für Dialog und Gebet in Oświęcim/Auschwitz zum Holocaust-Gedenktag.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Glaubendes Schauen. Caspar David Friedrichs Bild „Der Mönch am Meer“.

DONNERSTAG 25.1.

▼ Fernsehen

- 17.30 **K-TV: Vesper mit Papst Franziskus** aus Rom.
- 20.15 **3sat: Superkraft Motivation.** Doku über die Kraft der Willensstärke.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Systemfragen.** Vier Jahre Corona. Wie realistisch war „No-Covid“?

FREITAG 26.1.

▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Käthe und ich – Sommerliebe.** Psychologe Paul hat eine neue Patientin: seine Jugendliebe, die ihn damals tief verletzt hat. Spielfilm.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Literatur.** Eis, Feuer, Mord. Krimis aus Island.
- ☞: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Foto: Disney Enterprises, Inc.

Märchen schreibt die Zeit

Die kluge und anmutige Belle (Emma Watson) lebt mit ihrem leicht exzentrischen Vater Maurice ein beschauliches Leben, das nur durch die Avancen des Dorfschönlings Gaston gestört wird. Doch als Maurice auf einer Reise in die Fänge eines Ungeheuers (Dan Stevens) gerät, bietet die mutige junge Frau ihre Freiheit im Austausch gegen das Leben ihres Vaters an. Bald schon freundet sich Belle mit den verzauberten Bediensteten im Schloss des Biests an. Mit der Zeit lernt sie, hinter dessen abscheuliche Fassade zu blicken. „Die Schöne und das Biest“ (Sat.1, 20.1., 20.15 Uhr) erweckt den bezaubernden Disney-Zeichentrickklassiker als Realverfilmung zu neuem Leben.

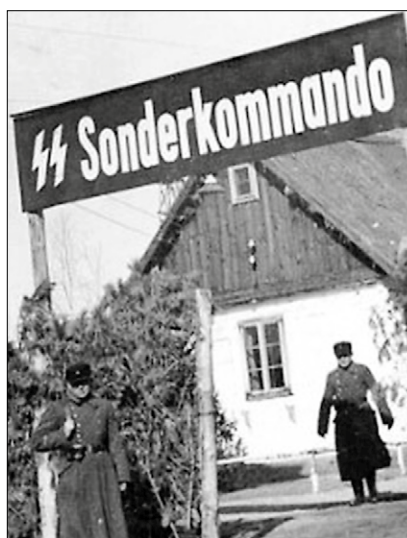


Foto: Kobalt

„Herzokino“ aus dem Schwarzwald

Wellness im Schwarzwald schwebt Fiona vor. Ein Autounfall führt sie jedoch auf den Bergbauernhof von Marlies und Joseph. Die Erlebnisse mit den beiden Gastgebern und mit Holzrucker Sascha bringen die Anwältin aus der Großstadt dazu, ihr Leben zu überdenken. Marc, ihr Chef und Lebenspartner, setzt alles daran, Fiona wieder umzustimmen: „Ein Sommer im Schwarzwald“ (ZDF, 21.1., 20.15 Uhr).

Themenabend zum Holocaust-Gedenktag

Ende Januar jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 79. Mal. Arte gedenkt der Opfer des Holocaust am 23. Januar mit einem Themenabend: „Die Shoah in den Ghettos“ (20.15 Uhr) zeichnet anhand bewegender Berichte den grausamen Alltag in den Zwangsquartieren nach. Die Dokumentation „Sobibor – Anatomie eines Vernichtungslagers“ (21.50 Uhr) schildert die mühevollen Rekonstruktion eines KZ, dessen Spuren die Nazis komplett auslöschen wollten. Der Film „Golda Maria“ (22.45 Uhr) ist das Vermächtnis der gleichnamigen Zeitzeugin, die mehrere Konzentrationslager überlebte.

Senderinfo

katholisch1.tv

bei augsburg.tv und allgäu.tv sonntags um 18.30 Uhr (Wiederholung um 22 Uhr). Täglich mit weiteren Nachrichten und Videos im Internet: www.katholisch1.tv.

K-TV

auf Astra digital: 19.2 Grad Ost, Transponder: 113, Frequenz: 12,633 GHz; über Kabel (z.B. Vodafone, Telekom); im Internet: www.k-tv.org.

Radio Horeb

über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ und Satellit Astra digital: 12,604 GHz. Im Internet: www.horeb.org.



Selbstkreierte Brotaufstriche

Kein Brot ohne Aufstrich! Ob vegan, veggio, mit Fisch oder süß: In „Brot sucht Aufstrich“ (ulmer Verlag) findet sich eine riesige Auswahl an selbstkreaten Brotaufstrichen für jeden Geschmack und jeden Tag. Erstmals erscheinen auch die trendigen Butter Boards in einem Buch.

Bestsellerautorin Valesa Schell gibt zu jedem der 60 Rezepte eine Brotempfehlung und Tipps, wie man die Aufstriche weiterverwerten kann, etwa als Pastasose oder Flammkuchen-Streich. Als nützliches Extra enthält das Buch Anleitungen für die veganen Grundlagen von Brotaufstrichen wie Käse, Joghurt und Ähnliches.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:
 Katholische Sonntagszeitung
 bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg
 redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
 24. Januar

Über das Buch aus Heft Nr. 1 freuen sich:
Sebastian Hobmaier,
 93342 Saal,
Vitus Lautner,
 86706 Weichering,
Helma Wudy,
 89423 Gundelfingen.

Herzlichen Glückwunsch!
 Die Gewinner aus Heft Nr. 2 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

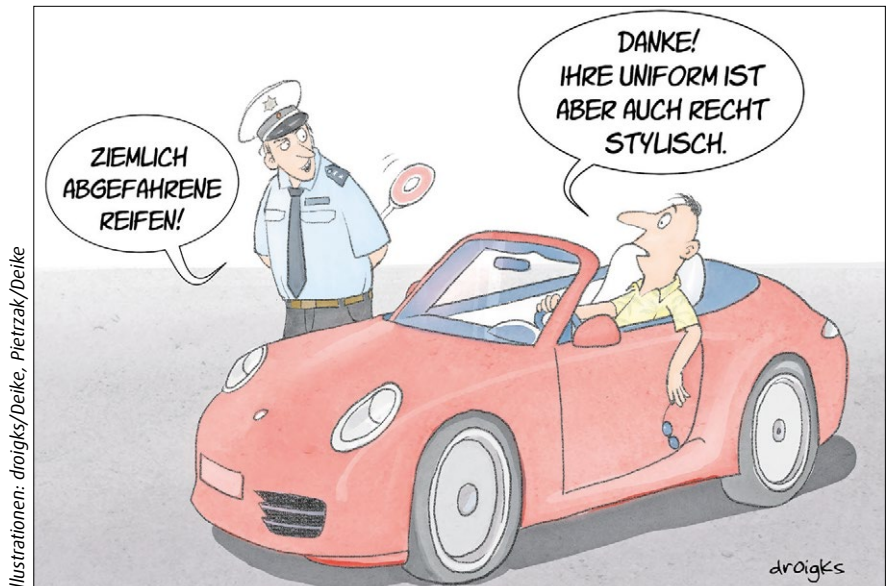
fester Maschinenuntersatz	▽	▽	Name der Europarakete	▽	kleiner Junge (Kosewort)	Frauenkose-name	arge Lage	israelischer König	Symbol des Wiener Praters	Fehler beim Tennis (engl.)	Linie ohne Text	▽
Weinlese	▷					▽	▽	▽	▽	▽		
Standhaftigkeit			Schaumgebäck		Vogelhaus	▷						
	▷		▽				2				riesig, enorm	
Feuerlandindianer	▷									10		
	▷							Siegelstein			Kfz-K. Itzehoer	▽
	▷											1
Zeugnisnote	völlig mittellos	Frauenname						Kircheninstrument			Halbedelstein	
Seebad in Irland	▷	▽	▽									6
	▷							Männername	▷			
												9
Landstreitmacht			Ausruf des Schauderns	▽	Signale des Schiedsrichters	sich wundern	▽	sächlicher Artikel	▷			eine Jahreszeit
Sakramentszeuge	▷			▽						skandinavische Hauptstadt		Ex-Tennisspielerin (Monica)
Moralwelle	▷						5	Rheinhafenstadt		fruchtbare Wüstentstelle		
	▷											4
englische Bier-sorte		unverschlossen	▷	Ausdruck d. Überraschung		Kirchen-diener	▷					Kfz-K. Ludwigs-burg
waag-rechte Segel-stange	▷									7	chem. Zeichen für Radium	
chinesischer Politiker †	▷											Him-mels-richtung
												8



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Ehrentitel für Geistliche
 Auflösung aus Heft 2: **POSTLEITZAHL**

E	A	T	T								
M	E	N	S	C	H	E	N	S	O	H	N
S	I	T	T	E	O	S	T	E	R	I	A
R	H	E	B	R	A	E	E	R	G		
A	I	R					K	B	E		
E	T	W	A				B	A	B	E	L
Z							D	H	U		
T	A	I					D	E	G	E	N
B	U	T	T				T	A	L	G	
E	O	Q	R	T	E	F					
B	L	E	U	R	O	M	N	G			
P	I	L	G	E	R	B	E	S	S	E	
N	E	U	D	I	S	P	E	N	S		
G	D	E	K	A	N	O	U				
J	E	S	U	S	M	I	S	S	I	O	N
N	U	R	A	M	E	N	E	K	D		



Illustrationen: droigks/Delke, Pietrzak/Delke

Erzählung

Der Überfall Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit dem Banküberfall ...

„Herr Pfarrer!“, rief an diesem Abend eine aufgeregte Stimme draußen vor dem Pfarrhaus und eine zu ihr gehörende Faust hämmerte an die Tür. „Herr Pfarrer, kommen Sie schnell heraus, es ist dringend!“ Ich ging schnell hinaus, weil ich das Gefühl hatte, dass es wirklich dringend sein könnte. Und es war dringend.

„Die Sparkassenfiliale wird gerade überfallen!“ Nun überschlug sich die Stimme des Mannes aus unserer Gemeinde, den ich im zarten Schein der Lampe über der Tür erkannte, fast. Deshalb riss ich eilig meine Jacke vom Garderobenhaken im Gang und folgte dem Bekannten in die Dunkelheit. Obwohl ich überhaupt keine Vorstellung davon hatte, was ich gegen einen Bankräuber tun sollte.

Meine seelsorgerischen Erfahrungen würden mir wohl nichts nützen,



Foto: gem

denn auf ein Gespräch mit einem völlig fremden Pfarrer würde sich der Täter vermutlich kaum einlassen. Eine Dienstwaffe, wie meine Schwägerin Franziska, besaß ich natürlich nicht und ich verfügte auch nicht über ihre Ausbildung in den verschiedensten Nahkampftechniken. Allerdings rief ich die Kriminalhauptkommissarin im Laufenden und informierte sie.

„Es sind drei maskierte Typen durch die Glastür in die Filiale gestürmt“, verriet mir mein voraus-eilender Begleiter, „zuerst ein Kleiner, zuletzt ein Mittlerer und nach dem Kleinen noch ein Großer. Der Mittlere sah sich noch einmal um,

entdeckte mich aber zum Glück nicht.“

Ich verlangsamte meine Schritte und hielt auch den Mann zurück. „Wir sollten die Angelegenheit der Polizei überlassen und uns zurückhalten. Alles andere wäre nicht nur gefährlich, sondern auch unklug!“ Die Entscheidung darüber wurde uns zum Glück abgenommen, denn

Franziskas schwarzer Dienstwagen stand mit Blaulicht schon schräg vor der Bank, eskortiert von mehreren Einsatzfahrzeugen ihrer uniformierten Kollegen. „Der Große sah irgendwie aus wie Scheunert, der Kleine wie Geerken. Und der Mittlere könnte eventuell Damerow gewesen sein ...“

Nach dem schlimmen Einsatz, bei dem ein Kunde von einem der Räuber erschossen worden war, kam meine erschöpfte Schwägerin zu uns. „Das war kein Banküberfall, das sollte nur wie einer aussehen!“, seufzte sie. „Die Filialleiterin weiß nur noch, dass die Täter die Bank in umgekehrter Reihenfolge durch einen Notausgang verließen, das ist ihr aufgefallen und das konnte sie sich auch merken. Der Letzte erschoss vorher gezielt diesen einen Kunden. Sie weiß aber leider nicht mehr, welcher Täter schoss, sie erlitt ein psychisches Trauma. Als wir eintrafen, waren die Männer schon geflohen – mit auffällig wenig Beute ...!“

Wissen Sie, wer der Mörder war?

Lösung: Geerken ist der Mörder – weil „der Kleine“ der erste Mann ist, der die Bank betritt, und er in der „umgekehrten Reihenfolge“ somit der Letzte sein muss!

Sudoku

9	2	3		4	9	7	3	5	2
5	7	4					6	8	
					8	5	9	7	3
	9	5		2	3				1
3	1	8		4					6
			2	3	8	4	6		
2		7	5				1	9	
8	4	6	9	7		2	3		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 2.

		4	6		2	1		7	
9	1	6			8				
	7			4		5			
	6					9		5	
2			7	6	9				
8	9					6		4	
6			4	9				5	
4		1						6	
			1	8				3	2





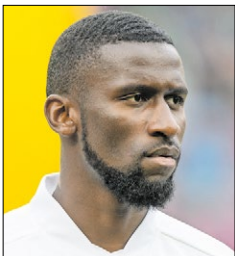
Hingesehen

Mehr als zwei Millionen Menschen haben in der philippinischen Hauptstadt Manila die Prozession mit der Christus-Statue „Schwarzer Nazarener“ besucht. Es war der erste Umzug mit der Statue seit 2020. In den vergangenen Jahren war die Prozession wegen der Covid-19-Pandemie ausgefallen. Es sei zu chaotischen Szenen gekommen, weil immer wieder Gläubige versucht hätten, auf den Wagen mit der Jesus-Statue zu klettern, berichteten örtliche Medien. Zum ersten Mal war die Statue zum Schutz vor Beschädigungen in einer kugelsicheren Glasvitrine transportiert worden. Üblicherweise dauert die Prozession, bei der viele Teilnehmer barfuß gehen, 18 bis 22 Stunden. Sie ist eines der populärsten religiösen Feste der mehrheitlich katholischen Philippinen und gilt als eine der größten religiösen Veranstaltungen weltweit. **KNA**

Fotos: Imago/Zuma Wire, Granada via Wikimedia Commons/CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>)

Wirklich wahr

Fußball-Nationalspieler Antonio Rüdiger hat der Kleiderkammer der Berliner Stadtmission rund 1700 T-Shirts, Jogginghosen, Hoodies und Turnschuhe gespendet. Der bei Real Madrid spielende gebürtige Berliner habe vor dem Jahreswechsel erfahren, dass in der Kleiderkammer der Stadtmission Ebbe herrscht, teilte die diakonische Einrichtung mit. Er habe Kleidung seines Sponsors als Grundausrüstung geschickt.



Stadtmissionsdirektor Christian Ceconi sagte, Menschen wie Rüdiger seien „ein Segen“: „Es ist wunderbar, wenn sie zuvor mit uns in Kontakt treten und dann genau das vorbeibringen, was wir dringend brauchen und sich so von der biblischen Botschaft inspirieren lassen.“ Die Stadtmission danke allen Menschen, Vereinen, Unternehmen und Organisationen, die 2023 mit ihren Spenden die Kleiderkammer unterstützt haben. **epd**

Zahl der Woche

81

Prozent der Deutschen haben laut einer Forsa-Umfrage Verständnis für die Protestaktionen der Landwirte. Lediglich 18 Prozent haben kein Verständnis dafür, dass beim Protest gegen die Agrarpolitik der Bundesregierung Autobahnzufahrten und Verkehrsknotenpunkte in ganz Deutschland blockiert werden. Ein Prozent der Befragten äußerte keine Meinung.

Am größten ist die Unterstützung für den Bauern-Protest den Angaben zufolge bei Anhängern der AfD: 98 Prozent signalisierten Verständnis. Auch die Wähler von CDU und CSU unterstützen zu 79 Prozent das Vorgehen der Landwirte. Sogar bei Anhängern der Ampel-Koalition überwiegt das Verständnis: 80 Prozent der FDP-Wähler sympathisieren mit den Landwirten, ebenso 70 Prozent der SPD-Anhänger. Bei Grünen-Wählern hingegen ist der Wert mit 61 Prozent deutlich niedriger. **KNA**

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisisstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführerin: Ruth Klaus

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels
 Regionales: Barbara Lang, Susanne Loreck, Ulrich Schwab
 Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
 Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
 Telefon: 08 21/5 02 42-25
 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 44 vom 1.1.2024. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader
 Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
 E-Mail: vertrieb@suv.de
 Telefon: 08 21/5 02 42-12,

Leserservice: Telefon: 08 21/5 02 42-13 oder 08 21/5 02 42-53
 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 36,30. Einzelnummer EUR 2,85. Bestellungen direkt beim Verlag, Leserservice.

Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
 IBAN DE51750903000000115800
 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. In der Bundesliga debütierte Antonio Rüdiger ...

- A. beim 1. FC Köln.
- B. bei Hertha BSC.
- C. bei Borussia Dortmund.
- D. beim VfB Stuttgart.

2. Von welchem Land besitzt er einen Diplomatenpass?

- A. Sierra Leone
- B. Madagaskar
- C. Elfenbeinküste
- D. USA

Lösung: 1 D 2 A

Schlaglichter auf eine Bekehrung

Ein Tag erzählt, wie der Völkerapostel vor Damaskus vom Saulus zum Paulus geriet

Jedes Jahr am 25. Januar wird mit einem eigenen liturgischen Fest der Bekehrung des heiligen Paulus gedacht. Dieses Datum geht vermutlich auf eine Reliquienübertragung im achten Jahrhundert zurück. Aber warum gibt es eigentlich dieses besondere Fest neben dem der Apostelfürsten Petrus und Paulus Ende Juni? Und was passierte genau vor Damaskus? So einiges ist zu diesem Tag zu sagen.

Mein Schwiegervater, der am 25. Januar Geburtstag hatte, rätselte als Kind immer, wer denn dieser Pauli Becker sei, der an diesem Tag in allen Kalendern stand. Er hatte „Pauli Bekehr“, wie das Fest früher etwas altertümlich genannt wurde, falsch gelesen.

An sich war es bis zum Eindampfen der zahllosen Heiligenfeste durch die Liturgiereform der 1960er und 70er Jahre nicht ungewöhnlich, neben ihren eigentlichen Gedenktagen auch die Bekehrungstermine berühmter Heiliger und Konvertiten zu feiern. Das bekannteste Beispiel hierfür ist die Bekehrung des späteren Kirchenvaters Augustinus, die eigens am 5. Mai festlich begangen wurde.

Am Vorabend die Mutter

Dabei war es noch kirchliche Sitte, auch der betreffenden Mütter, sofern sie ebenfalls heilig waren und man ihrer namentlich habhaft werden konnte, am Vorabend der Bekehrung ihrer Söhne und Töchter zu gedenken. Deswegen feiern viele Monikas ihren Namenstag immer noch am 4. Mai, obwohl die Mutter des heiligen Augustinus längst auf den Vorabend seines Gedenktags am 28. August gewandert ist.

„Saulus, der auch Paulus heißt“, stellt ihn die Apostelgeschichte ganz lapidar vor (Apg 13,9). Weil er vor seiner dort geschilderten Bekehrung als Saulus, danach aber nur noch unter dem Namen Paulus auftritt, hat sich die Redewendung „Vom Saulus zum Paulus“ für eine so tiefgehende Veränderung wie die von einem Christenverfolger zum Völkerapostel eingebürgert. Dabei führte Saulus Paulus seit seiner Geburt schon den hebräischen Königsnamen Scha'ul und als Bürger des Römischen Reichs den Beinamen Paulus: „klein, zart“.

Paulus war „ein Jude, geboren in Tarsus in Kilikien“ (Apg 22,3), ei-



▲ Bertholet Flémal, *Die Bekehrung des heiligen Paulus von Tarsus*, 1670, Musée des Augustins, Toulouse. Foto: gem

ner bedeutenden Stadt an der heute türkischen Mittelmeerküste, wo eine Universität und unter vielen verschiedenen Religionen auch eine große jüdische Gemeinde zu Hause waren. Das römische Bürgerrecht hatte vermutlich sein Vater erworben und auf natürliche Weise auf seinen Sohn vererbt.

Auf Schusters Rappen

Paulus war von Beruf Zeltmacher, und Handwerker waren zu Fuß unterwegs. Etwas anderes hätte auch seinem Selbstverständnis als schriftgelehrter und glaubenseifriger

Pharisäer nicht entsprochen. Daher ist es so gut wie ausgeschlossen, dass Paulus nach Damaskus geritten wäre, um die Christen dort zu drangsalieren, und bei seiner Christusvision vor den Toren der Stadt von einem Pferd gestürzt wäre. Und das wichtigste Argument: In der Apostelgeschichte, die gleich dreimal sein Bekehrungserlebnis als Ich-Bericht schildert, steht nichts von einem Ross.

Dem steht die Entfernung Jerusalems von Damaskus mit etwa 300 Kilometern nicht entgegen, für die Paulus und seine Begleiter wohl zwei bis drei Wochen benötigt haben –

Eile war gar nicht geboten. Es war bei größeren Reisen nicht unüblich, monate-, wenn nicht sogar jahrelang unterwegs zu sein, und Paulus sollte auf seinen drei Missionsreisen noch viel größere Strecken zu Fuß bewältigen.

Phantasie statt Exaktheit

Die Redewendung „Vom Saulus zum Paulus“ trifft somit auf Paulus selbst gar nicht zu, und ein Pferd, ohne das man sich das Damaskuserlebnis gar nicht vorstellen kann, ist ein dramatisierender Kniff der Bildenden Kunst, der sich im 15. Jahrhundert ikonographisch durchgesetzt hat. Vielleicht konnte man sich die halboffizielle Entsendung des Christenverfolgers durch den Hohen Rat von Jerusalem nicht anders ausmalen als gespornt und geharnischt und begleitet von einem bewaffneten Trupp.

Seit Jahrhunderten hat diese Sichtweise unsere Leseweise so geprägt, dass wir in die Apostelgeschichte hineinlesen, was darin gar nicht steht. Das ähnelt der bildlichen Umsetzung der Begegnung des heiligen Thomas mit dem Auferstandenen mitsamt dem Berühren der Wundmale – was beim genauen Lesen des Johannesevangeliums an sich vollkommen ausgeschlossen ist.

Eine Gleichsetzung

Etwas anderes dagegen wird in der Apostelgeschichte gerne überlesen: die Selbstidentifizierung des nachösterlich erhöhten Jesus mit seinen Jüngern und folglich mit seiner Gründung, der Kirche, die noch mit ihrem ersten Namen „der neue Weg“ hieß.

Saulus Paulus „wütete noch immer mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohepriester und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger des Weges Jesu, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen. Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apg 9,1–5).

Peter Paul Bornhausen



*So sehr verlangen wir manchmal
Engel zu werden, dass wir ver-
gessen, gute Menschen zu sein.*

Franz von Sales

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 21. Januar
Dritter Sonntag im Jahreskreis
Jesus verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. (Mk 1,14f)

Ein Neuaufbruch wird angesagt. Es klingt wie: Los geht's, jetzt ist es soweit! Bin ich gespannt, was da kommen wird, wie das Reich Gottes aussehen wird? Habe ich Hoffnung, auch angesichts der großen Spannungen, in denen wir gerade leben?

Montag, 22. Januar
Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben. (Mk 3,24f)

Spaltungen in Gesellschaft, Familie und Kirche, im Kleinen und im Großen, betreffen uns alle. Jesus sagt uns sehr klar: Das führt zu nichts. So haben wir keine Zukunft. Bemühen wir uns um Verständigung, Dialog und Einheit?

Dienstag, 23. Januar

Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter. (Mk 3,35)

Qualitätskriterium für Jesus ist die Erfüllung des Willens Gottes. Wer da dranbleibt, gehört zu seiner „Familie“, zu seinen „Nächsten“.

Mittwoch, 24. Januar
Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben. Das ist mein Gebot: Liebt einander. (Joh 15,10.12)

Etwas außer der Reihe hören wir heute, am Gedenktag des heiligen Franz von Sales, aus dem Johannesevangelium. Aber es passt unmittelbar in die Texte der Woche: Denn hier kommt der Wille Gottes unmissverständlich zum Ausdruck: Haltet das Gebot der Nächstenliebe. Darum – und erstmal nur darum geht es.

Donnerstag, 25. Januar
Bekehrung des hl. Paulus
Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet. (Mk 16,16)

Heute feiern wir das Fest „Pauli Bekehrung“. Der radikale Bekämpfer Jesu wird zu einem seiner eifrigsten Verteidiger. Beides gehört zusammen: öffentlich zur Entscheidung für Jesus zu stehen (Taufe) und sich im Inneren des Herzens immer neu nach ihm auszurichten (Glaube). Spiritualität und öffentliches Zeugnis dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Freitag, 26. Januar
Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse. (Mk 4,31f)

Auch wenn die Anfänge fast unsichtbar sind: Wenn die Liebe un-

tereinander einwurzelt und wachsen darf, entsteht Großes. Geben wir ihr eine Chance in unserem Umfeld und bleiben wir klar, wenn wir Worte und Taten gegen die Nächstenliebe mitbekommen!

Samstag, 27. Januar
Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? (Mk 4,38)

So frage ich manchmal auch heute und bin damit mit den Jüngern in einem Boot. Auch ich habe mitunter den Eindruck, dass Jesus schläft. Heute werde ich ermutigt, zu hoffen und zu glauben, dass Gott den Stürmen, die toben, Einhalt gebieten kann.



Schwester M. Daniela Martin ist Franziskanerin des Crescentiaklosters Kaufbeuren. Sie leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.



**radio
augsburg**

Jetzt einschalten!

Auf DAB+ und im Web • www.radio-augsburg.de

KATHOLISCHE

SonntagsZeitung

SPEZIAL



katholisch1.tv

Das Magazin 2/2024



**u. a.
Ausblick auf das Jahr 2024,
Interview mit Pfarrer Thomas Groll zum Ulrichsjubiläum,
Einführung von Stadtpfarrer Thomas Rauch
als Domkapitular,
soziale Angebote der KJF in Kempten**

 www.katholisch1.tv

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



▶ 4:40 Kapelle in der Schillstraße



Einblick: Reparieren
oder wegwerfen?

14:55



Ausblick 2024

8:21



Ulrichsdoppeljubiläum:
Domkapitular Thomas
Groll im Gespräch

6:01

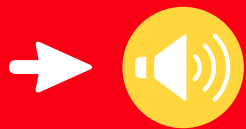


Schöpfungspreis

4:07



Mehr gute Musik
für dein Leben



Kirche feiert Fasching

Überall finden inzwischen Faschingsbälle statt. Wir befinden uns in der fünften Jahreszeit und setzen uns mal wieder die rote Pappnase auf. Auch in der Kirche wird Fasching gefeiert. Roland Stingl berichtet.



Noch ist Weihnachten

Viele von uns haben den Christbaum schon längst entsorgt. Es gibt aber auch einige die ihn bis Anfang Februar stehen lassen. Sie warten bis zu einem ganz bestimmten Tag. Roland Stingl berichtet.

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“, Tel. 08271/2936, Mo., Di., Fr. 9 Uhr Messe. Sa. und Do. 18.30 Uhr Messe. So. 10 Uhr Messe. Mo. 8.30 Uhr und täglich 18 Uhr Rkr., Sa. 18.30 Uhr BG. Kirche ganzjährig geöffnet.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle, Tel. 08265/96910, Messe täglich 7.30 Uhr. - Sa., Mo., Di., Fr. 19 Uhr Rkr. - So., 21.1., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr eucharistische Andacht. - Mi., 24.1., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe mit Krankengebet. - Do., 25.1., 8-20 Uhr stille eucharistische Anbetung um Berufungen. - BG im Missionshaus am Mittwoch ab 10 Uhr nach dem Wallfahrtsgottesdienst und vor der 9-Uhr-Messe in der Kirche sowie nach telefonischer Terminabsprache.

Buch, Wallfahrtskirche Matzenhofen, Tel. 07343/6462, Fr. 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe, Tel. 0821/601511, Sa., 20.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 15-16 Uhr BG. - So., 21.1., Kollekte: Erhalt der Wallfahrtskirche, 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschließend eucharistische Anbetung bis 18 Uhr. - Mo., 22.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Di., 23.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Mi., 24.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung, 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Do., 25.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung, 14 Uhr Rkr. Fr., 26.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 10 Uhr, 15-18 Uhr (Mo.-Fr.), 14 Uhr Rkr.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche, Tel. 08394/924-0, So., 21.1., 8.30 Uhr Rkr. in den Wallfahranliegen, 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 22.1., 9 Uhr Messe. - Di., 23.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Messe. Mi., 24.1., 9 Uhr Messe. - Do., 25.1., 16 Uhr Messe und stille Anbetung für den Frieden bis 17 Uhr. - Fr., 26.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. BG und Seelsorgegespräche unter Telefon 08394/9258003.

Gachenbach, Maria Beinberg, Tel. 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können im Internet unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche, Tel. 09081/3344, So., 21.1., 8.30 Uhr Messe. - Mi., 24.1., 17.30 Uhr Rkr., 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried, Tel. 07302/9227-0, Mo.-Sa. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 und 18.50 Uhr Rkr. - So. 8, 10 und 15 Uhr Messe, 11.30 Uhr Missa in forma extraordinaria. BG Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. 16.15 Uhr, So. 9 und 14 Uhr, Herz-Jesu-Freitag zusätzlich ab 14 Uhr, Herz-Mariä-Samstag ab 14 und 18 Uhr.

Sielenbach, Maria Birnbaum, Tel. 08258/242, So., 21.1., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Vinzenzmesse, musikalische Gestaltung: Susi und Markus sowie der Eicher Musik. - Mo., 22.1., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - Fr., 26.1., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche, Tel. 08862/932930, Sa., 20.1., 10 Uhr Messe. - So., 21.1., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, musik. Gestaltung: Weisenbläser Apfeldorf. - Di., 23.1., 10 Uhr Messe am Gnadenaltar. - Mi., 24.1., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe mit Übergabe der Gebets-

anliegen am Gnadenaltar an den Heiland. - Fr., 26.1., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen, Tel. 08194/999998, Sa., 20.1., 18.25 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. - So., 21.1., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 23.1., 9 Uhr Wallfahrtsmesse. - Fr., 26.1., 8 Uhr zwölf Stunden stille Anbetung in der Kapelle Vilgertshofen. Sprechstunden und Beichtgespräche nach telefonischer Anmeldung.

Violau, St. Michael, Tel. 08295/608, So., 21.1., 9.30 Uhr BG und Rkr., 10 Uhr Pfarr- und Wallfahrts-gottesdienst. - Mi., 24.1., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse am Gnadenaltar. - Do., 25.1., Unterschöneberg: 18 Uhr Messe.

Wemding, Maria Brunnlein, Tel. 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilger-gottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistische Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Wigratzbad, Gebetsstätte, Tel. 08385/92070, Sa., 20.1., 7.30 und 11 Uhr Messe, 18.45 Uhr Rkr., 19.30 Uhr Messe zur Sühnenacht, anschließend eucharistische Prozession, BG: 10-11 und 17.30-19 Uhr. So., 21.1., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr Messe, 12.45 Uhr Rkr., 13.30 und 19.30 Uhr Messe, BG: 9-12 und 13.30-14.30 Uhr. - Do., 25.1., 7.30 und 11 Uhr Messe, 18.45 Uhr Rkr., 19.30 Uhr Messe. Fr., 26.1., 7.30 und 11 Uhr Messe, 15 Uhr Kreuzweg, 18.30 Uhr Messe. Mo.-Mi., Fr. 7.30, 11 und 18.30 Uhr Messe. BG: Mo.-Fr. 10-11 Uhr und ab 18.15 Uhr.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Tel. 08284/8038, Sa., 20.1., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 14 Uhr Trauung, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 21.1., Kollekte für die Wallfahrt, 7.15-9 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30-10.45 Uhr BG, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe in der früheren Form, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo., 22.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Di., 23.1., 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mi., 24.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und

Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Do., 25.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe in der früheren Form, Kollekte für die Wallfahrt, anschl. Spendung des Krankensegens. - Fr., 26.1., 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Brevier-Gebet (Terz) mit den Priestern, 10.30 Uhr BG und stille Anbetung, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, Kollekte für die Wallfahrt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20-21.30 Uhr BG, 20.45-21.25 Uhr Betrachtungen. Vor und am Anfang aller Sonn- und Feiertags-gottesdienste BG, zusätzliche Beichttermine nach telefonischer Anmeldung. Alle Sonn- und Feiertagsgottesdienste werden in die Eltern-Kind-Kapelle übertragen, das Pilgeramt auch auf den Außenbildschirm.

Exerzitien / Einkehrtage

Leitershofen, Stiller Tag im Februar, Fr., 2.2., bis Sa., 3.2., „Es ist ein Klang, der mich durchdringt und mein Herz zum Singen bringt“, stiller Tag mit Gesang aus dem Hagios-Liederheft von Helge Burggrabe, Leitung: Daniela Kaschke, Holger Wenzig, Ort: Diözesan-Exerzitienhaus St. Paulus, Anmeldung unter Telefon: 0821/90754-0.

Leitershofen, Ignatianische Einzelexerzitien, Mi., 7.2., bis Mi., 14.2., Thema: „Die Freude an Gott – unsere Stärke“, Leitung: Sr. Martha Lang OSF, Regina Wühr und Pfarrer Ralf Gössl, Ort: Diözesan-Exerzitienhaus St. Paulus, Anmeldung unter Telefon: 0821/90754-0.

Mindelheim, Auszeit für mich: Aus der Rolle gehen, Mo., 12.2., bis So., 18.2., Kurselemente: biblische Imagination, Impuls, tägliches Einzelgespräch, Möglichkeit zur Teilnahme an der Eucharistiefeyer, eucharistische Anbetung, Psalmengebet, Ort: Kloster zum Heiligen Kreuz, Kosten, Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon: 08261/731120, www.erloest-leben.de.

Roggenburg, „Mit dir an meiner Seite“, Sa., 20.1., 9.30-15.30 Uhr, Einkehrtag für Ehejubilare, Leitung: Karin Bertele und Pater Roman Löschinger, Kursgebühr pro Paar inkl. Verpflegung: 98 Euro, Anmeldung unter Telefon: 07300/9611-0, nähere Infos im Internet unter: www.veranstaltungen.kloster-roggenburg.de.



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Paare

Steingaden,

„(R)Auszeit für Paare,

Fr., 26.1., bis So., 28.1., Paarwochenende für Liebende, Impulse, Anregungen, Zeit zum Nachdenken, ins Gespräch kommen, Leitung: Sylvia Hindelang und Brigitte Mayr-Seidl, Infos und Anmeldung: Kath. Landvolkshochschule Wies e.V., Telefon: 08862/9104-0, www.lvhs-wies.de.

St. Ottilien,

„Zeit für die Liebe“,

Fr., 9.2., bis So., 11.2., Wochenende für Ehepaare, Leitung: Pfarrer Franz Götz, Ort: Kloster St. Ottilien, Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon: 08803/2214.

Konzerte

St. Ottilien,

„Jubilate Deo – Harfenklänge zum Lobe Gottes“,

So., 21.1., 15.30 Uhr, Konzert mit Eva Frauenrieder, Harfe, Ort: Ottilienkapelle des Gäste- und Exerzitienhauses St. Ottilien, Eintritt frei, Spenden erbeten.

Männer

Augsburg,

„Männersache“,

Mo., 29.1., bis Mo., 18.3., jeweils von 19.30-21.30 Uhr, acht Abende mit Übungen und Austausch über „unsere Art anzukommen“, Leitung: Uli Krauß, Ort: EFL Augsburg, Mauerberg 6, nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon: 0821/33333, oder per E-Mail unter: efl-augsburg@bistum-augsburg.de.

Leitershofen,

„Selbstfürsorge und Achtsamkeit in bewegten Zeiten“,

Sa., 20.1., 9 Uhr, Seminar für Männer, Kurzvorträge, Gesprächsrunden und Übungen für den Alltag, Referent: Peter Karl, Psycho- und Traumatherapeut, Ort: Exerzitienhaus Leitershofen, nähere Infos und Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-2131 oder per E-Mail: maennerseelsorge@bistum-augsburg.de.

Oferschwang,

„Mit Gespür für Schnee und Stille“,

Fr., 2.2., 9-13 Uhr, meditative Schneeschuhwanderung für Männer, Impulse zum Nachdenken, Begegnung und Austausch, Schneeschuhe können ausgeliehen werden, Leitung: Klaus Maruschka, Wanderführer, Franz Snehotta, Pastoral-

referent, Ort: Oferschwang, Kosten: 10 Euro, nähere Informationen und Anmeldung: Männerseelsorge Augsburg, Telefon: 0821/3166-2131, Internet: www.maennerseelsorge.bistum-augsburg.de.

Leitershofen,

„Wo soll meine Lebens-Reise (noch) hingehen?“,

Sa., 10.2., 9-17 Uhr, Seminar für Männer im Alter von 45 bis 65 Jahren, Elemente sind Kurzvorträge, Gesprächsrunden und Übungen für den Alltag, Referent: Peter Karl, Psycho- und Traumatherapeut, Ort: Exerzitienhaus Leitershofen, Informationen und Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-2131, Internet: www.maennerseelsorge.bistum-augsburg.de.

Reisen

Seifriedsberg,

Pfingstfahrt auf die Insel Malta,

Mo., 20.5., bis So., 26.5., Flugreise für Jungen ab 14 Jahren, Leitung: Albert Wolf und Benjamin Ehrlich, Infos und Anmeldung bis 25.2. unter Telefon: 08321/6739-30, Internet: www.offenes-seminar.de.

Kurse / Seminare

Augsburg,

„Das beratende Kurzgespräch – Aufbaukurs“,

Mo., 5.2., bis Fr., 9.2., Wiederholung der Inhalte vom Grundkurs „Kurzgespräch“, Metaphern, Bilder und Geschichten aufgreifen und im Gespräch gezielt einsetzen, Zielgruppe: Pastorale und beratende Berufe, Referentin: Pfarrerin Heike Wegener, Kursbegleitung: Gudrun Fackler, Ort: Haus Tobias, Kosten, nähere Informationen und Anmeldung bis 22.1. unter Telefon: 0821/44096-0, Internet: www.haus-tobias-augsburg.de.

Augsburg,

Trommelworkshop für Teilnehmer mit Grundkenntnissen,

Sa., 10.2., 14-17 Uhr, zusammen trommeln, Rhythmusgefühl beleben, den täglichen Stress abbauen und zur Ruhe kommen, Trommel wird gestellt, für Interessierte ab 15 Jahren, Referent: Vincent Semenou, Kosten: 25 Euro, Ort: Haus Tobias, nähere Infos und Anmeldung bis 29.1. unter Telefon: 0821/44096-0, Internet: www.haus-tobias-augsburg.de.

Augsburg,

„Wie redest du mit mir?“

Di., 20.2., bis Di., 26.3., jeweils von 19.30-22 Uhr, Kommunikationstraining,

hilfreiche Gesprächsregeln an sechs Kursabenden, intensives Coaching durch speziell ausgebildete Trainer, Paare unterhalten sich separat, in der Gruppe gibt es fachliche Inputs und kurze Reflexionen, Leitung: Konrad H. Blüml, Kosten pro Paar: 200 Euro, kostenloser Infoabend am Di., 23.1., 19.30 Uhr, Ort: Außenstelle der Ehe- und Familienseelsorge, Auf dem Kreuz 58, Informationen und Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-2122, Internet: www.beziehung-leben.de.

Augsburg,

„In der Badewanne lernt man nicht schwimmen“,

Di., 23.1., 6.2., 20.2., jeweils von 19-20.30 Uhr, Gesprächsgruppe für Eltern volljähriger Kinder, Austausch mit fachlichen Impulsen, Leitung: Birgit Andree und Ulrich Krauß, Ort: EFL-Beratungsstelle, Mauerberg 6, Augsburg, Anmeldung und nähere Informationen unter Telefon: 0821/33333 oder per E-Mail: efl-augsburg@bistum-augsburg.de.

Krumbach,

„Stoffdruck peppt auf“,

Sa., 24.2., und Sa., 6.4., jeweils von 12-17 Uhr, Stoffdruck-Kurs der Trachtenkultur-Beratung im Landauer Haus, Leitung: Thea Baur, Anmeldung und Informationen unter Telefon: 08282/828389, Internet: www.kultur-im-bezirk.de.

Leitershofen,

„Da gingen Ihnen die Augen auf...“ (Lk 24,31),

Sa., 20.1., 9.30-17.30 Uhr, Fachtagung des Instituts für Franz-Kett-Pädagogik GSEB e.V., Erfahrung aus der Sicht der Religionspädagogik, Gestaltung: Prof. Martin Jäggle, für Interessierte aus dem pädagogischen Arbeitsbereich, Ort: Exerzitienhaus St. Paulus, nähere Informationen und Anmeldung per E-Mail: ivonne.schoeberl@franz-kett-paedagogik.de oder unter www.franz-kett-paedagogik.de.

Steingaden,

„Menschen, die bewegen...“,

Mi., 31.1., 20 Uhr, Abend der Begegnung mit einem Überraschungsgast, Leitung: Sylvia Hindelang und Werner Böglmüller, Informationen und Anmeldung: Katholische Landvolkshochschule Wies, Telefon: 08862/9104-0, Internet: www.lvhs-wies.de.

Weißhorn,

„Selbstfürsorge – damit beruflicher Stress nicht krank macht“,

Fr., 26.1., bis So., 28.1., Erkenntnisse, Im-

pulse und Methoden, Referentin: Monika Eberhardt, Ort: Haus St. Claret, nähere Informationen, Kosten und Anmeldung unter: KAB-Bildungswerk e.V., Telefon: 0821/3166-3515.

Online

Leitung von Eltern-Kind-Gruppen,

Di., 30.1., 19-20.30 Uhr, Online-Treff, Impulse und Diskussion zum Thema Gruppendynamik, Referentin: Ulrike Naber, Kosten: keine, weitere Infos und Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-3443, Internet: www.frauenbund-augsburg.de.

Sonstiges

Bad Grönenbach,

Ittelsburger Wintermarkt,

Sa., 20.1., 15-21 Uhr, Ort: Feuerwehrhaus Ittelsburg, nähere Informationen unter Telefon: 08334/60531.

Murnau,

Umgang mit Krisen und Krankheiten

Fr., 26.1., 19 Uhr, interreligiöses Podiumsgespräch zum Ulrichsjubiläum, Ort: Kultur- und Tagungszentrum. Die Veranstaltung will das Erbe des heiligen Ulrich in unsere Zeit übersetzen. Stellungnahmen durch Frauen aus der Gruppe „Religions for Peace“. Information und Anmeldung beim Kath. Kreisbildungswerk Garmisch-Partenkirchen, Telefon 08821/58501.

Gachenbach,

„Oide Liada singa“,

Fr., 26.1., 14-17.30 Uhr, alte Volkslieder wiederentdecken, Referentin: Rose Schmid-Modrow, Leitung: Rita Sieber, Kosten: 15 Euro inkl. Kaffee und Kuchen, Zielgruppe: haupt- und ehrenamtlich Tätige in der Seniorenarbeit, Ort: Maria Beinberg, Anmeldung bei der Altenseelsorge unter Telefon: 0821/3166-2222.

Oberschönenfeld,

„24 Fragen zu Weihnachten“,

So., 21.1., 15 Uhr spielerische Familienführung mit Roswitha Stocker, anschl. Kreativwerkstatt mit persönlicher Winterdekoration-Gestaltung aus Filz, Kosten: Museumseintritt, Informationen unter: www.mos.bezirk-schwaben.de.

St. Ottilien,

„Verwandelter Alltag – Frühe Zeichnungen von Max Raffler“,

bis 2.2., Ausstellung mit Werken Rafflers aus dem Nachlass Toni Roths, Ort: Galerie St. Ottilien, nähere Informationen: P. Cyrill Schäfer, E-Mail: cyrill@ottilien.de.



Foto: © fotolia.com/Petro Feketa

SINGEN

*Dem Herrn will ich singen,
solange ich lebe. Psalm 104,33*

Das Neue Geistliche Liedgut und bekannte Taizé-Gesänge sind jetzt auch im Gotteslob zu finden. Eine reiche Vielfalt von traditionellen und modernen Liedern bietet für jede Altersgruppe etwas – zu Hause, bei spirituellen Veranstaltungen und im Gottesdienst.

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Der Begleiter durch das Jahr für jeden Gläubigen, für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für Theologie-Lernende und -Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken!

Auch im edlen Ledereinband mit Goldschnitt oder im Großdruck erhältlich!

Hier ohne Versandkosten bestellen!



www.gotteslob-augsburg.de
Tel. 0821/50 242 -12

Das Gotteslob für die Diözese Augsburg,
verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro





Wohin in der Region?

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Hoher Dom

Sa., 20.1., 18 Uhr Cantate Domino zum dritten Sonntag im Jahreskreis „Adorate deum“, Gregorianischer Choral und Orgelmusik mit der Schola des Domchors. - **So., 21.1.**, 9 Uhr Kapitelamt mit der „Missa bell’amfitrit altera“ von Orlando di Lasso (1532 bis 1594), ausgeführt vom Kammerchor der Domsingknaben. - 11.30 Uhr Dompredigermesse.

St. Sebastian

Sa., 20.1., 15 Uhr Andacht zur göttlichen Barmherzigkeit. - 15.30-17 Uhr stille eucharistische Anbetung. - 18 Uhr Pontifikalamt zum Abschluss der Sebastianioktav mit Abt Johannes Schaber OSB und den Chören von St. Georg und St. Maximilian.

St. Moritz

Kirchenführungen immer am ersten und dritten Samstag des Monats, 12 Uhr Treffpunkt am Hauptportal, Eintritt frei, Spenden erbeten. Moritzcafé findet im Januar nicht statt. Aktuelle Öffnungszeiten im Moritzpunkt: Di., 11-17 Uhr, Mi., 12-17 Uhr.

Sonstiges

„Das Ulrichskreuz, Ereignis und Erinnerung“, bis **So., 28.1.**, Di.-Sa. 10-17 Uhr, So. 12-18 Uhr, Sonderausstellung eines Teils der aus über 700 Ulrichskreuzen bestehenden Sammlung des Prälaten Josef Maria Friesenegger (1855 bis 1937) im Diözesanmuseum St. Afra, Kornhausgasse 3-5, Eintritt 5/4 Euro, weitere Informationen unter Telefon: 0821/3166-8833 oder: www.museum-st-afra.de.

„Gottesfinsternis“ – von Gott nach Auschwitz sprechen, **Mo., 22.1.**, 19 Uhr, Themenabend des Akademischen Forums Augsburg, Referent Andreas Matena (Augsburg), Moderation: Robert Schmucker, Ort: Haus Sankt Ulrich, Kappelberg 1, weitere Informationen sowie Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-8811 oder per E-Mail: akademisches-forum@bistum-augsburg.de.

„Trödelmarkt der Träume“, **Mo., 22.1.**, 20.30 Uhr, Mitternachtslieder und leise

Balladen nach Gedichten von Michael Ende, mit Sarah Hieber (Stimme), Fred Brunner (Klavier und Komposition), Martin Franke (Geige) und Uli Fiedler (Kontrabass), Ort: Foyer der Augsburger Puppenkiste, Spitalgasse 15, weitere Informationen unter: www.diekiste.net/konzerte.

„Ganz schön giftig!“, bis **1.9.**, Sonderausstellung des Naturmuseums mit lebenden Gifttieren: Insekten, Spinnen, Tausendfüßler, Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr, Ort: Naturmuseum Augsburg, Ludwigstr. 14, Eintritt: 3,50/2 Euro, weitere Informationen unter Telefon: 0821/324674-0.

Malworkshop „Hospiz-Stein“, **Sa., 27.1.**, 10-12 Uhr, Eier mit spezieller Technik individuell bemalen, anschließend Verkauf zugunsten des Hospi-

zes, Anmeldung erbeten unter Telefon: 0821/261654-5 oder per E-Mail: michaela.fuchs@bistum-augsburg.de, weitere Termine: Sa., 10.2., 10-12 Uhr, Sa., 24.2., 10-12 Uhr, Ort: St.-Vinzenz-Hospiz, Zirbelstr. 23.

„Kleine Welten – Spielzeug in alten Zeiten“, bis **Mo., 5.2.**, zu sehen sind Puppen in prächtigen Gewändern, Ritter und Soldaten, Küchen, Stuben und kleine Möbel, Ort: Maximilianmuseum Augsburg, Fuggerplatz 1, geöffnet Di.-So. von 10-17 Uhr, weitere Informationen unter Telefon: 0821/324-4112.

Krieg als Friedensprojekt?, **Mi., 24.1.**, 18.15 Uhr. Zum Rollenbild der hellenistischen Könige und römischen Kaiser, Vortrag im Rahmen der Augsburger Historischen Ringvorlesung, Referent Andreas Hartmann, Ort: Hörsaal II im Hörsaalzen-

trum (Gebäude C) der Universität Augsburg, Universitätsstraße 1, Eintritt frei, weitere Informationen im Internet unter: www.uni-augsburg.de.

„Appetithappen. Kunstgespräch am Mittag“, **Mi., 24.1.**, 12.15 Uhr, Thema: Filigrane Handarbeit und Massenproduktion mit Kuratorin Katja Triebe, Ort: Diözesanmuseum St. Afra, Kornhausgasse 3-5, Kosten: 2 Euro, Dauer: 20 Minuten, weitere Informationen unter Telefon: 0821/3166-8833 oder: www.museum-st-afra.de.

Lagerfeuerabend mit dem Märchen „Die Schneekönigin“, **Mi., 24.1.**, 20 Uhr, ein stimmungsvoller Abend mit Erzähler Matthias Fischer, Glühwein und Punsch, Ort: Das Märchenzelt, Sommerstr. 30, Informationen und Tickets unter: www.maerchenzelt.de oder in der Buchhandlung am Obstmarkt, Telefon: 0821/518804.

„Faszination Bühne“, bis **12.5.**, Malerei und Grafik im Dialog, Ausstellung im Grafischen Kabinett, Ort: Maximilianstr. 48, Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr, Eintritt frei, weitere Informationen unter: kmaugsburg.de/faszination-buehne.

„Ein Hoch auf 75 Jahre Augsburger Puppenkiste“ bis **So., 25.2.**, Sonderausstellung. Kuriose Hintergrundgeschichten, Figuren der Puppenkiste, die seit langem nicht mehr in der Öffentlichkeit zu sehen waren und vieles mehr, Öffnungszeiten: Mi.-So. 12-18 Uhr, Ort: Augsburger Puppenkiste, Spitalgasse 15, weitere Informationen im Internet unter: www.puppenkiste.com.

Büttensitzung der Kolpingfamilie St. Ulrich und Afra, **So., 28.1.**, 16 Uhr, mit Kaffee und Kuchen oder Brotzeit, Eintritt: 14/7 Euro, Ort: Pfarrsaal St. Ulrich und Afra, Informationen und Reservierungen unter Telefon: 0821/65075295 oder per E-Mail: karten@kolping-sankt-ulrich.de, weitere Termine: Fr., 2.2., 19 Uhr, Sa., 3.2., 19 Uhr, So., 4.2., 16 Uhr.

Das „Offene Ohr“

Katholische Gesprächsseelsorge im Vorraum der Moritzkirche rechts, Mo. und Mi. 17-18.30 Uhr, Di. und Do. 16-17.30 Uhr, **Mo., 22.1.**, NN, **Di., 23.1.**, NN, **Mi., 24.1.**, NN, **Do., 25.1.**, NN.




▲ Die Ausstellung „Aqua Augusta“ mit Bildern von Monika Mendat ist bis 27. Januar im Fuggerstadt Beratungszentrum an der Bahnhofstraße 15 in Augsburg zu sehen. Die Arbeiten der Friedberger Künstlerin zeigen die Augsburger Brunnenfiguren. Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch von 9 bis 16 Uhr, Donnerstag von 9 bis 17 Uhr, Freitag von 9 bis 14 Uhr. Foto: oh




Gottesdienste vom 20. bis 26. Januar

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Anna Stark, 9 Go in St. Sebastian - Sebastianioktav, für Weihbischof Josef Freundorfer, 16.30 BG, 18 Cantate Domino: „Adorate Deum“, Orgelmusik und gregorianischer Choral, Schola des Domchors. **So** 7.30 M, für Margot Franke, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 11.30 Dompredigermesse, für Josef Bucher. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Irmgard Schmid, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Johann Kraus, 16.30 BG. **Mi** 7 M, für Centa Heinrich, 9.30 M, für Sabina Högg, 16.30 BG. **Do** 7 M, für Irmgard Wendler und Eltern, 9.30 M, für Anna Uhl, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Luwig Christa, 9.30 M, für Weihbischof Josef Zimmermann, 16.30 BG.


Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Simpelt Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
So 8.30 Fuggerei St. Markus: M, 10 Pfarrgottesdienst, 18 M. **Di** 18 M, Jakob und Magdalena Mayer. **Do** 18 M.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24
Sa 9 St. Sebastian: Motiv M der Dompfarrei, 11 St. Sebastian: Motiv M der Pfarreien Unsere liebe Frau und St. Pankratius, 15 St. Sebastian: Andacht zur göttlichen Barmherzigkeit, 18 St. Sebastian: Pontifikalamt zum Fest des heiligen Sebastian mit Abt Johannes Schaber OSB Ottobeuren.


Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 
So 9.15 M der ungar. Mission, 11 Pfarrgottesdienst, JM Dr. Max Forster. **Mo** 18 M, JM Veronika Heinzlmann. **Di** 9 M, Anneliese und Rudolf Jarosch. **Do** 9 M.

Augsburg, St. Simpelt,

Simpeltstraße 12
So 9.30 PFG, Walter Bammert und Anna Maria Schlumberger.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Sa 18 VAM, für Klara Kirschner und Angehörige. **So** 10 PFG, 18 AM. **Mo** 12.15 M. **Di** 12.15 M, 18 AM. **Mi** 12.15 M. **Do** 12.15 M, 18 AM, 18.30-19.15 Eucharistische Anbetung mit Gebet für den Frieden. **Fr** 10 M im Pauline-Fischer-Haus, 12.15 M, 17.30 Rkr in Maria Stern, 18 AM in Maria Stern.


Augsburg, St. Peter am Perlach

Rathausplatz
Sa Die Kirche ist **täglich von 8-18 Uhr geöffnet**. **Täglich** (Werktags, Sonn- und Feiertags) findet um **9.30 Uhr ein Gottesdienst** statt.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra, Ulrichsplatz 19 
Sa 11 Taufe, 17.30 Rkr und BG, 18 VAM, Anna Schotzko. **So** 8.45 M, Rosalinde Stöckl, 10.30 PFG, 10.30 Kleinkinderkirche, 17.30 Rkr, 18 M. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M, Günter Müller. **Di** 9.15 M, Walter König, 17.30 Rkr und BG, 18 M, Anton Weber, Mario Demartin JM. **Mi** 9.15 M, Sabine Bauernfeind, 17.30 Rkr (St. Margareth), 18 M (St. Margareth). **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M; anschl. Anbetung bis 19 Uhr.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 15.30 VAM (Kapelle St. Servatius, Seniorenzentrum), 18 VAM. **So** 10 PFG, Ernst Schaller. **Di** 18 M, Prälat Lorenz Bröll.


Augsburg, St. Margareth,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 8.15 M in St. Anton. **Mo** 8.30 M, anschl. Aussetzung, Rkr u. Anbetung bis 12 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 Rkr, 19 M. **Fr** 14 Rkr, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus, Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.15 Pfarr- u. Fam.-Go. entfällt. **Mo** 8 M. **Di** 8 M, verst. Priester, Ordensleute und die armen Seelen. **Fr** 8 M, 8.30 Rkr mit Anbetung vor dem Allerheiligsten.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 14 Taufe der Gemeinde, 17 Rkr. **So** 10 Fest-Go zum 50jährigen Bestehen der KAB in Christkönig, Matthias Schöber, 17 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Alois und Roland Kaim, Eltern Kaim und Englisch, Wilhelm Metz, Erna Metz zum JG, † Angeh. Fam. Weichselbaumer und Hitzler. **Mo** 17 Rkr/Betstunde, gestaltet von Schönstatt. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, 9.15 Beten für Kinder, 17 Rkr. **Do** 17.30 Rkr, 18.30 M, Johann und Helmut Halusa,

Johann u. Helmut Halusa, Laurenz Duschner, 19 Anbetung vor dem Allerheiligsten. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco, Don-Bosco-Platz 3
Sa 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 10.30 Euch.-Feier mit Erstkommunionkindern, Fam. Kulhanek, Steimmer und Moczajchl. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier. **Fr** 16 Euch.-Feier im Haus am Schäfflerbach.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, Hubert Mayinger, Josef Nödel und Norbert Dieter. **Fr** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist, Grüntenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 11 M, 18.30 AM. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 9 M. **Do** 17.30 Rkr, 18 AM. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM. **So** 9.45 PFG, musikalisch gestaltet von der Gruppe Regenbogen, Walter Demleitner, Maria und Franz Ammer, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 16.15 Rkr im Haus St. Josef in der Nebelhornstr. 25, 17 M im Haus St. Josef in der Nebelhornstr. 25, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 9.30-10 Eucharistische Anbetung (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), Werner Braun, 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius, Blücherstraße 13 
Sa 8 M, 11 Motivmesse in St. Sebastian, 17 BG, 17.25 Rkr, 18 Vorabendmesse - Taizé, Herbert Bisle JM. **So** 8 Pfarrgottesdienst, 9.30 M, Fam. Jung und Widemann, 17.25 Rosenkranz, 18 ökumenischer Gottesdienst. **Mo** 18 Rosen-

kranz. **Di** 8.25 Rosenkranz, 9 M. **Mi** 18.25 Rosenkranz in den Anliegen unserer Zeit, 19 M. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Marianne Stefan und Familie.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
So 9.55 Rkr, 10 BG, 10.30 M. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rkr, 17.30 BG, 18 M, nach Meinung, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M - Fam.-Go. gestaltet von der KiTa „Elefanten-Gr.“, anschl. Kirchencafé im PH, Fam. Ruprecht, Flaume und Gebhard, Fam. Wawrzakowicz und Zimni, Fam. Bazkus und Gollong. **Mo** 14.30 Friedensgebet und Gesprächs-Café im Atlantum, 16.30 Rkr. **Di** 8 Morgengebet der Gemeinde, 9 M, Mathilde Fischer, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, Resi, Karl und Karli Deininger, 14 Spielesachmittag, 16.30 Rkr. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Pfarrei. **Fr** 9 M, Emilie Schlichthärle, 16.30 Rkr, 17 30 Minuten schweigen & beten für den FRIEDEN.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten, 
 Salomon-Idler-Straße 12
Sa 10 M, 18 Rkr. **So** 9 M (St. Canisius Augsburg), Rosemarie Lo Cascio und alle verstorbenen Angeh., 10.15 M für die Pfarrgemeinde, Anna u. Eugen Gerhardt, Nikolaus Ehly, 11 M der Katholisch-Italienischen Gemeinde (St. Canisius Augsburg), 18 AM. **Mo** 18 Rkr. **Di** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M, Petrus Pham u. verstorbene Angeh. **Mi** 18 M. **Do** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M. **Fr** 9 M, 17 Rkr (St. Canisius Augsburg).

Augsburg, Hl. Kreuz,

Wallfahrtskirche, Hl.-Kreuz-Str. 3
Jeden Sonntag: 11 Uhr Gottesdienst (Spanische Mission, außer an Festtagen), 20 Uhr Gottesdienst für junge Leute. (außer in den Ferien). **Mittwoch** 19 Uhr Heilige Messe. Während der Schulferien entfallen die Werktagsgottesdienste.



▲ Blick vom Wohngebiet Sheridanpark auf die Kirche St. Thaddäus im Augsburger Stadtteil Kriegshaber. Mit deren Bau wurde 1939 begonnen; 1948 wurde sie geweiht. In den folgenden Jahren wurde die Orgel und das Taufbecken eingebaut, die Turmkapelle, der Glockenturm sowie der Kreuzweg fertiggestellt und die Innenausstattung vollendet. Die schwierigen äußeren Umstände der Nachkriegszeit spiegeln sich in der zurückhaltenden Gestaltung der Kirche wider. Der Architekt Thomas Wechs setzte auf wirksame äußere Formen. Mit seinem 1981 vollendeten siebenteiligen Glasfensterzyklus verlieh Professor Georg Bernhard der Apsis der St.-Thaddäus-Kirche eine starke künstlerische Aufwertung. Foto: Zoepf

**Pfarrereingemeinschaft Dietkirch
Agawang, St. Laurentius,**

Obernesfried 2
Sa 18 Euch.-Feier „Sebastiani“ am Vorabend, anschl. Sebastiani-Schießen, Marianne Geh, Rita Kühnast, Rudolf Ludwig u. verst. Angeh., Gottwald Waßer, Johann u. Magdalena Birling, Karl Striebel u. verst. Angeh. Striebel u. Kastner. **Di** 8 Rkr. **Fr** 18 Rkr.

Dietkirch, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 3
Mo 19.30 PGR (Pfarrsaal Dietkirch).

Kutzenhausen, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Mo** 8 Rkr. **Di** 19 Euch.-Feier.

Margertshausen, St. Georg,

St.-Georg-Straße 2
So 10 Euch.-Feier mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, JM Edeltraud Müller, Therese Kunz u. verst Angeh. **Do** 8.30 Rosenkranz/Andacht.

Rommelsried, St. Ursula,

Am Herzogberg 10
So 8.30 Euch.-Feier, Konrad u. Margaretha Steinle.

Ustersbach, St. Fridolin,

Schmiedberg 2
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Di** 18 Rkr. **Do** 9 „Einfach beten“.

Mödishofen, St. Vitus,

Kirchplatz 1
Mi 18.30 Euch.-Feier, JM Peter u. Betty Lochbronner u. Söhne Peter u. Tobias u. Angehörige, Gerti Guggenberger u. verst. Angeh., Thomas Zohner, Barbara u. Peter Zimmermann.

Pfarrereingemeinschaft Dinkelscherben

Anried, St. Felizitas, Kirchstraße 5
So 8.30 M. **Mi** 19 M, Karl Knöpfle m. Eltern.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1
Sa 11 Taufe von Moritz Klaus Altstetter, 18.30-18.45 St. Simpert: Rkr und BG, 19 St. Simpert: VAM, Johann Zeller u. Verst. Zeller/Rupprich. **So** 9.30 St. Simpert: Rkr, 10 Kindergottesdienst: Treffpunkt im Chorraum des PZ (1. Stock) St. Simpert: PFG mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, Verstorbene der Pfarrereingemeinschaft, Agnes Litzel, Martin Kerner

JM u. Gertrud und Helmut, Anton u. Berta Guggemos mit Töchter Dora, Thea u. Berta, Agnes u. Max Litzel, Franziska u. Josef Wenisch, Georg u. Maria Mayrock u. Johann u. Theresia Katzenschwanz, Gabriele März JM, Horst Badorrek, Günther Mausele u. Sohn. **Mo** 17 Altenh.: Rkr. **Di** 17 Altenh.: Rkr. **Mi** 9.30 Altenh.: Wortgottesdienst, 17 Altenh.: Rkr. **Do** 19 Altenh.: M, Geschwister Steiner. **Fr** 17 Altenh.: Rkr.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4
Sa 19 VAM, Erna JM u. Hermann Seibold, Anna JM u. Josef Schmid, Alois Knöpfle JM. **Mi** 19 M.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23
So 10 M, Cäcilia u. Brigitte Kastner u. verst. Angeh. Hausnr. 29. **Di** 19 M, f.d. armen Seelen u. z. wundertätigen Kreuz. **Do** 15.30 Rkr im Vereinsheim.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2
Sa 19 VAM, Sebastian u. Magdalena Mayr, Eltern u. Verwandtschaft, Erna u. Martin Wundlechner. **Di** 19 M.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1
So 8.30 M mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, † Kraus (Li), Wilhelm u. Maria Felbermayr u. Söhne, Anton u. Kreszenz Plabst u. Sohn Johann, Annemarie JM u. Josef Kroy u. † Angeh., 12.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Do** 19 M, Karl u. Maria Knöpfle u. Sohn Karl u. Tochter Kreszentia u. z. Hl. Anton, Anna u. Johann Walter.

Pfarrereingemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin, Lauterbrunner Straße 2
So 8.45 PFG für die Lebenden und Verst. der PG. **Di** 9 M. **Do** 18 M.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9
So 10 M, Martin, Maria u. Franziska Jehle, Heinrich Jäckle u. Eltern u. Eltern Mayer u. Angeh., Blasius u. Viktoria Schuster, Tochter Dora u. Eltern Lackner u. Sohn Bernhard. **Mi** 9 M, zur Muttergottes.

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße
Sa 18 erste Sonntagsmesse, Mathias u. Irmengard Braunmiller. **Mi** 18 M.

**Pfarreiengemeinschaft
Gablingen/Langweid****Achsheim, St. Peter u. Paul,**
Kirchweg 2

Sa 18.40 Sebastiani-Konvent der MC, 19.15 M, Johann Jehmiller JM. **Mo** 17 Rkr. **Mi** 19 M.

Gablingen, St. Martin,
Schulstraße 19

Sa 18 M, Janni u. Schindlmair u. Andreas, Josefa u. Maria Strodel, Emma u. Georg Babinger, Veronika Fischer u. Michael Tahlhofer, z. Ehren d. Hl. Sebastian. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, Peter Schaller. **Mi** 18.30 Halbpause - Rosenkranzandacht. **Fr** 8 Laudes mit Heiliger M.

Langweid, St. Vitus,
Augsburger Straße 28

So 11 M, Leo u. Margaretha Wölfel, Eltern u. Angeh. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 17.30 Rkr, 18 M, Hermann Wiedemann u. Fam. Wagner, Kaspar u. Karolina Brandler u. verst. Familienangeh., Thomas Tinz.

Lützelburg, St. Georg,
Georgenstraße 20

So 9.45 PFG (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei), Maria Bahner u. Franz Bauer u. Ehepaar Raute. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18.30 M, Nicola Falch u. verst. Eltern Falch u. Miller, Anneliese u. Eltern Theresie u. Hans Lang u. alle Angeh., Anna Kieninger, Max Mann, Maria Erber u. Sidonie Lutz. **Fr** 19.30 Bibelseminar, PH Lützelburg.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,
Gablinger Straße 6

So 8.30 M. **Mi** 8.30 M, Helma u. Herbert Schams, Paula u. Emanuel Koutecky, Felix Heßmann.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen
Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1

Sa 18 VAM - Fam.-Go. - musikalisch gestaltet von den Jakobusspatzen/Queen Mary Singers zusammen mit Erstkommunionkindern. **So** 10.15 M. **Mi** 9 M (Ulrichskapelle). **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle), 18.30 Rkr (Ulrichskapelle), 19 M (Ulrichskapelle). **Fr** 9 M (Ulrichskapelle), 15 Andacht/Wortgottesfeier (AWO Seniorenzentrum).

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,
Johannesstraße 4

Sa Sa 10 Andacht/Wortgottesfeier (Paul-Gerhardt-Haus), 17.15 BG entfällt. **So** 8.30 PFG. **Di** 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26

So 9.30 M, Josef JM u. Anna Fried, Josefa u. Peter Lutzenberger, Johann JM u. Rosi Bühler. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Horgau**Biburg, St. Andreas,**
Ulmer Straße 6

So 10.15 M, für Johann Schweiger, für Karl Baumann und verst. Angeh. Viehl, Baumann, für Adelgunde Singer JM.

Horgau, St. Martin,
Martinsplatz 1

Sa 18 Rkr, 18.30 M, für Sebastian Hart-

mann mit Geschwister und Eltern und Veronika und Kaspar Scheurer. **So** 9 M, für Hedwig und Josef Thienel und Anna Proksch, für Agnes und Friedrich Lüftner, Kreszenzia und Martin Leichtle, für Johann Wiedholz (30-Tage-Messe), 9.45 Rkr der Marianischen Männerkongregation. **Di** 18.30 M (St. Maria Magdalena Horgaugreut), für Fam. Schierlinger.

Pfarreiengemeinschaft Meitingen**Herbertshofen, St. Clemens,**
Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 VAM, JM Josef Schneid, JM Lorenz Deller, Verstorbene Deller und Hillenbrand mit Angeh., Richard und Maria Grob, Johann und Viktoria Bissinger, Sohn Hans und Schwiegertochter Juliana, Viktoria und Josef Mayr und Sohn Josef. **So** 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Johann und Christine Zärle. **Fr** 17 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,
Wertingerstraße 61

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und Verst. der PG, Waltraud und Fritz Mader, 13 Rkr in der PK.

Meitingen, St. Wolfgang,
St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 17 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, Angela Degendorfer, Monika Berger, 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, zu Ehren des unbefleckten Herzens, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 17 Rkr. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß**Aystetten, St. Martin,**
Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M, Gertraud und Norbert Bergmeir. **Di** 9 M - 8:30 Uhr Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,
Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM, Gottfried und Wilhelmina Mikschitz, Erwin Mayer und Eltern, Edeltaud Ebner, Mina und Otto Mayr und Johann Gollinger. **So** 9 Fest-Go der Sebastian-Bruderschaft, Martin Wiedemann. **Mo** 8 M. **Do** 8 M in Schlipshaus, Rosa und Ulrich Förg.

Kobelkirche, Maria Loreto,
Kobelstraße 36

So 16.30 Rkr und BG, 17 M, JM Erwin Krammer, Eltern Lotterschmid. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, Markus Völk, Xaver Schäffler, 9 Rkr. **Fr** 14.15 BG, 14.30 Rkr, 15 M.

Neusäß, St. Ägidius,
Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 17.15 BG, 18 VAM - 17.15 Rkr, Adolf

und Erich Praßler und Eltern Jäcklin. **So** 9 M anschl. Pfarrkaffee, Charlotte und Josef Heinrich, Marie-Luise und Leonhard Hirschmann und Angeh. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

Neusäß, St. Thomas Morus,
Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M, Eltern Ebenhöf. **Do** 18 M für die Kranken in der Pfarreiengemeinschaft - 17.30 Rkr.

Ottmarshausen, St. Vitus,
St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 M mit den Erstkommunionfamilien. **Do** 9 M, JM Andreas Stemmer.

Steppach, St. Raphael,
Kolpingstraße 8a

Sa 17.15 BG in der Kapelle, 18 VAM - 17.25 Rkr, Sebastian und Walburga Ellenrieder. **So** 10.30 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Kindergottesdienst im Pfarrsaal Steppach. **Mi** 9 M - 8.25 Rkr. **Fr** 16 Anbetung des Allerheiligsten.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,
Portnerstraße 4

Sa 17 Rkr. **So** 9 M - 8.30 Rkr, JM Franz Ost. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung. **Fr** 9 M.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,
Von-Ritter-Straße 6

Sa 10 M im Notburgaheim. **So** 9 M. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.

**Pfarreiengemeinschaft
Nordendorf/Westendorf****Ehingen, St. Laurentius,**
Hauptstraße 47

Sa 17 M, anschl. Neujahrsempfang, Elisabeth Deisenhofer, Siegfried Bosch, Aloisia Schmid, Christian Bosch, Franz und Martha Sedlacek, Helene und Anton Spenninger, Renate und Josef Kuhn, Madlen Bratzel, Siegfried Bosch. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, Maria, Anton und Elfriede Bosch, Alois und Kreszenz Libal JM und verstorbene Angeh.

Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,
Klosterstraße 1

So 8.30 M, Josef und Lore Reiter, Viktoria und Franz Pribil und verstorbene Angeh. **Di** 7 M. **Mi** 7 Rkr. **Do** 7 M. **Fr** 7 M.

Nordendorf, Christkönig,
Kirchweg 1

So 10 PFG, M Josef Helget und Eltern Helget und Obermeier, Maria und Otto Petter sen., Ludwig JM und Elisabeth JM Schröttle und verstorbene Angeh. **Di** 8.30 Rkr. **Do** 18 Rkr, 18.30 M, Maria Bauer, Erwin Hindermayr und Eltern und Konstantin und Magdalena Mareiser.

Westendorf, St. Georg,
Schulstraße 4

Sa 17.30 Rkr (St. Michael Ostendorf), 18 VAM (St. Michael Ostendorf), Anton Fürst. **So** 8.30 M, Martin und Christina Mayer, Sohn Günther und Verwandtschaft Mayer und Stegmiller. **Di** 18 Rkr, 18.30 „Mit der Muttergottes durchs Jahr“ - Heilige M anschl. Segnung und Aussendung der pilgernden Gottesmutter. **Fr** 18 Rkr (Sieben Schmerzen Mariens Waltershofen), 18.30 M (Sieben Schmerzen Mariens Waltershofen), Josef Durner JM und Schw.-Elt. Johann und Adelheid Herb.

**Oberschönenfeld,
Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

Sa 7 M, Leb. und Verst. d. Fam. M. Strehle, Georg Wiedemann und Angehörige, Familie Sebastian Pesch. **So** 8.30 M, Jürgen Kanefzky, Leb. und Verst. d. Fam. Strasser/Deil, Verst. Belte, Claudia und Rudi Seidl/Eltern Egger/Seidl. **Mo** 7 M, Rosa Flach, Agnes und Paul Schaaf, Leb. und Verst. d. Fam. St./M. **Di** 7 M, Mina Fischer und Michel Signer, Leb. und Verst. d. Fam. J. F., für Schwerkranken. **Mi** 7 M, Fam. Philipp Junk/Pesch, Leb. und Verst. d. Fam. R./E., z. E. hl. Josef. **Do** 7 M, Leb. und Verst. d. Fam. R./R., für e. Verstorbenen, z. E. d. hl. Judas Thaddäus i. e. schweren Anliegen. **Fr** 7 M, Josef und Franz Köpfle, Rosa Miller, für die Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Welden**Adelsried, St. Johannes der Täufer,**
Kirchgasse 4

Sa 11 Taufe von Fabian Stegmüller. **So** 8.30 Sonntagsmessfeier. **Di** 18 M.

Bonstetten, St. Stephan,
Kirchstraße 2

So 10 PFG und Konventgebet der Marianischen Kongregation für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M.

Autobahnkirche a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert. 10 u. 18 Go.**Welden, Mariä Verkündigung,**
Uzstraße 2

Sa 18 PK: Vorabendmesse, Josef JM u. Maria Eisele u. Kinder u. Thomas Eisele. **So** 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 PK: Anbetung. **Do** 18 PK: M.

Reutern, St. Leonhard,
Ludwig-Rif-Str.

Sa 14 Taufe, 18 Vorabendmesse, für Theresia Schur JM, Maria Harthausen JM. **Mi** 18 M.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:

Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

täglich erreichbar: 8 – 22 Uhr

Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035

bestattungsdienst@augsburg.de

 Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge



▲ Blick auf den 42 m hohen Betonturm der Kirche Zwölf Apostel im Augsburger Stadtteil Hochzoll, die ab 1964 unter dem Wiener Architekten Clemens Holzmeister erbaut wurde. Geweiht wurde sie am 9.7.1967 durch Diözesanbischof Josef Stimpfle. Die Kirche ruht auf zwölf Pfeilern, sinnbildlich für die zwölf Apostel als tragende Säulen der Kirche. Dieser Gedanke wiederholt sich im Hintergrund des Altarraumes in zwölf kleinen, glühenden Fenstern und in großen Kirchenfenstern. Sie wurden vom Glasmaler Giselbert Hoke aus Klagenfurt geschaffen. Foto: Zoepf

Pfarreiengemeinschaft Willishausen Anhausen, St. Adelgundis, Adelgundisstraße 12
Sa 17 Familiengottesdienst für die Pfarreiengemeinschaft, Agnes Spengler. **Do** 8.30 Rosenkranz, 9 M.
Willishausen, St. Martinus, Biburger Straße 8,
So 10.30 M für die Pfarrgemeinde, für Karl und Klara und Herbert Ostermann, für Johann und Irmengard Reitmayer,

für Maria und Franz Bauer mit Angehörigen, für Xaver und Maria Leitenmayer, für Anna, Franz und Walburga Müller. **Mi** 18 M (St. Nikolaus Hausen), für Klemens und Helene Doldi und Hermann und Maria Seemiller.
Deubach, St. Gallus (StG), St.-Gallus-Straße,
Sa 10.30 Uhr Taufe von Konstantin Saumweber. **So** 19 Uhr Friedensgebet. **Di** 19 Uhr Messe.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen Gabelbach, St. Martin, Kirchgasse
Sa 18 VAM, Franz JM und Luise Kastner.
Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia, Hofmannstraße 12
So 8.45 M, anschl. Konvent der MMC, Franz Hartmann und † Angeh.
Wörleschwang, St. Michael, Am Kirchplatz 4
So 9.45 Rkr für den Frieden in der Welt,

10.15 M mit Vorstellung und Segnung der Erstkommunionkinder, Anton und Katharina Mayr.

Wollbach, St. Stephan, St.-Stephanus-Straße 1

Sa 17.30 Rkr für den Frieden in der Welt, 18 VAM mit Vorstellung und Segnung der Erstkommunionkinder.

Zusmarshausen, Maria Immaculata, Kirchgasse 4

Sa 9 Rkr für den Frieden in der Welt. **So** 9.45 Rkr für den Frieden in der Welt, 10.15 M, Karolina Lenzgeiger und † Angeh., Josef Reitmayer, † Reitmayer, Anna u. Sebastian Dempf, Anni u. Alfons Walter, † Müller, Marie Höchsmann und Heinz Fürst, Karl JM u. Maria Haid und Anna u. Klemens Schmidt, Wendelin Kanefzky, Gertraud und Max Egner und † Geschwister, Hermine und Johann Kanefzky, Anton Helmschrott JM, † Geschwister und Schwägerin Gerdi.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen Adelzhausen, St. Elisabeth

Aichacher Straße 10

Sa 16.30 Rkr für den Frieden in der Welt. **So** 8.30 M, 11.30 Taufe von Kilian Dollinger, 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Mi** 8 M.

Heretshausen, St. Laurentius

Dorfstraße 20

So 10 M. **Mi** 18 M.

Hohenzell, St. Stephanus

Pfarrer-Marz-Weg 5

So 10 M, Vorstellung der Erstkommunionkinder. **Di** 18 M.

Kiemertshofen, St. Nikolaus

Pfarrweg 1

Sa 12.15 Rkr.

Tödtenried, St. Katharina

Pfarrweg 1

Sa 16.30 Rkr für den Frieden in der Welt. **So** 8.30 M. **Do** 8 M.

Pfarreiengemeinschaft Affing

Affing, St. Peter und Paul

Schloßplatz

So 9 M, Kaspar Widmann, Laura und Josef Gürtner, Verstorbene Hohenbichler und Higl, Rudi Lechner, Wolfgang Lisson und Sohn Rochus. **Mi** 18 Rkr. **Fr** 7.30 M, Carolin und Anton Baumüller und Agnes Baumüller, Ulrich und Cyrill Fäller, Anton und Franziska Westermeier, Sofie und Paul Westermeier und Georg Hedorfer.

Anwalting, St. Andreas

St.-Andreas-Straße

Sa 17.30 Rkr, 18 M, Theresia Heinrich, zur Heiligen Fam. zum Dank. **So** 18 Rosenkranzgebet für den Frieden. **Di** 17 Rkr. **Fr** 17 Rkr.

Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth

Laurentiusplatz 2

So 10 Rkr, 10.30 M, Anna Oppenauer JM, Valerie Lichtenstern, Eltern Berger, Anton Lichtenstern und Claudia Bosch, Maria Erber. **Do** 17 Rkr.



▲ Die Kapelle St. Ägidius in Neusäß befindet sich gleich neben der gleichnamigen Pfarrkirche und stammt im Kern aus dem 16. Jahrhundert. Um die Kapelle wurde ein kleiner Park mit Teich angelegt, der Ägidiuspark. Kirche und Kapelle sind dem heiligen Ägidius von St. Gilles geweiht, einem der 14 Nothelfer. Die Kapelle gehörte ursprünglich zum früheren „Remboldschlösschen“. Der Saalbau mit dreiseitigem Schluss wurde 1602 erneuert und 1711 verlängert. An der Ostseite des kleinen Gotteshauses befindet sich ein Turm mit Haube.

Foto: Zoepf

gang, Gunda und Josef Noll, Afra und Georg Blum. **Mi** 18 M in Unterach (St. Wolfgang). **Do** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Stätzling
Derching, St. Fabian u. Sebastian,
Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG, Zum Dank in einem besonderen Anliegen, Therese u Philipp Meitinger, Josef Lindermeir. **Di** 19 Zeit mit Gott.
Haberskirch, St. Peter und Paul,
Stefanstraße 45

So 18 PFG, M Zäzilia und Michael Heinrich, Josefine und Engelbert Tindl, Sohn Erich, Maria und Wilhelm Limmer.

Stätzling, St. Georg,
Pfarrer-Bezler-Straße 22

So 9 Wortgottesfeier. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Hermenegild und Maria Schwankhart, Josef und Katharina Wittmann, Johann und Mathilde Kitzberger und Söhne Jordan und Alois. **Fr** 7 Votivmesse.

Wulfertshausen, St. Radegundis,
Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Justina und Hubert Hofgärtner, 10.30 Kinderkirche. **Fr** 18 Rkr.

Stotzard, St. Peter, Hauptstraße 5
So 8 Rkr, 8.30 M, Blasius Scherer, Peter Scherer, für die armen Seelen. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Maria Koller, Joseph und Rosalia Golling, Maria Sitter.

Pfarreiengemeinschaft Schiltberg
Schiltberg, St. Maria Magdalena,
Obere Ortsstraße 3

So 10.30 PFG, Joseph Büchler JM, zum Schutzpatron Hl. Sebastian (Gemeinde Schiltberg), Irmgard u. Josef Widmann, Eltern u. Verwandtschaft, Anton Gerstmair, Anni Stengel, Jakob Binzer JM, Georg Gschoßmann.

Pfarreiengemeinschaft Tandern
Alberzell, Heilig Kreuz,
Petershausener Straße 1

So 9.30 Wortgottesfeier. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, Katharina Zanker (We-

ber), Eltern Franz u Berta Schwertfirm (Sohn Georg), Verwandtsch. Stichlmair (Stichlmair), Franziska Eckert (E. Tyroller).
Hilgertshausen, St. Stephanus,
Kirchgasse 7

So 9 PFG f. d. Leb. u. Verst. d. PG, Fam. Kornprobst, Johann u. Franziska Demmelmair (Jahrtag, Fam. Demmelmair, Ferlhof), Eltern Theresia u. Josef Oberhauser u. Bruder Josef (Gerhard m. Fam.), Zenzi Ettl (Fam.).

Pipinsried, St. Dionysius,
Pfarrstraße 10

So 10.30 M, Xaver Knoll (Knoll), Theresia Oberhauser u. † Angh. (Marianne), Verw. Neumann-Sawczuk, Rosa Lenz. **Do** 18 Rkr, 18.30 M, anschl. stille Anbetung, zum Dank.

Tandern, St. Peter und Paul,
Schloßplatz 1

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM Josef Rainer (Fam. Rainer), Barbara u. Josef Kreitmeir (Johann Kreitmeir). **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - anschl. stille Anbetung, f.d. armen Seelen.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen
Bobingen, St. Felizitas,
Hochstraße 2a

Sa 10.30 Taufe von Simon Wiedemann, 17.55 Rosenkranz, 18 Beichtgelegenheit, 18.30 Vorabendmesse, Johann Wagner und Angehörige und Johann Rössler, Susanne Lebelt und verstorbene Angehörige, Familie Kurzendorfer und Braunmüller, Sebastian Holzhauser und Angehörige, Luise und Josef Steppich, Rosa und Franz Bobinger und Agnes Seibald. **So** 9 Pfarrgottesdienst, 10.30 M, Amalie Haugg und Angehörige, 12 Taufe von Hannah Terschanski. **Di** 18.30 M (Krankenhaus). **Mi** 8 M (St. Wolfgang & Wendelin Kapelle). **Do** 18.30 Abendmesse, anschließend eucharistische Anbetung. **Fr** 18.30 M.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,
Grenzstraße 1
So 10.30 Pfarrgottesdienst. **Di** 18.30 M.

Reinhartshausen, St. Laurentius,
Waldberger Straße 2
Sa 18.30 VAM, Michael JM, Josef und Gertrud Lori, Verwandtschaft Lori-Roth-Gleich-Ruff.
Straßberg, Heilig Kreuz,
Frieda-Forster-Straße 1
So 9 Euch.-Feier, Mathilde Schmitz JM. **Fr** 19 Euch.-Feier.
Waldberg, St. Radegundis,
Bobinger Straße 12
So 9 PFG, Maria JM und Andreas Kratzer und Tochter Irmengard, GR Leonhard Haßbacher, Maria Mögele und Verwandtschaft, Georg und Helene Egger und Erwin Joachim, Barbara u. Johann Schuster, Emma u. Alois Kleber u. verst. Angeh. u. Luise Dölle.

Pfarreiengemeinschaft Fischach
Aretsried, St. Pankratius,
Marktplatz 7a
Sa 19 VAM. **Do** 18 AM. **Fr** 9 Rkr, 18 Reitenbuch Abendmesse, Zenta Jenuwein und verstorbene Eltern und Geschwister, für verstorbene Mitglieder der marianischen Kongregation und des Messbundes, für Verstorbene Hafner und Marai Scheifele, Pius und Anna Steger und Johannes Steger.
Fischach, St. Michael,
Hauptstraße 6
Sa 11 Trauung von Michael und Franziska Bichler und Taufe von Raphael Bichler. **So** 10 M, Hoffmann Michael. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 18.30 Rkr.
Siegertshofen, St. Nikolaus,
Kirchberg
Do 16.30 Rosenkranz/Andacht.
Willmatshofen, St. Vitus,
Hauptstr. 86
Di 17.30 Rkr, 18 Abendmesse, Rudolf Angerer JM. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.
Ortsstraße 26
So 8.45 M, Konrad und Anna Müller. verstorbene Söhne und Schwiegersöhne, Erna Christoph.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen
Großaitingen, St. Nikolaus
Bahnhofstraße 1
Sa 18.30 VAM, Fam. Neif. **So** 10 Festgottesdienst zum Sebastianifest mit Generalvikar Dr. Wolfgang Hacker; für Adelbert Dieminger JM u. Angeh., BrschM für Lorenz Göppel, 14 Hochkonvent in St. Sebastian mit Aufnahme der neuen Mitglieder. **Mo** 9 Rkr, 18.30 Sebastiankapelle: M zur Sebastianioktav mit Pfarrer Rupert Ostermayer, Lorenz Ellenrieder mit Eltern, BrschM für Adelbert Dieminger. **Di** 18 Rkr (Sebastiankapelle), 18.30 Sebastiankapelle: M zur Sebastianioktav mit Pfarrer Anton Siegel, BrschM für Maximilian Spengler, BrschM für Sofie Schnitzler. **Mi** 8.30 Rkr (Sebastiankapelle), 9 Sebastiankapelle: M zur Sebastianioktav mit Pfarrer Hubert Ratzinger, BrschM für Johanna Knopp, BrschM für Theresia Schedler. **Do** 18.30 Sebastiankapelle: M zur Sebastianioktav mit Pfarrer Hubert Ratzinger und Zeitlos: anschl. Bruderschaftsabend im PH mit Lichtbildvortrag, Fam. Ellenrieder/Böckeler, BrschM für Alois Weis, BrschM für Anneliese Sepp. **Fr** 18.30 Sebastiankapelle: M zur Sebastianioktav mit Pfarrer Hermann Renz, BrschM für Erwin Böckeler, BrschM für Angelika Rohrer.

Kleinaitingen, St. Martin
Am Kirchberg 1
So 9.30 Rkr, 10 PFG. **Mi** 18.30 M. **Fr** 16 Rkr.
Oberottmarshausen, St. Vitus
Kirchplatz 1
So 8.45 PFG. **Mi** 18 M.
Reinhartshofen, St. Jakobus
Kapellenberg
So 18.30 M.
Wehringen, St. Georg
Friedensstraße 6
Sa 16 Rkr, 18.30 PFG, Josef Baumgartner u. Angehörige, Alois Gschwilm u. Angeh., Fam. Paul Hoffmann. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Sebastian Keil u. Sohn. **Fr** 18.30 Wortgottes-Feier, 19.10 Fatimariosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft Hiltenfingen / Langerringen
Gennach, St. Johannes d. Täufer,
Langerringen Straße 1
So 9.30 Rkr, 10 PFG. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Dora Weimer JM und Richard Weimer.
Hiltenfingen, St. Silvester,
Kirchweg 4a
Sa 8 Rkr. **So** 8.15 Rkr, 8.45 PFG, Helmut Irmler JM, Josef und Maria Mayer und verstorbene Angehörige, Emma Hofmann, Steffi Rohrmeir, Konrad, Christoph, Erika und Peter Eibl. **Mo** 18 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M.
Konradshofen, St. Martin,
Grimoldsriederstraße 6
So 9.30 Rkr, 10 PFG, Franziska Bravi und Agnes Crolla JM, Josef Fichtel JM, Paula

Vogt JM und verstorbene Angehörige, Benedikt Kugelmann, Kreszenz, Hermann und Wilma Amann. **Do** 18.30 Rkr, 19 M.
Langerringen, St. Gallus,
Pfarrgasse 3
Sa 18.30 Rkr, 19 VAM. **Do** 18.30 Rkr in der Leonhardkapelle, 19 M in der Leonhardkapelle, Verstorbene Fischer und Weimeir, Verstorbene der Fam. Geier und Bihler und Pfalzgraf und verstorbene Angehörige, Meinrad Müller und verstorbene Angeh.
Scherstetten, St. Peter und Paul,
Kirchgasse 1
Sa 19 VAM. **Di** 19 M Irma Sacher, zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit.
Schwabmühlhausen, St. Martin,
Kirchberg 10
So 8.45 PFG, Verstorbene der Fam. Schikora. **Mi** 19 M Paul und Krszentia Schmid.
Westerringen, St. Vitus,
Pfarrgasse 3
Di 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn
Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,
Mindelheimer Str. 24
Sa 14 Taufe, 18.30 M. **So** 11.30 Fam.-Go. **Di** 18.30 M. **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum. **Fr** 20 Taizégebet im Meditationsraum.
Königsbrunn, St. Ulrich,
Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a
Sa 17 BG. **So** 8.30 M, für Johann Uhl, 19 M. **Mo** 18.30 M. **Mi** 8 Laudes. **Fr** 8.30 M.
Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,
Blumenallee 27
So 10 PFG. **Di** 17 M im Caritas-Seniorenzentrum St. Hedwig (Kapelle St. Hedwig). **Mi** 18 BG, 18.30 M. **Do** 8.30 M im Caritas-Seniorenzentrum St. Hedwig (Kapelle St. Hedwig).

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld
Graben, St. Ulrich u. Afra,
Kirchbergstraße 11
Sa 18 VAM, Zielober Ingrid. **Di** 17.30 Rkr, 18 M.
Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,
Franziskanerplatz 6
Sa 7.30 Morgenlob (Hauskapelle Klosterlechfeld), 8.30 Rkr, 9 M, 17 bis 17.30 Uhr BG in der Kapelle. **So** 8.30 BG in der Kapelle und Rkr in der Kirche, 9 M, Ernesto und Modesta Lim Marian, Melody und Emmanuel, Olga Holz, Centa Lutz, Elisabeth und Manfred Keim, Centa und Josef Streicher. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (im Kloster). **Fr** 15 BG in der Kapelle, 17.30 Rkr, 18 M.
Lagerlechfeld, St. Martin
Jahnstraße
So 10.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Do** 17.30 Rkr, 18 M.
Obermeitingen, St. Mauritius
Kirchberg
So 10.30 M, Veronika und Johann Rid, Anna Näher JM, Emil, Senta und Hans Sedlacek, Franz Jacob (kürzlich verstorbene). **Di** 8.30 Rkr (Kapelle) (ökum. Frie-

denskapelle St. Josef), 9 M (Kapelle) anschl. Frühstück im Sitzungssaal der Gemeinde (ökum. Friedenskapelle St. Josef). **Mi** 18 Friedensgebet. **Fr** 17.15 Anbetung und Rkr, 18 M (Kapelle) (ökum. Friedenskapelle St. Josef).
Untermeitingen, St. Stephan,
Schloßberg 10
So 9 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M anschl. Frühstück im PH.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen
Klimmach, Mater Dolorosa
Klimmach
Sa 17 Rosenkranz. **So** 9 M (8.30 Rosenkranz), Josefa Gall JM, Verwandtschaft Bierling-Gall. **Mo** 16 Antoniuskapelle Birkach: Rkr. **Fr** 19 Antoniuskapelle Birkach: M (18.30 Rosenkranz), zu Ehren des Hl. Antonius.
Mittelstetten, St. Magnus
St.-Magnus-Gasse 1
So 10.30 M. **Di** 16.30 Rkr.
Schwabmünchen, St. Michael,
Ferdinand-Wagner-Straße 5
So 9 Pfarrgottesdienst (8.30 Rosenkranz), 10.30 M, Ingeborg und Johann Bunz JM, Karl Hieber JM, Cornelia Jaut, 19 M, Ida Denzel. **Mo** 18 M. **Di** 18 Krankenhauskapelle: M, 18.30 Krankenhauskapelle: Gebet und Bibelteilen. **Mi** 9 Unterkirche: M für Karolina und Agathe Erber mit Verwandtschaft anschl. Anbetung bis 10.30 Uhr, 18 Mariengrotte im Luitpoldpark: Deutschland betet Rkr. **Do** 17 Beichtgelegenheit/geistl. Gespräch, 18 M. **Fr** 9 M.
Schwabegg, Mariä Himmelfahrt
Hauptstraße 1
Sa 19 VAM (18.30 Rosenkranz). **Do** 9 Gesunde beten für Kranke.

Pfarreiengemeinschaft Stauden
Grimoldsried, St. Stephan,
Schulstr. 10
So 8.30 M mit Vorstellung d. Erstkommunionkinder, Verwandtschaft Müller-Haider. **Di** 9 M, Oswin Habres mit Eltern Habres und Huber mit Verwandtschaft.
Langenneufnach, St. Martin,
Rathausstraße 23
So 8.30 Pfarrgottesdienst, Adolf und Anna Maria Hößle, zu Ehren des Hl. Sebastian. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Anna, Thomas, Jakob und Regina Gayer, zum hl. Geist.
Mickhausen, St. Wolfgang,
Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5
So 10 M mit Vorstellung d. Erstkommunionkinder, Leo Hörwick z. Jahresged. mit Eltern. **Mi** 9 M.
Mittelneufnach, St. Johannes Evangelist,
Kirchweg
So Rkr, 10 Sebastiansbruderschaftsfest, M, Kreszenz Leichtle z. Jahresged. und Anton Leichtle. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M, Sr. Rosula Müller.
Reichertshofen, St. Nikolaus,
Kirchstraße 4
Sa 19 VAM mit Vorstellung der Kommunionkinder und Einführung der neuen Ministranten.

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetzg.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PFG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.



▲ Am westlichen Ortsrand von Gessertshausen zwischen Staudenbahn und Schmutter liegt der Weiler Dietkirch mit seiner Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Die beiden untersten quadratischen Turmgewölbe stammen noch von einer romanischen Chorturmkirche. In der Barockzeit wurde der Kirchturm mit einem stark gegliederten Oktogon erhöht und mit einer Zwiebelhaube bekrönt. Im Auftrag des Klosters Oberschönenfeld wurde 1723 der Grundstein für eine vollkommen neue Kirche gelegt, wobei der Turm des alten Bauwerks in den Neubau mit einbezogen wurde. Das Gotteshaus gilt als letzter Bau des bekannten Baumeisters Franz Beer II aus Vorarlberg. Foto: Krünes

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Sa 18.30 Rkr, 19 VAM, Franz Drexel z. Jahresged., Josef Gassner und Sohn Klaus, Rosa und Martin Siebenhütter. **Fr** 8.30 Rkr, 9 M, zu Ehren d. Hll. Judas Thaddäus und Antonius.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG, 9 M, für Franz Huber, für † Priester, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger, für Hans und Anni Bayerl, für Karl Lutz, 14 Trauung, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 VAM, für lebende und † der Familie Beck, für Johann Knoller und Sohn Roland. **So** 7.15-9 BG, 7.30 M für Walter Frey, um Seen

der Gottesmutter für die Synode, 8.30 M für Familien Mayer, Mereli und Kuss, für † der Familie Schiffner, 9.30-10.45 BG, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 17-17.30 BG, 17.30 m in der früheren Form für Torsten und Margit Speckamp, für Pfarrer Andrea Frey, zu Ehren und zum Dank an den hl. Erzengel Michael, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Thomas Birn mit † Angehörigen, zur unbefleckten Gottesmutter die aller Gnaden Mittlerin. **Mo** 7.30 M, für Anneliese Beimel zum Dank, für Alexander Stoffel, für alle meine lebenden und † Vorfahren, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Familie Josef Straub mit Angehörigen, für Franziska Schmiedhofer, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für die armen Seelen, für Josef Tohorwarth. **Di** 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Rudolf und Maria Wollschied, Dankmesse zur Mutter der immerwährenden Hilfe, hl. Judas und

hl. Rita, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Bruno Stauber, für Jorge Nieto, für Johann Kanefzky. **Mi** 7.30 M nach Meinung, für die armen Seelen, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger, für Erwin Klingler, um Segen der Gottesmutter für die Synode, für die armen Seelen im göttlichen Willen, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Brigitte Vogt, für lebende und † Priester. **Do** 7.30 M um Segen und Gesundheit der Familie Gisdon, für die armen Seelen, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Mina Dinser, für Maria Vetter, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M in der früheren Form für Alois und Ruth Sailer und dessen Eltern, zur hl. Familie, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für Schmid und Wiedemann, für lebende Angehörige der Familie Krist und Pettla, 9.30 Breviergebet(Terz) mit den Priestern, 10.30-11 BG, 10.30 stille Anbetung, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; zum Lob

und Dank zur immerwährenden Hilfe der hl. Dreifaltigkeit, hl. Josef, der Muttergottes und den hl. Engeln und Schutzengeln, für lebende Oma Hildegard Kranzeder, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M zur hl. Familie, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20-21.30 BG, 20.45-21.25 Betrachtungen.

Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.